

Lebenswertes Gießen

INDIKATOREN FÜR EINE NACHHALTIGE STADTENTWICKLUNG



1. Nachhaltigkeitsbericht der Lokalen Agenda 21 für die Universitätsstadt



Vorwort



Es ist mir eine besondere Freude, den ersten Nachhaltigkeitsbericht für die Stadt Gießen vorlegen zu können. Die Stadt Gießen gehört damit zu den wenigen Gemeinden in Deutschland, in der die Anstrengung unternommen worden ist, einen solchen Bericht auszuarbeiten. Er ist das Ergebnis eines langen Prozesses, an dem sich engagierte Bürgerinnen und Bürger aus Lokale-Agenda-21-Gruppen, Mitglieder der Universität und der Stadtverwaltung aktiv beteiligt haben. Damit wird eine Forderung der Agenda 21 umgesetzt, nämlich die weitreichende Beteiligung ehrenamtlich Engagierter.

Die dem Bericht zugrundeliegenden Daten wurden von zahlreichen Institutionen, auch des Landes Hessen und der Wirtschaft zur Verfügung gestellt. Es hat sich dabei gezeigt, dass manche gewünschten Daten nicht direkt verfügbar waren. Sie konnten nur durch zum Teil kostenträchtige und zeitaufwendige Recherchen beschafft werden. Allen Datenlieferanten wird für die Mithilfe vielmals gedankt. Auch den mitwirkenden engagierten Bürgerinnen und Bürgern gilt mein Dank.

Die Stadt hatte sich als Modellkommune für die Ausarbeitung eines Nachhaltigkeitsberichtes beworben und wurde vom Land Hessen fachlich begleitet. Das bedeutete allerdings auch, dass bestimmte vorgegebene starre Rahmenbedingungen bei der Ausarbeitung des Berichtes eingehalten werden mussten. Der damit verbundene Praxistest hat Schwierigkeiten aufgedeckt. Die gewonnenen Erkenntnisse für Verbesserungen sollten in das zukünftige Berichtswesen einfließen.

Mit diesen erstmals für die Stadt Gießen in dieser Form zusammengestellten Daten für 36 Hauptindikatoren ist ein Grundstein gelegt, der zur Fortschreibung in kürzeren Zeitabständen anregt. Möge der erste Nachhaltigkeitsbericht für die Stadt Gießen die Grundlage für eine umfassende Diskussion über das zukünftige Wohl der Stadt und ihrer Bürgerschaft bieten. Die bearbeiteten Indikatoren sollen Anstoß für eine zukunftsfähige Politik bieten.

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'S. Weigel-Greilich'.

Gerda Weigel-Greilich
Bürgermeisterin

Inhaltsverzeichnis

Agenda 21	4
Lokale Agenda 21	5
Indikatorensystem zur Messung von Nachhaltigkeit	5
Besonderheiten bei der Erstellung des Berichts	6

Ziele der Nachhaltigkeit:

ÖKOLOGIE

A1 Geringe Abfallmengen (Stand: 2008).....	8
A2 Möglichst niedrige Luftverschmutzung (Stand: 2005)	9
A3 Möglichst geringe Gewässerbelastung (Stand: A3.1 2008; A3.2. 2009).....	10
A4 Schonender Umgang mit nicht erneuerbaren Ressourcen (Stand: 2007)	12
A5 Erhaltung des Bestandes an erneuerbaren Ressourcen (Stand: 2006)	13
A6 Möglichst geringer Energie-Einsatz (Stand: 2007).....	14
A7 Möglichst geringe Kohlendioxid-Abgabe in die Atmosphäre (Stand: 2007)	15
A8 Umwelt- und sozialverträgliche Mobilität I (Stand: 2005)	16
A9 Umwelt- und sozialverträgliche Mobilität II (Stand: 2007)	17

ÖKONOMIE

B1 Gleichmäßige Verteilung von Arbeit (Stand: 2007).....	18
B2 Möglichst hoher regionaler Selbstversorgungsgrad (Stand: 2005)	21
B3 Möglichst hoher Grad an nachhaltigem Konsum (Stand: 2006)	22
B4 Internationale Gerechtigkeit (Stand: 2005)	23
B5 Gesunde Struktur des städtischen Haushaltes (Stand: 2005)	24
B6 Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes (Stand: 2006).....	25
B7 Ausgeglichene Wirtschaftsstruktur (Stand: 2007)	26
B8 Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern (Stand: 2006)	27
B9 Hohe Preisniveaustabilität (Stand: 2006)	28

Inhaltsverzeichnis

Ziele der Nachhaltigkeit:

GESELLSCHAFT/SOZIALES

C1 Gerechte Verteilung von Einkommen und Vermögen (Stand: C1.1, C1.3 2004; C1.2 2003)	29
C2 Hohes Niveau von Aus- und Weiterbildung I (Stand: 2006).....	32
C3 Hohes Niveau von Aus- und Weiterbildung II (Stand: 2006).....	35
C4 Hohes Niveau von Aus- und Weiterbildung III (Stand: 2004).....	36
C5 Verbesserung der Lebensumwelt von Frauen, Kindern und Jugendlichen (Stand: 2007).....	37
C6 Ausgewogene Bevölkerungsstruktur (Stand: 2005).....	38
C7 Hohes kulturelles Angebot (Stand: 2006)	39
C8 Hohes Gesundheitsniveau (Stand: 2004)	40
C9 Hohes Sicherheitsniveau (Stand: 2007).....	41

PARTIZIPATION

D1 Hohes ehrenamtliches Engagement I (Stand: 2005)	42
D2 Hohes ehrenamtliches Engagement II (Stand: 2005)	43
D3 Hohes demokratisches Engagement (Stand: 2006)	44
D4 Hoher kommunaler Einsatz für internationale Gerechtigkeit (Stand: 2008)	45
D5 Gleichberechtigte Teilhabe am öffentlichen Leben (Stand: 2006)	46
D6 Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am Erwerbsleben I (Stand: 2004)	47
D7 Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am Erwerbsleben II (Stand: 2005)	48
D8 Teilhabe am Nachhaltigkeitsprozess I (Stand: 2008).....	49
D9 Teilhabe am Nachhaltigkeitsprozess II (Stand: 2008).....	50
Anhang D: Ausgaben des Verwaltungshaushaltes der Universitätsstadt Gießen 1990 bis 2008	51
Zusammenfassung der Ergebnisse	53
Quellenverzeichnis	58
Impressum	60

1. Nachhaltigkeitsbericht Gießen

Agenda 21

1992 unterzeichneten auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 179 Staaten ein Aktionsprogramm, die sogenannte Agenda 21. Im Rahmen einer weltweiten Partnerschaft verpflichteten sich die Unterzeichnerstaaten, darunter auch die Bundesrepublik Deutschland, Wirtschaft und Soziales mit dem dauerhaften Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen in Einklang zu bringen.

Die Agenda 21 umfasst Handlungsaufträge, die für eine nachhaltige Entwicklung im 21. Jahrhundert zu erfüllen sind.

Der Begriff "nachhaltige Entwicklung" findet unterschiedliche Deutungen. Er wird auch als "zukunftsbeständige", "zukunftsfähige" oder "dauerhafte" Entwicklung verstanden.

Nachhaltigkeit im Sinne der Agenda 21 nimmt auf ökonomische, ökologische und soziale Belange Bezug. Nachhaltig sollen die Schäden der Vergangenheit repariert, nachhaltig die Gegenwart gestaltet und nachhaltig die Zukunft geplant werden.

Nachhaltigkeit und Zukunftsbeständigkeit bedeuten, die Bedürfnisse der heute lebenden Menschen zu befriedigen, ohne den nachfolgenden Generationen die Möglichkeit für ihre eigene Entwicklung zu nehmen.

Damit sie von möglichst allen Bürgerinnen und Bürgern akzeptiert wird und entsprechende Durchschlagskraft erhält, soll größtmöglicher Konsens erreicht werden.

Konsensfindung ist ein weiteres wichtiges Prinzip des Lokale Agenda 21-Prozesses und bedeutet, dass alle Entscheidungen nicht durch Mehrheitsbeschlüsse gefällt, sondern durch die Einigung aller Beteiligten auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden.

Einen besonderen Stellenwert hat in der Agenda 21 die Verknüpfung der Handlungsbereiche Soziales, Ökonomie und Ökologie.

Diese Bereiche sowie die Nord-Süd-Aspekte sollen nicht mehr unabhängig voneinander handeln und behandelt werden. Bestehende Interessenkonflikte sollen in Einklang gebracht werden.

Ein weiteres Grundprinzip der Agenda 21 ist Globalität. Nachhaltigkeit wird übergreifend für lokale, regionale und internationale Ebenen gefordert. Auch die Wechselwirkungen zwischen lokalen und globalen Aspekten sollen Berücksichtigung finden. Das Motto lautet: Global denken, lokal handeln.

Um Probleme möglichst effektiv lösen zu können, soll die Agenda 21 daher von Industrie- und Entwicklungsländern gleichermaßen umgesetzt werden.

Soziale, ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit - das Ziel ist leicht formuliert. Der Weg ist dagegen um so schwieriger. Tiefgreifende Veränderungen von lange für selbstverständlich gehaltenen menschlichen Handlungsmustern sind nicht über Nacht zu erreichen. Patentrezepte gibt es nicht. Agenda 21 ist daher nichts Statisches, sondern in ständigem Wandel begriffen.

Nachhaltigkeit und Zukunftsbeständigkeit sind Merkmale eines Leitbildes, welches erst in einem längeren Agenda 21-Prozess umgesetzt werden kann.

In der Agenda 21 werden Maßnahmen beschrieben, die zur Umsetzung einer globalen nachhaltigen Entwicklung beitragen sollen. Themenfelder, innerhalb derer die Agenda 21 in 40 Kapiteln auf dringliche Probleme hinweist und Lösungsvorschläge für die Zukunft bietet, sind u. a. die Klima- und Energiepolitik, Armutsbekämpfung, Veränderung der Konsumgewohnheiten, Förderung wichtiger Gruppen, Bevölkerungsdynamik, Siedlungsentwicklung, Gesundheitsförderung ebenso wie die Erhaltung und Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen. Allerdings können die Ziele nur dann erreicht werden, wenn auch vor Ort, auf der regionalen und lokalen Ebene, eine nachhaltige Entwicklung verfolgt wird.

1. Nachhaltigkeitsbericht Gießen

Lokale Agenda 21

Die Agenda 21 fordert jede einzelne Bürgerin und jeden einzelnen Bürger dazu auf, sich am Lokale Agenda 21-Prozess zu beteiligen und tatkräftig mitzuarbeiten. Da die Kommune die der Bevölkerung am nächsten liegende Einheit ist, wird sie in der Agenda 21 aufgefordert, sich an einer nachhaltigen Entwicklung zu beteiligen. Dazu soll jede Kommunalverwaltung in einen Dialog mit ihren Bürgerinnen und Bürgern, örtlichen Organisationen und der Privatwirtschaft eintreten und durch Konsultation und Konsensfindung mit diesen eine Lokale Agenda 21 beschließen.

Dies ist das Neue am Lokalen Agenda-21-Prozess. Bürgerinnen und Bürger sollen verstärkt gefragt werden, wie sie sich ihre Stadt bzw. ihren Stadtteil vorstellen. Bisher wurden in Beteiligungsverfahren von Fachleuten Konzepte erarbeitet und diese dann den Bürgerinnen und Bürgern zur Stellungnahme vorgelegt.

Nun sollen im Rahmen der Lokalen Agenda 21 Bürger/-innen von Anfang an, bei allen Schritten der Entscheidungs-, Planungs- und Umsetzungsprozesse ihrer Stadt beteiligt werden.

Wichtige Aktivitäten auf der örtlichen Ebene sind das Vernetzen der vorhandenen Aktivitäten im sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Bereich untereinander und mit der örtlichen Verwaltung, das Gewinnen neuer Partner, das Kennenlernen der Ziele der Anderen, das Kooperieren mit den Anderen, Konsens

finden über gemeinsame Ziele und schließlich gemeinsam handeln zur Erreichung der Ziele.

Die Agenda 21 kann als übergeordnetes Leitbild für die Lokale Agenda 21 angesehen werden. Die Kommunen sind aufgerufen, ihre Stärken, aber auch ihre Schwächen im Blick auf das Ziel der nachhaltigen Entwicklung zu ermitteln. Sie können sich Ziele setzen und diese mit Hilfe von Indikatoren zu den verschiedenen Themenfeldern sichtbar machen. Und sie können Maßnahmen und Projekte entwickeln, die dazu beitragen, diese Ziele zu verwirklichen.

Indikatorensystem zur Messung von Nachhaltigkeit

Indikatoren sind Mess- oder Kenngrößen für die Bewertung und Trendbeschreibung zentraler Problemfelder einer Entwicklung. Werden Indikatoren sinnvoll zusammengestellt, entsteht ein Indikatorensystem.

Für die Universitätsstadt Gießen wurde ein Indikatorensystem unter Berücksichtigung ihrer besonderen Verhältnisse aufgestellt. Es orientiert sich an Leitlinien und Kriterien, die für das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung in Kommunen und bei der Lokalen Agenda 21 eine zentrale Rolle spielen. Die für nachhaltige Entwicklung maßgeblichen vier Handlungsfelder werden gleichberechtigt angesprochen: Ökologie, Ökonomie, der soziale Bereich und die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern.

Die ausgewählten Indikatoren erfüllen bestimmte Kriterien und Anforderungen. Sie sollen:

1. verständlich für die breite Öffentlichkeit,
2. zuverlässig,
3. (objektiv) nachprüfbar und transparent,
4. allgemein akzeptiert sein,
5. die Sektoren gleichgewichtig berücksichtigen,
6. kommunalen Bezug haben,
7. messbar sein.

Als Grundlage für die Erarbeitung eines Indikatorensystems für die Stadt Gießen diente der von der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft Heidelberg im Auftrag der Länder Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Thüringen erstellte „Leitfaden Indikatoren im Rahmen einer Lokalen Agenda 21“.

Die dort genannten Indikatoren wurden auf ihre Verwendungsmöglichkeit in der Stadt Gießen überprüft. Hinzu kamen die Sichtung weiterer Indikatorensysteme anderer Städte und die Prüfung ihrer Tauglichkeit für Gießener Verhältnisse.

Schließlich wurden die im Gießener „Leitbild für eine nachhaltige Stadtentwicklung“ aufgeführten Ziele mit den bis dahin ausgewählten Indikatoren abgeglichen und das Indikatorsystem um Gießen-spezifische Indikatoren ergänzt.

1. Nachhaltigkeitsbericht Gießen

Im Indikatorenset für die Stadt Gießen sind 36 Indikatoren zusammengestellt. Sie wurden von Mitgliedern der Lokalen Agenda 21 Gießen in einem intensiven Arbeitsprozess entwickelt und dem Agenda-Rat vorgelegt. Dieser hat den Indikatorenset im Konsens beschlossen und der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt. Die Indikatoren verteilen sich gleichmäßig auf die vier Handlungsfelder Ökologie, Ökonomie, Soziales und Bürgerbeteiligung.

Besonderheiten bei der Erstellung des Berichts

Es war von vornherein beabsichtigt, die Erstellung des Berichts nicht extern in Auftrag zu geben. Die Ausarbeitung erfolgte stattdessen unter Beteiligung einer Vielzahl von Lokale Agenda 21-Aktiven und Fachleuten aus der Stadtverwaltung. Dabei hat sich herausgestellt, dass trotz einer Vielzahl vorhandener Statistiken Daten nicht direkt abrufbar und verwertbar waren. Konkret hieß dies auch, dass Daten von anderen Ämtern zurückgekauft werden mussten, was zu einem finanziellen und zeitlichen Mehraufwand bei der Erstellung des Berichts führte.

Die für die Universitätsstadt Gießen erhobenen Daten zu den ausgewählten 36 Indikatoren bilden die Grundlage für den vorliegenden ersten Nachhaltigkeitsbericht.

Im Verlauf der Bearbeitung hat sich herausgestellt, dass für eine verständliche Darstellung des Sachverhaltes vier Indikatoren weiter untergliedert werden mussten.

Der Bericht soll folgende Funktionen erfüllen:

1. Berichterstattung,
2. Bestimmung des Handlungsbedarfs,
3. Kommunikation und Bewusstseinsbildung,
4. Zielkonkretisierung,
5. Politische Steuerung / Entscheidungsunterstützung,
6. Steuerung des Verwaltungshandelns,
7. Erfolgs- und Wirkungskontrolle,
8. Vergleich mit anderen Kommunen.

Dazu sind die dargestellten Ergebnisse für die einzelnen Indikatoren von der Redaktion kommentiert und mit Empfehlungen versehen worden. Jeder Indikator ist mit einer Ampel versehen, deren Farbe symbolisch auf den Zustand und den damit zusammenhängende Handlungsbedarf in diesem Lebensbereich zum Zeitpunkt der Datenerhebung hinweist:

rot = schlechter Zustand, dringender Handlungsbedarf,

gelb = unbefriedigender Zustand, Handlungsbedarf,

grün = guter Zustand, kein akuter Handlungsbedarf.

Durch die Unterstützung der Erstellung des 1. Nachhaltigkeitsberichts für Gießen durch das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie in Form von Fachbeistand und Bezuschussung des Drucks sind strikte formale Vorgaben zu erfüllen gewesen. Das vorgegebene Computer-Programm LiNK 21 machte eine Kürzung der Texte notwendig, die bei manchen Indikatoren nicht alle interessanten Gesichtspunkte der Diskussion und Interpretation zugelassen haben.

Der vorliegende Bericht setzt den Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 05. Oktober 2004 um. Er soll eine breite Diskussion der Entwicklungen, die durch die Zeitreihen der Indikatoren deutlich zutage treten, auslösen und dazu beitragen, Maßnahmen zu finden, um die Lebensqualität in der Universitätsstadt Gießen sicherzustellen und zu erhöhen.

Stand: Februar 2010



Indikatoren der Nachhaltigkeit

Geringe Abfallmengen



A1

INDIKATOR: Bruttoabfallaufkommen der privaten Haushalte in kg pro Einwohner/-in und Jahr

Ö K O L O G I E

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Zu dem erfassten Abfallaufkommen gehören Restmüll, Altglas, Altpapier und Bioabfall.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Eine möglichst niedrige Abfallmenge spricht für eine besonders nachhaltige Wirtschaft: Die Stoffströme sind gering, der mit der Entsorgung der Abfälle verbundene Energie- und Transportaufwand ist niedrig, der endgültige Verbrauch natürlicher Ressourcen ebenfalls. Dennoch – eine gewisse Vorsicht ist am Platz: Die Recyclingrate kann eine gewisse Entlastung schaffen und muss zur Interpretation der absoluten Zahlen des Abfallaufkommens mit herangezogen werden.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Der in den letzten vierzig Jahren zu verzeichnende drastische Anstieg der Abfallmenge pro Kopf zeigt, dass sich der zunehmende Wohlstand und die Veränderung des Lebensstils in den Stoff- und Materialflüssen deutlich niedergeschlagen hat. Der Zugewinn an materiellem Wohlstand erzeugt in der Regel erst einmal mehr Abfall. Dass Abfallmengen in der Größenordnung der achtziger und Anfang der neunziger Jahre keine notwendige Wohlstandskomponente sind, beweist die Entwicklung in den letzten Jahren. Eine Wirtschaft mit einer hohen Recyclingrate ist in der Regel beschäftigungsintensiver als der "Ex- und Hopp"-Umgang mit Massenprodukten. Ein intensiver Ausbau von Strukturen der Kreislaufwirtschaft kann eine Politik der Abfallvermeidung unterstützen.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Nach der Einführung der Getrenntsammlung des Hausmülls hat sich die Menge der eingesammelten verwertbaren Abfälle (Bioabfall, Altpapier, Altglas) von 1988 bis 2006 fast verdoppelt: von 113 kg auf 215 kg pro Einwohner und Jahr. Seit 1996 ist die Menge des verbleibenden Restmülls von 352 kg auf 197 kg pro Einwohner im Jahr 2008 gesunken, bleibt aber seit 2002 mit leichten Schwankungen auf demselben Niveau. 2006 wurden in Gießen 11 kg Bioabfall je Einwohner weniger eingesammelt als im hessischen Durchschnitt, beim Restmüll waren es dagegen 24 kg mehr.

KOMMENTAR

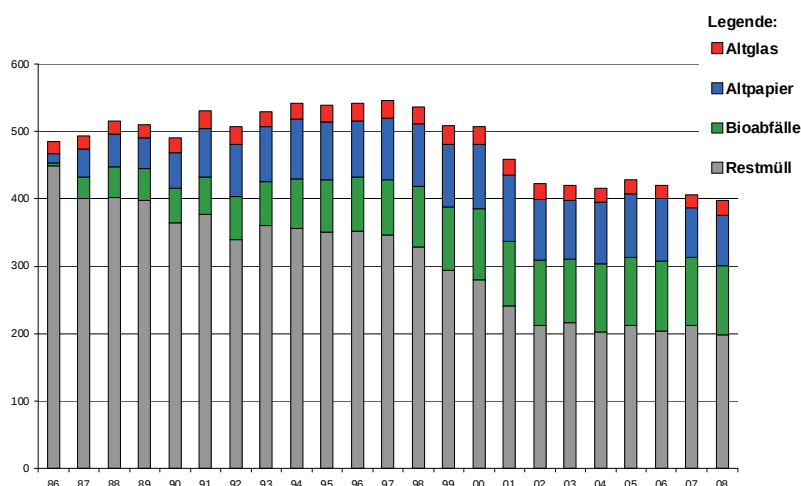
Der Recyclinganteil hat sich aufgrund der guten Getrenntsammlung des Abfalls deutlich erhöht. Die Restmüllmenge ist nach wie vor als zu hoch zu beurteilen.

Restmüll (nicht verwertbarer Anteil) aus der Sperrmüllsammlung ist nicht in der Restmüllstatistik enthalten; er wird erst seit 2000 statistisch erfasst (Minimum 2000: 3,5 kg, Maximum 2006: 13,3 kg je Einwohner im Jahr).

EMPFEHLUNG

Die Menge des Restmülls ist in den nächsten Jahren deutlich zu vermindern. Dazu ist auch eine auf verschiedene Zielgruppen eingehende Öffentlichkeitsarbeit insbesondere zur sortenreinen Getrenntsammlung erforderlich, die auch das Ziel der Abfallvermeidung durch verändertes Kaufverhalten für Produkte des täglichen Bedarfs einbezieht. Für den Umgang mit Abfall gilt die Zielhierarchie Vermeiden – Verwerten – Beseitigen, d. h. die nicht mehr zu verwertende und daher umweltschädigend zu beseitigende Restmüllmenge muss so gering wie möglich gehalten werden.

Bruttoabfallaufkommen der privaten Haushalte in kg je Einwohner/-in und Jahr



Möglichst niedrige Luftverschmutzung



A2

INDIKATOR: Entwicklung der Luftgüte

Ö K O L O G I E

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Die Flechtenkartierung und die anschließende Errechnung der Luftgütekategorie wird anhand der VDI-Richtlinie 3957 aus dem Jahr 2005 durchgeführt.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Je weniger Schadstoffe in die Atmosphäre abgegeben werden, desto besser ist die Luftgüte. Sie hat spürbare Auswirkungen auf die Gesundheitssituation, insbesondere auf die Häufigkeit von Atemwegserkrankungen. Auch die Vegetation kann von Luftschadstoffen stark belastet werden. Über den Schadstoffeintrag in die Böden bestehen hier sehr langfristige Folgewirkungen. Die Luftgüte wird beeinflusst durch spezifische Belastungen aus dem Verkehrs-, dem Industrie- und dem Raumwärme-Bereich und ist damit auch mit dem Verbrauch nicht erneuerbarer, fossiler Energieträger gekoppelt.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Die Luftgütwerte werden nach fünf verschiedenen Luftgütekategorien geordnet. Zumindest die beiden schlechtesten Klassen weisen auf einen hohen Problemdruck hin. Lässt sich darüber hinaus aus dem zeitlichen Vergleich von standardisierten Flechtenuntersuchungen eine Verschlechterung der Luftgüte erkennen, so sollte dies auch als Signal für Lokale Agenda 21-Prozesse gewertet werden, sofern nicht ein Rückgang an geeigneten Trägerbäumen von Flechten für diesen Umstand verantwortlich zu machen ist. Eine gründliche Ursachenermittlung muss vor allem die örtliche Verursacherstruktur beachten.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Es liegen die Luftgüte-Klassen nach VDI 3957 aus den Jahren 1970, 1985, 1995 und 2005 vor. 1970 waren große Teile des Untersuchungsgebietes lediglich von einer schadstoff-ertragenden und säureliebenden Flechtenart besiedelt, die Luftgüte war zu zwei Dritteln extrem gering, ein Drittel war als mittel einzustufen. 1985 hatten sich die Verhältnisse deutlich verbessert, wenngleich nur 7% der Flächen geringe Luftgüte und 3% mittlere Luftgüte aufwiesen. Zum Jahr 1995 nehmen die Flächen mit extrem geringer und sehr geringer Luftgüte weiter ab, die Flächen mit geringer und mittlerer Luftgüte zu. 2005 waren knapp zwei Drittel aller untersuchten Messflächen mittel belastet. Außerdem wiesen 7% der Flächen hohe Luftgüte auf. Sehr geringe Luftgüte wurden in 24%, geringe Luftgüte in 10% der Flächen festgestellt. Der Einfluss düngender Luftschadstoffe war 1985 überall sehr gering, stieg über 1995 bis 2005 an und ist nun als gering einzustufen.

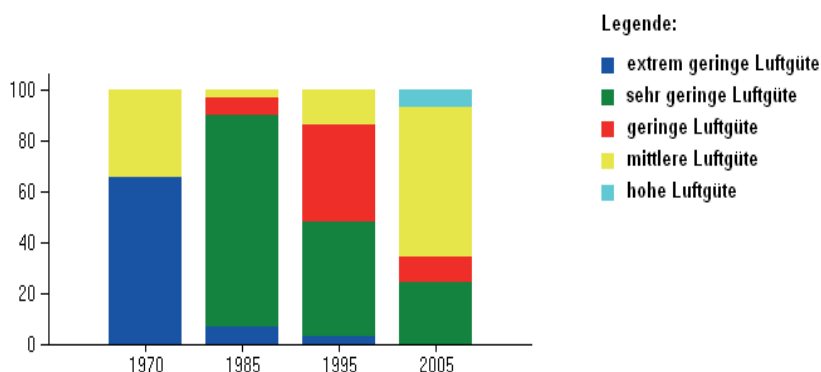
KOMMENTAR

Die Beobachtungsergebnisse zeigen eine Verbesserung der lufthygienischen Verhältnisse an. Die Bewertung der Luftgüte in fünf Abstufungen verschiedener Farben in der Abbildung ist auf die unterschiedliche Empfindlichkeit von Flechtenarten in Bezug auf saure Luftschadstoffe zurückzuführen. Daneben wird der früher unterdrückte Einfluss düngender Schadstoffe in den letzten 20 Jahren deutlich. Eine weitere Verbesserung der lufthygienischen Verhältnisse erscheint möglich, denn in sehr gering belasteten Regionen Hessens wandern Flechten-Arten ein, die als sehr empfindlich gelten.

EMPFEHLUNG

Mit Hilfe des vorliegenden Luftreinehalte- und Aktionsplanes für das Gebiet Lahn-Dill soll eine weitere Verbesserung der Luftgüte erreicht werden.

Entwicklung der Luftgüte (in Prozent)



Möglichst geringe Gewässerbelastung



A3.1

INDIKATOR: Gewässergüte in Prozent

Ö K O L O G I E

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Die Gewässergüte charakterisiert Gewässer anhand vorkommender Klein- und Kleinstlebewesen (Makro- und Mikroorganismen) und chemischer und physikalischer Befunde.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Für Gießen als Stadt an der Lahn und deren kleineren Fließgewässern, die von Gewässergütekartierungen erfasst werden, ist deren Zustand in physikalischer, chemischer und biologischer Hinsicht von großer Bedeutung. Die Oberflächengewässer prägen nicht nur wesentlich das Landschaftsbild im Stadtgebiet. Ihr Zustand ist auch bedeutsam für das Stadtbild und Wohnumfeld in verschiedenen Stadtteilen. Eine Verbesserung wirkt sich nicht nur in ökologischer Hinsicht positiv aus, sondern steigert auch die Lebensqualität für die Bevölkerung.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Der ökologische Zustand der Oberflächengewässer ist an vielen Stellen durch naturnähere Gestaltung zu verbessern. Die vor über zehn Jahren begonnenen gesetzlich geforderten Maßnahmen zur Gewässer-Renaturierung sind daher fortzusetzen. Sie verbessern nicht nur die Lebensraumqualität für Wasserorganismen, sondern tragen durch die Verstärkung der Selbstreinigungskräfte zur Verminderung der Gewässerbelastung bei.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Die Grafik stellt die durchschnittliche Gewässergüte aller Gießener Fließgewässer (Lahn, Wie-seck, Oberlache, Klingelbach, Klee-bach, Lückenbach) dar. Die Gewässergüte zeigt erfreulicherweise eine Tendenz zur Verringerung der Belastung. Das Mindestziel des Landes war im Jahr 2000 beim biologischen Gewässerzustand bis auf den Klingelbach überall erreicht.

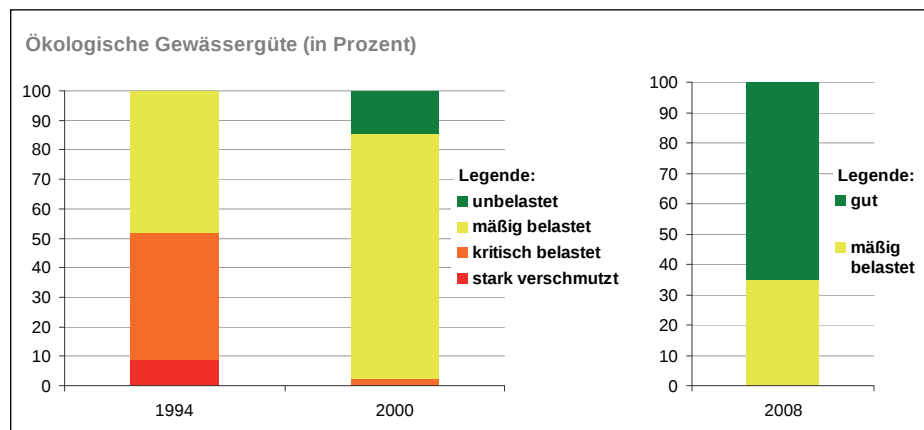
Seit 2008 wird statt einer siebenstufigen Bewertungsskala eine fünfstufige Bewertungsskala nach der Wasserrahmenrichtlinie eingesetzt. Daher sind die Ergebnisse nicht vergleichbar.

KOMMENTAR

Die hohen Investitionen der Stadt Gießen in Abwasserreinigung und Gewässerrenaturierung haben wesentlich zu dem erfreulichen Güteanstieg beigetragen. Bei beiden Aufgabenfeldern (Gewässergüte und Gewässerstrukturgüte) sind weitere Verbesserungen in Planung. Diese finden jedoch ihre Grenzen durch die Randbedingungen, die im innerstädtischen Bereich vorhanden sind.

EMPFEHLUNG

Der ökologische Zustand der Oberflächengewässer ist an vielen Stellen durch naturnähere Gestaltung zu verbessern. Es sollten alle Zielvorgaben des Landes Hessen erreicht werden.



Möglichst geringe Gewässerbelastung



A3.2

INDIKATOR: Gewässerstrukturgüte in Prozent

Ö K O L O G I E

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Die Gewässerstrukturgüte beurteilt das Flussbett und den Flussverlauf.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG
siehe Indikator A3.1

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN
siehe Indikator A3.1



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

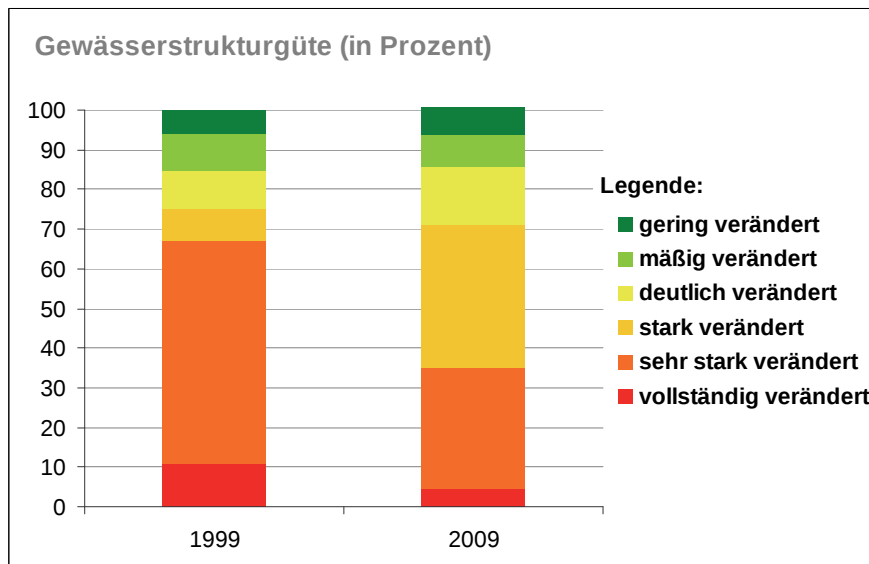
Die Gewässerstrukturgüte ist über alle Gießener Fließgewässer (Lahn, Wieseck, Oberlache, Klingelbach, Kleebach, Kropbach, Lückenbach) hinweg je nach Flussabschnitt sehr unterschiedlich. Zusammengefasst weisen 6% geringe, 9% mäßige und 10% deutliche Veränderungen in den Merkmalen Flussverlauf und Flussbett auf. Darüber hinaus sind 8% der Fließgewässer stark, 56% sehr stark und 11% vollständig verändert.

KOMMENTAR

Es sind insbesondere bei der Strukturgüte weitere Anstrengungen zur Verbesserung erforderlich. Diese finden jedoch ihre Grenzen durch die Randbedingungen, die im innerstädtischen Bereich vorhanden sind.

EMPFEHLUNG

Der ökologische Zustand der Oberflächengewässer ist an vielen Stellen durch naturnähere Gestaltung zu verbessern. Es sollten alle Zielvorgaben des Landes Hessen erreicht werden.



Schonender Umgang mit nicht erneuerbaren Ressourcen



A4

INDIKATOR:
Siedlungs- und Verkehrsflächen als Anteil an der Gesamtfläche

Ö K O L O G I E

■ DEFINITION DES INDIKATORS

In den Statistischen Jahresberichten der Stadt Gießen setzen sich die Siedlungsflächen aus den Gebäude-, Frei- und Betriebsflächen zusammen. Die Verkehrsflächen werden zusätzlich aufgeführt.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Dass Menschen zum Wohnen und Arbeiten Häuser brauchen und Straßen, Wege und Plätze, um von einem Ort zum anderen zu kommen, ist unbestritten. Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche einer Region kann nicht unter einen bestimmten Prozentsatz fallen, sonst können die Menschen ihre Grundbedürfnisse nicht angemessen befriedigen. Aber wenn dieser Anteil über einen bestimmten Prozentsatz steigt, kommt die Natur immer weniger zu "ihrem Recht" - und das wirkt sich wiederum negativ auf die Lebensqualität aus. Der Flächenverbrauch muss in konkrete Verkehrs- und Stadtplanungsprojekte "übersetzt" werden, um Flächenversiegelungen und einem weiteren Rückgang der Naturflächen begegnen zu können.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Verdichtung des Straßennetzes, Ausdehnung des Wohnungsbaus vor allem in Neubausiedlungen mit hohem Flächenverbrauch pro Einwohner, Neuerschließung von Gewerbeflächen und andere Faktoren tragen zur Steigerung des Flächenverbrauchs bei. Eine Zielsetzung wäre hier zumindest in einer Begrenzung des weiteren Anstiegs des Flächenverbrauchs zu sehen.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Der Vergleich der Siedlungs- und Verkehrsflächenwerte von 1995 bis 2003 zeigt auf, dass eine Erhöhung um 76,45 ha stattfand. Die stärksten Zunahmen liegen u. a. bedingt durch die vormals nicht als Siedlungsflächen geführten ehemaligen Militärfächen in den Jahren 1996 bis 1999. Das Absinken des Flächenanteils der Gebäude- und Freiflächen von 2003 zu 2004 ist durch die unterschiedliche Datenquelle zu erklären. Von 1995 bis 2003 wurden die Werte aus den Statistischen Jahresberichten der Stadt Gießen entnommen. Die Daten hatten damals eine andere Aggregation von Nutzungsarten als es nach dem heutigen Allgemeinen Liegenschaftsbuch ab 2004 der Fall ist.

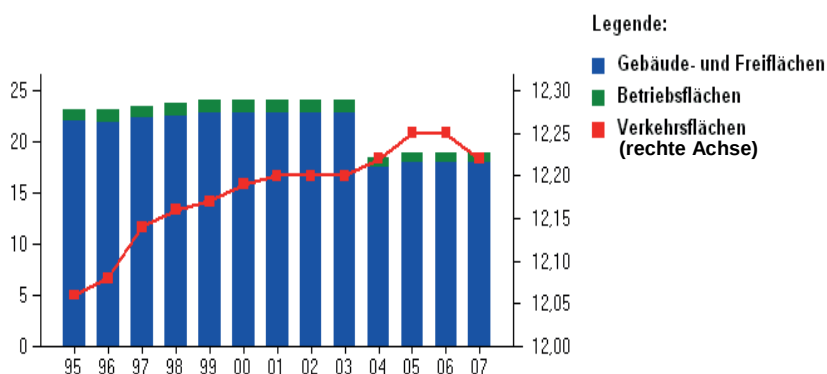
KOMMENTAR

Auch in den nächsten Jahren ist ausgehend von den aktuellen Planungen mit einem kontinuierlichen, vermutlich sogar noch stärkerem Ansteigen der Werte zu rechnen, da sich verschiedene Gebiete in der Erschließung befinden. Anschließend wird auch aufgrund des vermutlich geringer werdenden Bedarfs ein Rückgang zu verzeichnen sein. Die aktuellen Planungen zeigen deutlich die künftig stärkere Innenorientierung mit der Besiedlung von Baulücken und Recyclingflächen sowie die Wiedernutzung des Wohn- und Gewerbebaubestands.

EMPFEHLUNG

Durch die Beteiligung am Forschungsprojekt "Reduzierung der Flächeninanspruchnahme in der Stadtregion Gießen-Wetzlar" wird das Ziel verfolgt, mit dem Umland interkommunal ein neues Steuerungsmodell zur Lenkung der Siedlungsflächen ausweisungen und damit auch eine Reduzierung der Flächenbeanspruchungen zu entwickeln. Außerdem sollen Pilotprojekte im Bereich Flächenkonversion bzw. Flächenrecycling umgesetzt werden.

Siedlungs- und Verkehrsfläche als Anteil an der Gesamtfläche (in Prozent)



Erhaltung des Bestands an erneuerbaren Ressourcen



A5

INDIKATOR: Wasserverbrauch der privaten Haushalte in Liter je Einwohner/-in und Tag

Ö K O L O G I E

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Der durchschnittliche spezifische Wasserverbrauch wird in Liter je Einwohner/-in und Tag erfasst.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Ein steigender Wasserverbrauch im Bereich privater Haushalte kann durch eine Veränderung der Verhaltensmuster und Konsumgewohnheiten verursacht werden, beispielsweise durch häufigeres Wäschewaschen und eine Veränderung der Hygienevorstellungen insgesamt. Dies kann weitere negative Folgen wie steigende Abwassermassen und -belastungen mit entsprechenden Kostensteigerungen sowie einem höheren Energieaufwand für die Warmwasserbereitung nach sich ziehen. Das Gießener Trinkwasser wird in den Wasserwerken Queckborn und Stadtallendorf gewonnen, wird also von außerhalb des Stadtgebietes bezogen.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Die Sicherstellung eines ausreichenden Trinkwasserangebots mit hoher Qualität kann regional zu steigenden Problemen führen, etwa wenn Wasser aus immer tieferen Schichten gefördert werden muss. Damit werden im ungünstigsten Fall Ressourcen in Anspruch genommen, deren Neubildung Jahrzehnte dauern wird. Eine nachhaltige Nutzung des Rohstoffes Wasser muss sich an der Neubildungsrate des Grundwassers orientieren.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Bei dem Diagramm ist zu beachten, dass sich der Wasserverbrauch je Einwohner und Tag bis 2001 auf Haushalte inklusive Kleingewerbe, ab 2002 nur noch auf Privatkunden ohne Gewerbe bezieht. Der durchschnittliche Wasserverbrauch zeigt eine abfallende Tendenz. Er sank von 125,6 Liter je Einwohner und Tag im Jahr 1995 auf 104,3 Liter in 2006.

KOMMENTAR

Der Wasserverbrauch hat in Gießen ein verhältnismäßig niedriges Niveau erreicht.

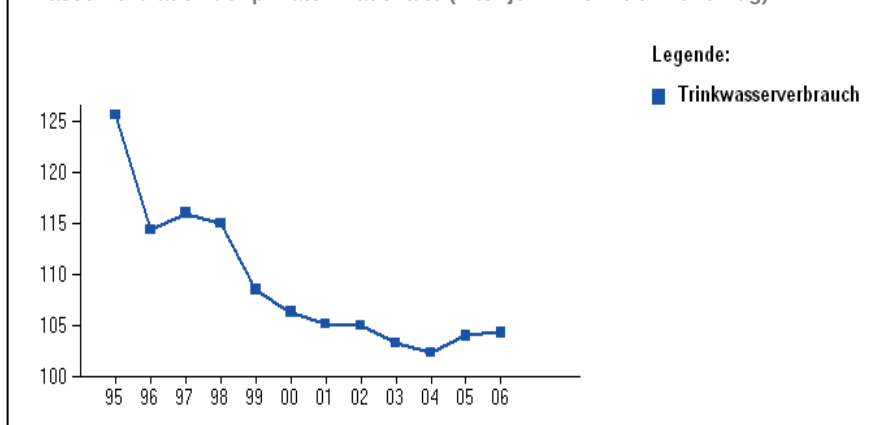
EMPFEHLUNG

Bei der weiterhin fortschreitenden Verdichtung der Siedlungsräume ist auch in Zukunft ein sparsamer Verbrauch von Trinkwasser und eine Qualitätssicherung für Grund- und Oberflächenwasser erforderlich. Als Zielwert beim Verbrauch sollten 100 Liter pro Einwohner und Tag angestrebt werden.

Nachhaltiges Wassermanagement umfasst Versickerung (Grundwasseranreicherung), Regenwassernutzung (Trinkwassereinsparung), aber auch Dachbegrünung (Regenwasserrückhaltung).

In Neubaugebieten sollten die Trinkwassernetze nicht mehr nach den Bedürfnissen des Brandschutzes ausgelegt werden. Der Brandschutz sollte nach örtlichen Gegebenheiten durch Löschwasserzisternen gesichert werden.

Wasserverbrauch der privaten Haushalte (Liter je Einwohner/-in und Tag)



Möglichst geringer Energie-Einsatz



A6

INDIKATOR: Durchschnittlicher Primärenergie-Einsatz je Einwohner/-in und Jahr

Ö K O L O G I E

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Erfasst wird der durchschnittliche spezifische Primärenergie-Einsatz in Megawattstunden (MWh) für die gelieferte Energie je Einwohner/-in und Jahr. Darin ist der gesamte Energieverbrauch, nämlich von Haushalten, Kleingewerbe, Dienstleistern, öffentlichen Einrichtungen, Gewerbe- und Industriebetrieben enthalten.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Primärenergie-Einsatz bedeutet Verbrauch von nicht erneuerbaren oder Inanspruchnahme erneuerbarer Ressourcen. Ökonomisch gesehen ist Energie in jedem Fall ein knappes Gut, mit dem möglichst sparsam umgegangen werden muss. Ein sparsamer Umgang ist insbesondere dann wichtig, wenn der Verbrauch nicht überwiegend aus regenerativen Energiequellen gedeckt wird.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Der durchschnittliche Energieverbrauch ist in der Bundesrepublik von 1992 bis 1998 angestiegen. Dieser Anstieg ist zu einem gewissen Teil durch eine Verlagerung von anderen Energieformen auf den Stromverbrauch zu erklären. Doch diese Entwicklung macht auch deutlich, dass Energieeinsparung in absehbarer Zeit die beste Energiequelle bleiben wird. Im Rahmen von Lokalen Agenda 21-Prozessen ist die Formulierung lokaler Energieversorgungskonzepte ein wichtiges Instrument zur Gestaltung eines zukunftsfähigen Energiesystems. Darüber hinaus sind vielfältige Maßnahmen zur Umschichtung auf regenerative Energieträger denkbar. Eine Absenkung des Energieverbrauchs ist in jedem Fall ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung. Diese Investitionen haben in der Regel zugleich eine wirtschaftsfördernde Wirkung.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

In Gießen wird der Energiebedarf seit 1960 mit den Energieträgern Erdgas, Kohle, leichtes und schweres Heizöl sowie sonstigen (z. B. Holz oder Nachtspeicherstrom) bereitgestellt. Bis in die 1980er Jahre ist der Bedarf stark angestiegen. 1996 wurde mit 25 MWh pro Einwohner/-in der bisherige Höhepunkt im Energiebedarf erreicht. Seitdem sinkt der Primärenergieverbrauch. Die Kohle ist bis Ende der 1980er Jahre fast vollständig durch Heizöl und Erdgas verdrängt worden. Seit Anfang der 1970er Jahre hat Gas nicht nur den steigenden Energiebedarf abgedeckt, sondern auch vermehrt Heizöl ersetzt. Mit der Umstellung der Heizkraftwerke des US-Depot und des Heizwerkes Leihgesterner Weg auf den Brennstoff Erdgas wird in Gießen seit 1988 kein schweres Heizöl mehr verfeuert.

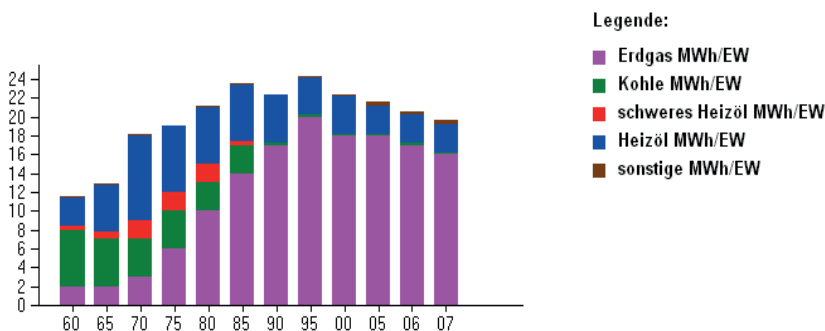
KOMMENTAR

Der sinkende Primärenergieeinsatz ist sowohl auf Betriebsstilllegungen und Produktionseinstellungen in der Keramik- und Metallindustrie als auch auf die bessere Wärmedämmung, die Modernisierung der Heizungsanlagen und auf den Fernwärmeausbau zurückzuführen. Da die Fernwärme überwiegend in Kraft-Wärme-Kopplung produziert wird, ist der Verbrauchsrückgang für die Wärmebereitstellung tatsächlich größer als es die Grafik darstellt.

EMPFEHLUNG

Durch den Einbau effektiverer Heizungsanlagen und Wärmedämmmaßnahmen im Gebäudebestand gibt es bisher nicht ausgeschöpfte Möglichkeiten zur Verminderung des Primärenergie-Einsatzes.

Durchschnittlicher Primärenergie-Einsatz in Megawattstunden (MWh) je Einwohner/-in (EW) und Jahr



Möglichst geringe Kohlendioxid-Abgabe in die Atmosphäre



A7 INDIKATOR: Durchschnittliche Emission an Kohlendioxid in kg je Einwohner/-in und Jahr

Ö K O L O G I E

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Es wird die aufgrund des Primärenergie-Einsatzes zur Stromgewinnung ausgestoßene durchschnittliche Kohlendioxid-Menge in kg je Einwohner/-in und Jahr angegeben. Erfasst wird die benötigte Primärenergie für die im Stromnetz der Stadtwerke Gießen insgesamt gelieferte Energie. Dabei wird für den Bezug aus dem Verbundnetz ein Kohlendioxid-Äquivalent von 0,445 kg/KWh angenommen.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Je nach Energieträger führt der Primärenergie-Einsatz zur Emission verschiedener Schadstoffe in unterschiedlichen Mengen. Ein niedrigerer Energieverbrauch kann je nach Art der Energieproduktion auch direkt zur Absenkung der Emissionen klimaschädlicher Treibhausgase beitragen. Die Umrechnung des Primärenergie-Einsatzes zur Kohlendioxid-Abgabe in die Atmosphäre stellt den Bezug zur Verschlechterung des Weltklimas her, da Kohlendioxid das wichtigste Treibhaus-Gas ist.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Das Kohlendioxid-Reduktionsziel des Klimabündnisses ist, die Kohlendioxid-Emissionen alle fünf Jahre um 10% zu verringern. Ein sparsamer Umgang mit Energie ist insbesondere dann wichtig, wenn der Verbrauch nicht überwiegend aus regenerativen Energiequellen gedeckt wird. Auch bei der Bereitstellung von Wärme können Kohlendioxid-Emissionen eingespart werden. Das im Januar 2002 eröffnete Holzheizwerk im US-Depot hat in den ersten beiden Betriebsjahren rund 4.500 Tonnen Holz verbrannt und damit fast 4.000 Tonnen Kohlendioxid-Emission vermieden.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Zur Verfügung standen Daten über die einwohnerbezogene Abgabe von Kohlendioxid durch den Stromverbrauch. Nach Schwankungen von 2000 bis 2002 gibt es einen deutlichen Abfall der Kohlendioxid-Emission.

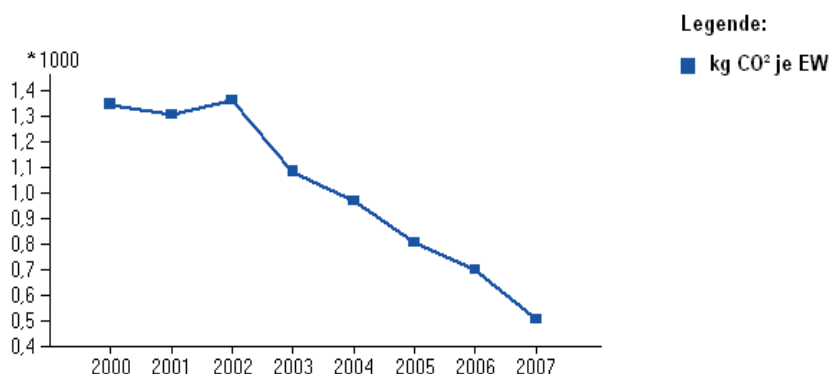
KOMMENTAR

Die Abnahme der Kohlendioxid-Abgabe in die Atmosphäre wird vor allem durch den fünfunddreißigprozentigen Anteil der Stromerzeugung durch Kraft-Wärme-Kopplung mit Erdgas als Primärenergie hervorgerufen.

EMPFEHLUNG

Die Möglichkeiten zur weiteren Verminderung der Kohlendioxid-Abgabe durch Nutzung von Holz mit Kraft-Wärme-Kopplung und dem weiteren Ausbau der Fernwärmeversorgung der Stadt – bis zu 70 % sind möglich – sollten ausgeschöpft werden. Es wäre möglich, die Hälfte des Strombedarfs in Gießen mit Kraft-Wärme-Kopplung zu erzeugen.

Durchschnittliche Emission an Kohlendioxid in kg je Einwohner/-in (EW) und Jahr



Umwelt- und sozialverträgliche Mobilität I



A8

INDIKATOR: Anteil des Umweltverbundes (zu Fuß, Rad, ÖPNV) am Modal Split (Anteil der Verkehrsarten aller Wege)

Ö K O L O G I E

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Es wird der Anteil der zu Fuß, per Rad und mit dem öffentlichen Nahverkehr (= Umweltverbund) zurückgelegten Personenkilometer am Gesamtverkehr aller Wege erfasst.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Angemessene umwelt- und sozialverträgliche Verkehrskonzepte bilden in vielen Kommunen einen Kernpunkt der Anstrengungen im Prozess der Lokalen Agenda 21. Die positiven Aspekte einer sozialverträglichen Mobilität, die durch den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) derzeit nicht in vergleichbarem Maße bewerkstelligt werden kann, geraten leicht aus dem Blick. Um so wichtiger sind kontinuierliche Investitionsleistungen in öffentliche Verkehrsmittel und Verkehrsinfrastrukturen, durch die Fahrradfahrer und Fußgänger gefördert werden.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Ziele müssen regional und lokal angepasst formuliert werden, da sich geografische Gegebenheiten, die örtliche Infrastruktur und nicht zuletzt die Siedlungsdichte erheblich unterscheiden. Generell kann jedoch eine Zielhierarchie formuliert werden: Überflüssige Fahrten sollten weitestgehend vermieden werden. Die restlichen Verkehrsleistungen sollten so weit es geht auf den öffentlichen Personenverkehr, auf Fahrräder und die eigenen Füße verlagert werden. Der dann noch notwendige motorisierte Individualverkehr sollte, wo es aus Gründen der Sozialverträglichkeit notwendig ist, verlangsamt und ansonsten technisch optimiert werden.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Der Umweltverbund macht 60% des Gesamtverkehrs in Gießen aus. Dabei hat der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) einen Anteil von 14%. Zu Fuß werden 22% und mit dem Rad 24% der Verkehrsstrecken bewältigt. Dem gegenüber stehen 40% motorisierter Individualverkehr (MIV).

KOMMENTAR

Angemessenen Anteilen am Fuß- und Radverkehr steht ein etwas zu niedriger Anteil am Öffentlichen Personennahverkehr gegenüber.

EMPFEHLUNG

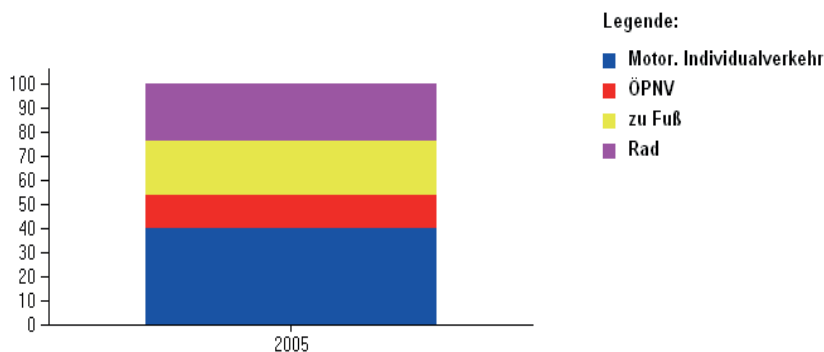
Mit dem Ziel, Bahnstrecken und deren Haltepunkte mindestens in der Hauptverkehrszeit im Halbstundentakt zu bedienen, lässt sich ein verlässliches Qualitätsangebot für Einpendler gestalten. Gleiches sollte für die Regionalbuslinien gelten, während alle Stadtbuslinien im 15-Minuten-Takt anzubieten sind. Wenn es gelingt, die 6 nach Gießen führenden Bahnlinien mit den rund 20 regionalen oder innerstädtischen Buslinien in ein gemeinsam vernetztes System zu integrieren, kann der ÖPNV zu einer verstärkten Nutzung und einem Anteil von rund 20% gesteigert werden. Demzufolge kann es gelingen, den Anteil des MIV in den Bereich um 35% zu senken.

Zudem gilt es, Umwege zu vermeiden durch zusätzliche Halte an den Bahnstrecken (Oswaldsgarten, Licherstraße) und Neueinrichtung von Bahnhaltepunkte in Uni-Nähe (z. B. Mensa, Aulweg), damit von da aus das Ziel fußläufig erreichbar ist.

Die Gehwege sind von Fremdnutzungen (Falschparkern) erheblich konsequenter freizuhalten und müssen stressfrei und komfortabel auch mit Kindern sowie mit Rollstuhl und Rollator nutzbar sein.

Der Ausbau des Radroutennetzes ist voranzutreiben, wie er im Verkehrsentwicklungsplan für die Stadt Gießen bereits vorgesehen ist.

Anteil des Umweltverbundes (zu Fuß, Rad, ÖPNV) am Modal Split (in Prozent)



Umwelt- und sozialverträgliche Mobilität II



A9

INDIKATOR: Anzahl der Pkw pro 1.000 Einwohner/-innen

Ö K O L O G I E

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Erfasst wird der Bestand der Pkw, wobei nicht zwischen angemeldeten und vorübergehend stillgelegten Fahrzeugen unterschieden wird. Mopeds und Krafträder bleiben unberücksichtigt.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZUR LOKALEN AGENDA 21

Die sich abzeichnende Entwicklung im motorisierten Individualverkehr kann nicht als nachhaltig bezeichnet werden. Es gibt kein anderes Techniksystem, das in so vielen Bereichen Schäden anrichtet wie der motorisierte Straßenverkehr. Durch seinen Ausstoß an Schadstoffen ist der motorisierte Straßenverkehr der mit Abstand größte Luftverschmutzer. Schließlich wird der Lebensraum durch den massenhaften Transport- und Individualverkehr zerstört. Je stärker der motorisierte Individualverkehr, desto größer die Inanspruchnahme von Flächen, der Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen und die Emission klima- und gesundheitsschädlicher Abgase sowie die Lärmbelästigung.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Überflüssige Fahrten sollten weitestgehend vermieden werden. Die restlichen Verkehrsleistungen sollten so weit es geht auf den öffentlichen Personennahverkehr, auf Fahrräder und die eigenen Füße verlagert werden. Der dann noch notwendige motorisierte Individualverkehr sollte, wo es aus Gründen der Sozialverträglichkeit notwendig ist, verlangsamt und ansonsten technisch optimiert werden.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Die Anzahl der in der Stadt Gießen gemeldeten Pkw ist zu Beginn der 1990er Jahre stark angestiegen, der bisher höchste Wert wurde 1992 mit 501 Pkw pro 1.000 Einwohner erreicht. Es folgte ein Rückgang auf Werte um 460 Pkw/1.000 Einwohner bis zum Jahr 2003. In den Jahren 2004 und 2005 stieg die Anzahl auf über 470 Pkw. Seitdem ist ein Absinken auf 455 Pkw pro 1.000 Einwohner zu verzeichnen.

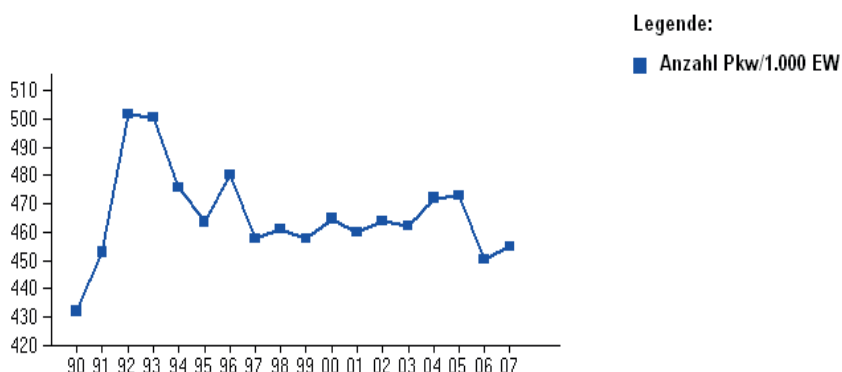
KOMMENTAR

Gießen liegt mit dieser Pkw-Dichte weit unter dem hessischen Landesdurchschnitt von 592 Pkw je 1.000 Einwohner. Dabei ist zu bedenken, dass, wie in Universitätsstädten üblich, zu den in Gießen gemeldeten Pkw die Pkw der zahlreichen Studierenden Gießens hinzuzurechnen sind, deren Pkw häufig im Elternwohrt gemeldet sind.

EMPFEHLUNG

In der niedrigen Pkw-Zulassungsmenge in Gießen liegt die hervorragende Chance, von einer günstigen Ausgangsbasis ausgehend den Umweltverbund zu ergänzen und zu fördern und somit die Pkw-Anzahl nachhaltig zu verringern. Um dies zu erreichen, müsste sowohl das öffentliche Verkehrsnetz als auch die Fußgänger- und Fahrradfreundlichkeit der Stadt Gießen ausgebaut und gefördert werden. Dies würde die Lebensqualität der Stadt deutlich erhöhen.

Anzahl der Pkw pro 1.000 Einwohner/-innen (EW)



Gleichmäßige Verteilung von Arbeit



B1.1

INDIKATOR: Durchschnittliche Arbeitslosenquote

Ö K O N O M I E

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Mit der Arbeitslosenquote wird der Anteil der beim Arbeitsamt registrierten Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose) gemessen.

Die durchschnittliche Arbeitslosenquote wird aus den Arbeitslosenzahlen eines Jahres ermittelt und dargestellt in Prozent.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Arbeitslosigkeit verändert die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse entscheidend, indem die Zahl der Empfänger/-innen von Arbeitslosengeld und Sozialgeld sowie Obdachlosigkeit anwächst. In aller Regel sind mit der Arbeitslosigkeit auch psychosoziale Probleme (in Form von gesundheitlichen Einschränkungen, Alkoholismus, Drogensucht) und politischer Extremismus verbunden, die weitere gesellschaftliche Folgen nach sich ziehen. Als Folge des Arbeitsplatzabbaus werden immer mehr finanzielle Mittel für soziale Leistungen benötigt. Dadurch stehen für umweltpolitische Maßnahmen und andere wohlfahrtsstaatliche Leistungen deutlich weniger Finanzmittel zur Verfügung.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNISSE

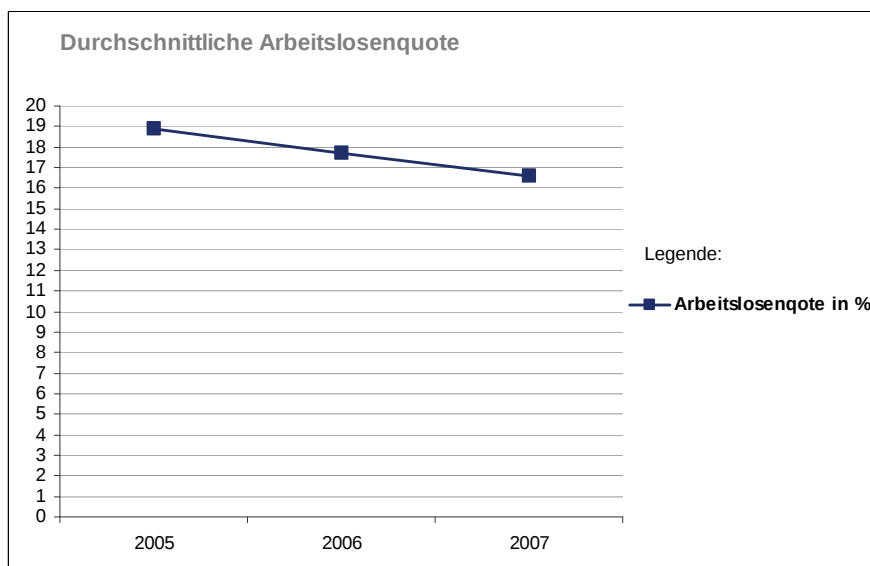
Im Jahr 2005 verändert sich die Arbeitslosenstatistik stark durch die Einführung der Hartz IV-Gesetzgebung (Sozialhilfeempfänger/-innen werden zu Arbeitslosengeld-2-Empfänger/-innen). Die Arbeitslosenquote ist seitdem zwar kontinuierlich gesunken, von 18,9% im Jahr 2005 bis auf 16,6% im Jahr 2007, sie liegt damit jedoch weit über dem hessischen Durchschnitt von knapp über 9%.

KOMMENTAR

Die seit 2005 veränderte Arbeitslosenstatistik macht um so deutlicher, dass es für einen großen Teil der arbeitsfähigen Gießener Bevölkerung an Erwerbsarbeitsplätzen fehlt. Trotz leicht abnehmender Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung nach wie vor sehr hoch.

EMPFEHLUNG

Die heimische Wirtschaft ist nach Gesichtspunkten der Schaffung und Erhaltung von Erwerbsarbeitsplätze zu fördern und auszubauen.



Gleichmäßige Verteilung von Arbeit



B1.2

INDIKATOR: Arbeitslosenzahlen differenziert nach Altersgruppen

ÖKONOMIE

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Die absoluten Arbeitslosenzahlen werden nach den drei Altersgruppen "unter 25 Jahre", "25 bis 54 Jahre" und "55 Jahre und älter" aufgeschlüsselt.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

siehe Indikator B1.1



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNISSE

In den Jahren 2000 bis 2004 steigen die Arbeitslosenzahlen in der Gruppe der unter 25-Jährigen um 15% an, die Gruppe der 25 bis 54-Jährigen nimmt um ein Viertel zu. Hingegen verkleinert sich im gleichen Zeitraum die Gruppe der Arbeitslosen, die 55 Jahre und älter sind, um 13%. Mit der Umstellung auf die Hartz-IV-Gesetze im Jahr 2005 verzeichnen alle drei Altersgruppen deutliche Zuwächse. In absoluten Zahlen liegt die Gruppe der 25 bis 54-Jährigen dabei mit plus 924 Personen vorn, das ist ein Viertel mehr als im Vorjahr. Die Gruppe der 55-Jährigen und Älteren nimmt um 44% zu, während die Gruppe der unter 25-Jährigen einen Zuwachs um 50% verzeichnet. Im Jahr 2006 finden die Unter-25-Jährigen häufiger eine Erwerbstätigkeit, die Zahlen für die älteren Arbeitslosen bleiben konstant.

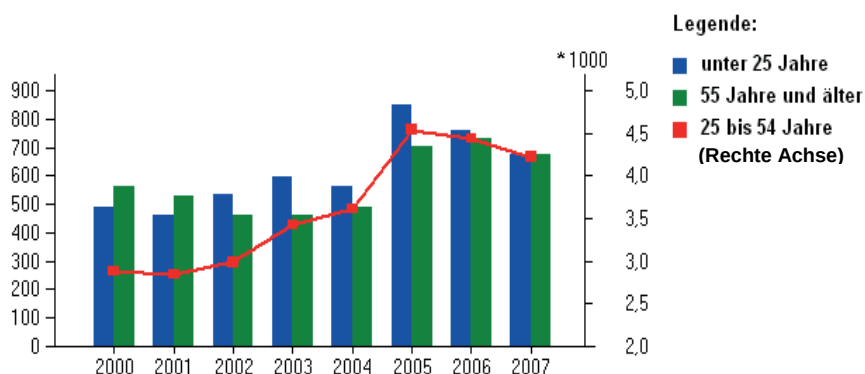
KOMMENTAR

Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter 25 Jahren behindert die Integration in die Gesellschaft, da finanzielle Abhängigkeiten bestehen, die ein gravierendes Hindernis zur Ausbildung einer selbstständigen und selbstbestimmten Lebensführung darstellen. Die Zeitspanne zwischen 25 und 54 Jahren stellt eine entscheidende Lebensphase da, in der vermehrt die Familiengründung und -erweiterung stattfindet. Durch Arbeitslosigkeit und die einhergehenden finanziellen Restriktionen werden eine selbstbestimmte Lebensführung eingeschränkt und nachhaltige und vorsorgende Entscheidungen (Kinder, Eigentum, Rentenanwartschaften etc.) erschwert. Im Alter über 55 Jahren bedeutet die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit häufig einen permanenten Ausschluss vom Arbeitsmarkt, da in diesem Alter nur wenige Menschen einen neuen Arbeitsplatz finden. Das Los der Langzeitarbeitslosigkeit ist in dieser Altersgruppe am massivsten.

EMPFEHLUNG

Frauen und Männer sollten unabhängig von ihrem Alter gleichermaßen wenig von Arbeitslosigkeit betroffen sein. Die heimische Wirtschaft ist nach Gesichtspunkten der Schaffung und Erhaltung von Erwerbsarbeitsplätze zu fördern und auszubauen.

Arbeitslosenzahlen differenziert nach Altersgruppen



Gleichmäßige Verteilung von Arbeit



B1.3

INDIKATOR: Arbeitslosenzahlen differenziert nach Geschlecht und Nationalität

Ö K O N O M I E

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Die absoluten Arbeitslosenzahlen werden geschlechtsspezifisch sowie nach Nationalität der Personen (deutsch, andere Nationalität) aufgeschlüsselt.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

siehe Indikator B1.1



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNISSE

Die hinsichtlich Geschlecht und Nationalität differenzierten Zahlen der Arbeitslosen bilden die jahrelang andauernde Zunahme der Arbeitslosigkeit deutlich ab und machen den überproportionalen Sprung in der veränderten Statistik im Jahr 2005 deutlich. Von 2004 zu 2005 liegt der Anstieg der gesamten Arbeitslosenzahlen bei über 1.400 Personen. Besonders markant ist der Anstieg in der Gruppe der arbeitslosen Frauen, die häufiger als Männer von Sozialhilfe abhängig waren und nun in die Arbeitslosenstatistik einbezogen werden. 2005 sind 46% der Arbeitslosen Frauen, 54% sind Männer. 78% der arbeitslosen Personen sind deutsche Staatsangehörige, 22% haben eine andere Staatsangehörigkeit. Diese Relationen bleiben in 2006 bestehen.

KOMMENTAR

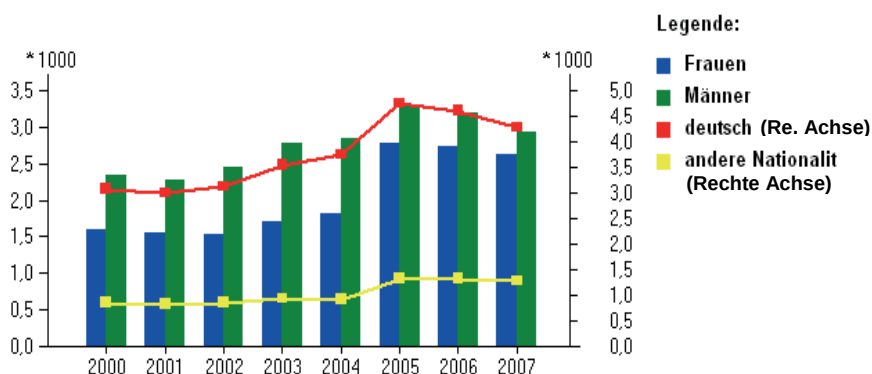
Statistisch gesehen sind Frauen in Gießen weniger von registrierter Arbeitslosigkeit betroffen als Männer. Dabei ist zu bedenken, dass Frauen vermehrt Familien- und Hausarbeit übernehmen und somit nicht uneingeschränkt für Erwerbsarbeit zur Verfügung stehen. Der Einstieg in Erwerbsarbeit ist für Frauen daher häufig mit der Überwindung vieler Hürden gekoppelt. Männer können meist flexibler auf Arbeitsangebote reagieren, wenn sie ihnen angeboten werden.

Personen mit nicht deutscher Nationalität sind überproportional von Arbeitslosigkeit betroffen, denn bei einem Anteil an der Gießener Bevölkerung von 13% (2005) machen sie 22% der Arbeitslosen aus.

EMPFEHLUNG

Menschen sollten unabhängig von Geschlecht und Nationalität gleichermaßen wenig von Arbeitslosigkeit betroffen sein. Die heimische Wirtschaft ist nach Gesichtspunkten der Schaffung und Erhaltung von Erwerbsarbeitsplätze zu fördern und auszubauen.

Arbeitslosenzahlen differenziert nach Geschlecht und Nationalität



Möglichst hoher regionaler Selbstversorgungsgrad



B2

INDIKATOR: Anteil der Anbieter überwiegend regionaler Nahrungsmittel auf dem Wochenmarkt und in Gießener Supermärkten

ÖKONOMIE

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Für die Ermittlung der Daten wird eine empirische Umfrage durchgeführt.

Die Zuordnung erfolgt nach dem Kriterium, ob der überwiegende Anteil der Produkte eines Anbieters - also über 50% - in der Region erzeugt wurde. Aus Gründen der praktikablen Erhebung der Daten ist eine Beschränkung auf das Produktangebot Obst, Gemüse, Fleisch erforderlich, da Umsatz- und Mengenanteile der regionalen Produkte nur sehr schwer zu ermitteln sind.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Die Förderung regionaler Produkte ist in vielen Lokalen Agenda 21-Prozessen ein wichtiges Themenfeld, das in zahlreichen Initiativen seine Entsprechung findet. Neben Werbeaktionen für regionale Produkte werden vielerorts auch Wochen- und Bauernmärkte im Rahmen der Lokalen Agenda 21 initiiert. Mittelfristig ist eine Ausweitung auf andere Produktgruppen sinnvoll. Der Bereich "regionale landwirtschaftliche Produkte" eignet sich auch deshalb als Gegenstand von Agenda 21-Projekten, weil hier unterschiedliche Aspekte nachhaltiger Entwicklung einer breiteren Öffentlichkeit vermittelt werden können.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Regionale Vermarktung und ökologisch orientierte Produktionsweisen sind die wichtigsten Merkmale einer nachhaltigen Landwirtschaft. Die Notwendigkeit veränderter Produktionsformen, die Verkürzung von Transportwegen, die Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft und die Wiedergewinnung des Vertrauens der Konsumenten sprechen für einen hohen Anteil regionaler Produkte. Der regionale Absatzmarkt ist auf eine möglichst breite Angebotspalette angewiesen. Das erfordert eine kleinräumige und arbeitsintensivere Produktionsweise und begünstigt damit auch den ökologischen Landbau. Dieser trägt zudem zum Klimaschutz, dem Erhalt der biologischen Vielfalt und der gewachsenen Kulturlandschaft bei.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNISSE

Der Anteil der Anbieter mit überwiegend regionalem Obst liegt in Gießen bei 10%, für Gemüse bei 24% und für Fleisch bei 62%. Dabei wurden nur die Anbieter berücksichtigt, die auch die Produktgruppen führen. Der hohe Anteil der regionalen Fleischanbieter ist auf die Wochenmarktanbieter zurückzuführen, die ausschließlich Regionalprodukte anbieten. Insgesamt haben in Gießen 32% der Anbieter, die diese drei Produktgruppen führen, überwiegend regionale Produkte.

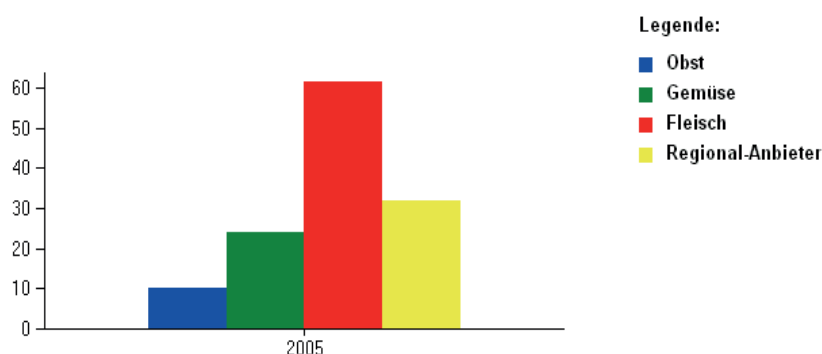
KOMMENTAR

Bei der Darstellung der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass von den 110 Lebensmittel-Anbietern in Gießen 40% nicht geantwortet haben. Würden die Ergebnisse auf die Grundgesamtheit aller Lebensmittelanbieter bezogen werden, kämen andere Ergebnisse zustande. Untersuchungen zur Akzeptanz von regionalen Produkten ergeben, dass die Verbraucher/-innen im wesentlichen drei Gründe für die Kauf von regionalen Produkten nennen: 1. die Lebensmittel sind frisch(er), 2. kürzere Transportwege, 3. Unterstützung der regionalen Landwirtschaft. Zudem besteht eine gewisse Bereitschaft, für die regionalen Produkte einen höheren Preis zu zahlen.

EMPFEHLUNG

Der Wochenmarkt in Gießen ist ein ganz wichtiger Anbieter von regionalen Produkten und sollte in diesem Sinne unterstützt werden. Jedoch sollte auch das Angebot in den Supermärkten erweitert werden, denn nicht alle Verbraucher/-innen in Gießen können oder wollen den Wochenmarkt nutzen.

Anteil der Anbieter überwiegend regionaler Nahrungsmittel auf dem Wochenmarkt und in Gießens Supermärkten (in Prozent)



Möglichst hoher Grad an nachhaltigem Konsum



B3

INDIKATOR: Anteil der Frauen und Männer in Gießen, die beim Einkaufen auf Nachhaltigkeit achten

ÖKONOMIE

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Für die Ermittlung der Daten wird eine empirische Umfrage durchgeführt.

Es wird der Anteil der Männer und der Frauen an der Gesamtbevölkerung Gießens (über 18 Jahre) im Zeitverlauf festgestellt, die beim Einkauf auf Nachhaltigkeit achten. Nachhaltigkeit beim Einkauf von Gütern und Dienstleistungen in den Bereichen Ernährung, Wohnen, Textilien, Tourismus sowie Finanzdienstleistungen soll dabei anhand ausgewählter Kriterien geprüft werden.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Nachhaltiger Konsum ist ein ganz wesentlicher Aspekt der Lokalen Agenda 21, da hier die Menschen in Gießen ihr tatsächliches Engagement für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt Gießen bei der alltäglichen Versorgung zeigen können. Gleichzeitig ist der Bereich der alltäglichen Versorgung ein wesentliches Tätigkeitsfeld für Aufklärung und Information der Lokalen Agenda 21-Gruppen in Gießen, denn schon "kleine" Bewusstseins- und Verhaltensänderungen können große Effekte haben.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Nachhaltiger Konsum ist zunächst ein Widerspruch, da Konsum auf den ersten Blick nichts mit Nachhaltigkeit oder Dauerhaftigkeit zu tun hat. Jedoch meint Nachhaltigkeit im eigentlichen Sinne, den Verbrauch so zu gestalten, dass die nächste Generation ebenso gut leben kann wie die jetzige, d.h. es soll bewusst konsumiert werden. Zur Zeit verbraucht jede/r Deutsche sieben Mal mehr Energie als ein Mensch in den Entwicklungsländern. Das würde dazu führen, dass wir im Jahre 2050 die Energie von vier Planeten Erde benötigen. Deshalb ist es unbedingt notwendig, das Konsumverhalten in Richtung nachhaltigen Konsum zu verändern, wobei Kriterien wie Wiederverwertbarkeit, Ressourcenschonung, Energieeinsparung und soziale Arbeitsbedingungen zu berücksichtigen sind.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNISSE

80% der Antwortenden gaben an, "immer" bzw. "häufig" beim Einkauf von Gütern und Dienstleistungen auf Aspekte wie biologische Herstellung, Wiederverwertbarkeit, fairen Handel, Regionalität oder sparsamer Verbrauch zu achten. 18% gaben bei dieser Frage die Antwort "manchmal" und nur 2% die Antwort "nie". Die einzelnen Aspekte erhielten bezüglich ihrer Bedeutung folgende Rangfolge: 1. sparsam im Verbrauch, 2. Wiederverwertbarkeit, 3. regionale Angebote, 4. biologische Herstellung, 5. fairer Handel. Die Beachtung der Umweltfreundlichkeit bei Verkehrsmitteln bzw. Hotels spielt bei knapp der Hälfte der Befragten keine Rolle. Bei Geldanlagen und Versicherungen spielen ökologische Aspekte bei 84% der Befragten gar keine Rolle. Auf die Einhaltung sozialer bzw. ethischer Standards achten 56%.

KOMMENTAR

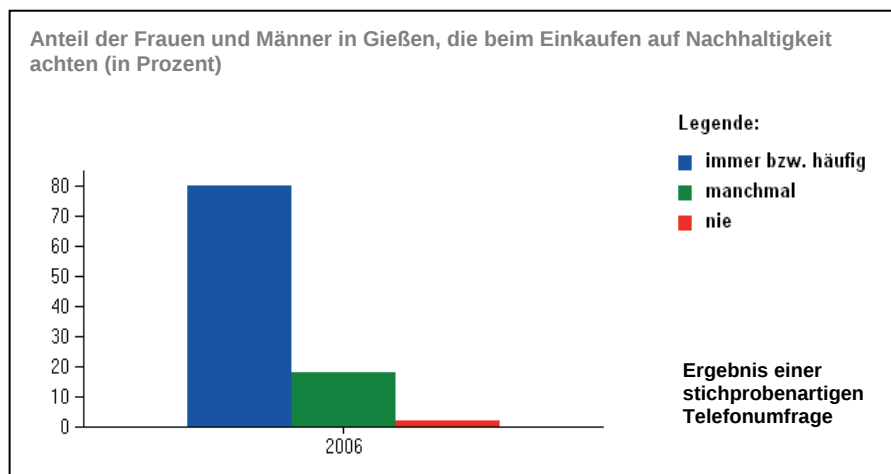
Es ist wahrscheinlich, dass die Antworten zu positiv gegeben wurden.

Die Beachtung ökologischer Aspekte beim Konsum steht in starker Konkurrenz zur Preisfrage. Nachhaltigkeitsaspekte werden vor allem auf Lebensmittel bezogen. Ökologische Aspekte auf Kleidung und Möbel zu beziehen, fällt nur sehr wenigen ein. Auch bei Anlagestrategien denkt kaum jemand daran. Hier fehlt es nicht nur an Umweltbewusstsein, sondern auch an klarer Kennzeichnung und Erkennbarkeit der umweltfreundlichen Angebote.

EMPFEHLUNG

Zur Steigerung des nachhaltigen Konsumbewusstseins ist verstärkte Verbraucherinformation und Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenarbeit mit dem Einzelhandel für die Bereiche Wohnen, Textilien, Tourismus und Finanzdienstleistungen erforderlich.

Anteil der Frauen und Männer in Gießen, die beim Einkaufen auf Nachhaltigkeit achten (in Prozent)





B4

INDIKATOR: Anteil der Menge fair gehandelter Produkte im Einzelhandel

ÖKONOMIE

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Für die Ermittlung der Daten wird eine empirische Umfrage durchgeführt.

Zur Berechnung des Indikators wird die Menge der pro Jahr in Gießen verkauften fair gehandelten Produkte (Kaffee, Tee, Schokolade, Bananen) auf die Gesamtmenge der jeweils gehandelten Produkte bezogen.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

In vielen Ländern des Südens werden in zahlreichen Produktionsbereichen die sozialen und ökologischen Standards, die in reichen Ländern längst üblich sind, nicht eingehalten. Dies betrifft gerade auch die Herstellung von Produkten für den Export in die Industrieländer, teilweise in direktem Auftrag internationaler Konzerne. Das hat nicht nur direkt negative Konsequenzen für die Menschen, die diese Produkte herstellen oder verarbeiten, sondern auch für jeden Menschen in den Kommunen, der diese Produkte kauft und verwendet. Wesentliches Prinzip der nachhaltigen Entwicklung sollte sein: "global denken, lokal handeln", d.h. mit dem eigenen Handeln vor Ort die Einhaltung von sozialen Mindeststandards beachten und fördern.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Die Macht auf den Weltmärkten ist sehr ungleich verteilt. Die schwächsten Marktteilnehmer, vor allem die Kleinbäuerinnen und -bauern in den armen Ländern, erzielen in der Regel nicht die Preise auf den Weltmärkten, die ihnen ein angemessenes Entgelt für ihre Arbeit gewähren würde. Daher ist es wichtig, vorhandene Gütesiegel zu nutzen, die sowohl auf wirtschaftliche und ökologische als auch auf soziale Bedingungen der Produktionsländer eingehen. Ein bewussterer Umgang mit den Gütern, die wir konsumieren, ist erforderlich.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNISSE

Der Mengenanteil beim fair gehandelten Kaffee liegt in Gießen bei 12%, für Tee bei 11%. Für Schokolade beträgt der Anteil 12%, während der Anteil für Bananen mit 8% etwas niedriger ist. Insgesamt ergibt sich in Gießen ein Anteil von 11% für die vier ausgewählten fair gehandelten Produktgruppen bei Anbietern, die diese Produktgruppen führen.

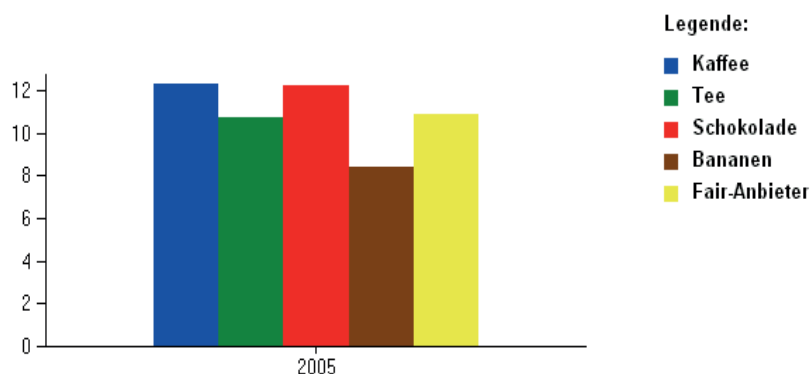
KOMMENTAR

Bei der Darstellung der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass von den 110 Anbietern von Lebensmitteln in Gießen 40% nicht geantwortet haben. Würden die Ergebnisse auf die Grundgesamtheit aller Lebensmittelanbieter bezogen werden, kämen andere Ergebnisse zustande. Fair gehandelte Produkte werden zunehmend häufiger gekauft. Dazu wurde 2005 die bundesweite Informationskampagne "Fair feels good" durchgeführt, die erreicht hat, dass der Kauf von fair gehandelten Produkten deutlich gestiegen ist.

EMPFEHLUNG

Beim Handel und Angebot von fair gehandelten Produkten wirken viele Akteure mit. Zunehmend mehr Verbraucher/-innen wollen mit ihrem Kaufverhalten die nachhaltige Entwicklung auf globaler Ebene unterstützen. Jedoch zeigen Untersuchungen, dass Aufwand und Kosten nicht übermäßig hoch sein dürfen. Das bedeutet, dass es ein breites Angebot der fair gehandelten Produkte geben muss, nicht nur in Supermärkten, sondern auch in kleineren Geschäften. Außerdem sollten die öffentlichen Einrichtungen Vorbild sein und selbst möglichst viele fair gehandelte Produkte nutzen.

Anteil der Menge fair gehandelter Produkte im Einzelhandel (in Prozent)



Gesunde Struktur des städtischen Haushaltes



B5

INDIKATOR: Steuerbezogene kommunale Schulden je Einwohner/-in

ÖKONOMIE

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Kommunale Schulden sind alle am Ende eines Jahres bestehenden Schulden bei inländischen Kreditinstituten, Versicherungen, Bausparkassen, der Sozialversicherung sowie im Ausland direkt aufgenommene Darlehen. Außerdem zählen dazu Wertpapiersschulden wie Anleihen, Bundesschatzbriefe, Schatzanweisungen und Kassenobligationen, für die Gebietskörperschaften Schuldner sind. Um einen Eindruck von der realen Entwicklung des kommunalen Schuldenstandes zu bekommen, wird die Zeitreihe preisbereinigt. Der preisbereinigte Schuldenstand wird dividiert durch das Steueraufkommen je Einwohner.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Die kommunalen Schulden werden künftige Generationen belasten. Bei einer steigenden Schuldenbelastung der Einwohner kann dies letztlich dazu führen, dass die Kommune als Folge der wachsenden Zinszahlungen weniger Handlungsspielräume hat, um beispielsweise Sozialleistungen zu gewähren und umweltpolitische Maßnahmen durchzuführen. Bei der Bewertung der kommunalen Schulden ist zu beachten, wofür die aufgenommenen Kredite verwendet wurden und ob es sich bei den damit getätigten Ausgaben um Investitionen im Sinne der Nachhaltigkeit handelt.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Ein weiterer Anstieg der kommunalen Schulden sollte nach Möglichkeit vermieden, in günstigen Fällen die Schulden wieder abgebaut werden. Kommunale Schulden können Auswirkungen auf die Leistungen an Sozialhilfeempfänger und Obdachlose, die Bereitstellung von Kinderbetreuungsplätzen und die Aufwendungen für den Umweltschutz haben.

UNIVERSITÄTSSTADT
GIESSEN



HAUSHALTSPLAN 2005

■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

In den Jahren 2000 bis 2004 liegen die kommunalen Schulden je Einwohner über 2000 Euro. Im Jahr 2005 sinken sie auf 1500 Euro.

KOMMENTAR

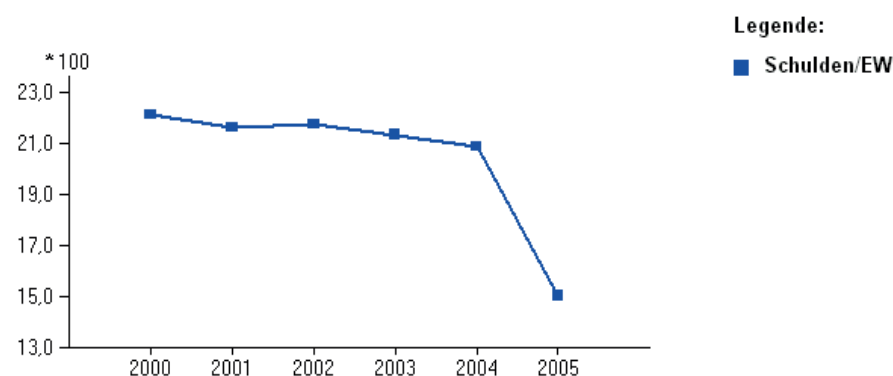
Die Reduzierung der Schulden im Haushaltsjahr 2005 gegenüber dem Haushaltsjahr 2004 ergibt sich durch die Ausgliederung der Abwasserabteilung des Tiefbauamtes aus der Stadtverwaltung in den städtischen Eigenbetrieb namens "Mittelhessische Abwasserbetriebe" zum 1. Januar 2005.

Allgemein lässt sich feststellen, dass es in Gießen wenig gewerbesteuerpflichtige Betriebe gibt, wodurch der Stadt nur geringe Gewerbesteuererinnahmen zur Verfügung stehen. Darüber hinaus hält Gießen als Stadt mit Oberzentrumsfunktion viele Angebote auch für Bewohner des Umlands bereit, die Geld kosten. Hohe Arbeitslosigkeit erfordern zudem hohe Sozialausgaben. Wegzug finanzstärkerer Bevölkerungsgruppen in das Umland vermindern die Steuereinnahmen.

EMPFEHLUNG

In einer nachhaltigen Kommune kommt dem Abbau bestehender Schulden mittelfristig eine große Bedeutung zu. In jedem Fall sollte ein weiterer Anstieg der kommunalen Schulden nach Möglichkeit vermieden werden. Angestrebt werden sollte ein möglichst niedriger Schuldenstand.

Steuerbezogene kommunale Schulden je Einwohner/-in (EW) (Euro)



Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes



B6

INDIKATOR: Anzahl der Unternehmen mit Öko-Audit

Ö K O N O M I E

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Erfasst wird die Anzahl der in Gießen eingetragenen Unternehmen nach der Verordnung (EG) Nr. 761/2001 des Europäischen Parlaments und des Rates über die freiwillige Beteiligung von Organisationen in einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung (Environmental Management and Audit Scheme (EMAS-Verordnung)).

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

In Zukunft werden vor allem jene gewerblichen und Dienstleistungsunternehmen am Markt bestehen können, die sich frühzeitig den wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Herausforderungen einer nachhaltigen Gesellschaft stellen. Ziel der EMAS-Verordnung ist es, die von Unternehmen und Dienstleistungseinrichtungen ausgehenden Umweltbelastungen zu reduzieren. Dazu soll der betriebliche Umweltschutz systematisch und kontinuierlich verbessert werden. Ein solches Umweltmanagement soll zum einen das Umweltbewusstsein der Mitarbeiter stärken und zum anderen zu einer Einsparung von Ressourcen, Energie und Abfall führen. Darüber hinaus wird eine effizientere Kontrolle der Umweltvorschriften sowie eine bessere Information der Öffentlichkeit über die Aktivitäten zum Umweltschutz angestrebt. Daneben können durch EMAS auch Innovationen im Bereich der Produktentwicklung erzielt werden.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Nachhaltigkeit umfasst mehr als nur ökologische Verbesserungen. Hierzu zählt der Versuch, ökonomische und soziale Zielsetzungen mit ökologischen Aktivitäten zu vereinbaren. Nachhaltige Unternehmenspolitik müsste sich demnach auch auf die Arbeitslosenquote und die Zahl der Arbeitsverhältnisse auswirken.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

In Gießen gibt es ein EMAS-zertifiziertes Unternehmen: Canon Gießen GmbH. Canon Gießen ist 1995 als eines der ersten Unternehmen in Europa gemäß EMAS eingetragen worden und wurde außerdem 1996/97 für umweltbewusste Unternehmensführung ausgezeichnet. 1996 und 1998 wurden zwei weitere Betriebe zertifiziert, deren Audittierungen 2002 und 2003 ohne Erneuerung ausliefen.

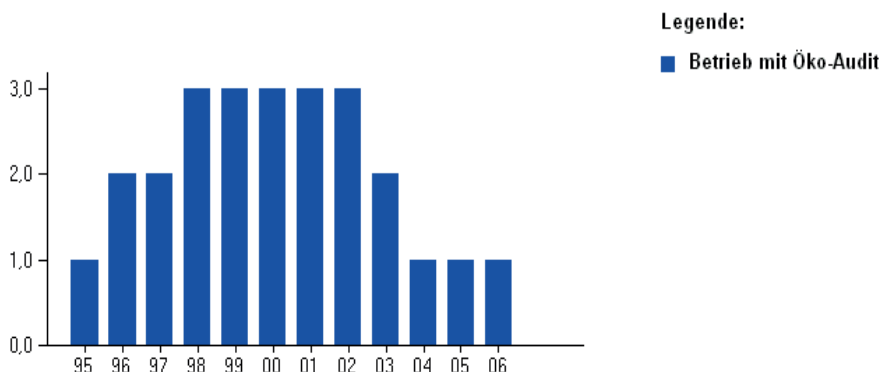
KOMMENTAR

Im EMAS-Register sind im Jahre 2005 etwa 1.500 deutsche Organisationen mit ca. 2.000 Standorten verzeichnet gewesen. Dass von über 7.000 in Gießen gemeldeten Betrieben nur eine Firma ständig nach der EU-Öko-Audit-Verordnung zertifiziert und bei zwei Betrieben die Zertifizierung nach vier bzw. fünf Jahren ausgelaufen ist, muss als negatives Ergebnis gewertet werden. Canon Gießen ist jedoch als bedeutendes Vorbild für ein gut funktionierendes Umweltmanagement anzusehen.

EMPFEHLUNG

Es ist wünschenswert, dass sich weitere Unternehmen der freiwilligen Zertifizierung unterziehen.

Anzahl der Unternehmen mit Öko-Audit



Ausgeglichene Wirtschaftsstruktur



B7

INDIKATOR: Veränderung des Bestandes von Unternehmen

ÖKONOMIE

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Der Indikator zur Bestandsveränderung von Wirtschaftsunternehmen wird folgendermaßen definiert: Anzahl der Neugründungen von Unternehmen minus Anzahl der Insolvenzen dividiert durch die Zahl der Unternehmen insgesamt (Indikator-Quotient), möglichst differenziert nach Wirtschaftssektoren unter Berücksichtigung der Anzahl der betroffenen Arbeitnehmer/-innen.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Die Dynamik der heimischen Wirtschaft lässt sich durch die Verknüpfung von Insolvenzen und Neugründungen darstellen. Als Standort zweier Hochschulen ist es für Gießen wünschenswert, dass Forschungsergebnisse zu neuen Verfahren und Erzeugnissen führen. Dies kann sich auch in der Anzahl von Betriebsgründungen niederschlagen. Die in Gießen stark vertretene Umweltforschung könnte dazu führen, dass nachhaltig wirtschaftende Unternehmen im Sinne der Agenda 21 neu entstehen.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Wünschenswert ist das Überwiegen von Neugründungen gegenüber Insolvenzen.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

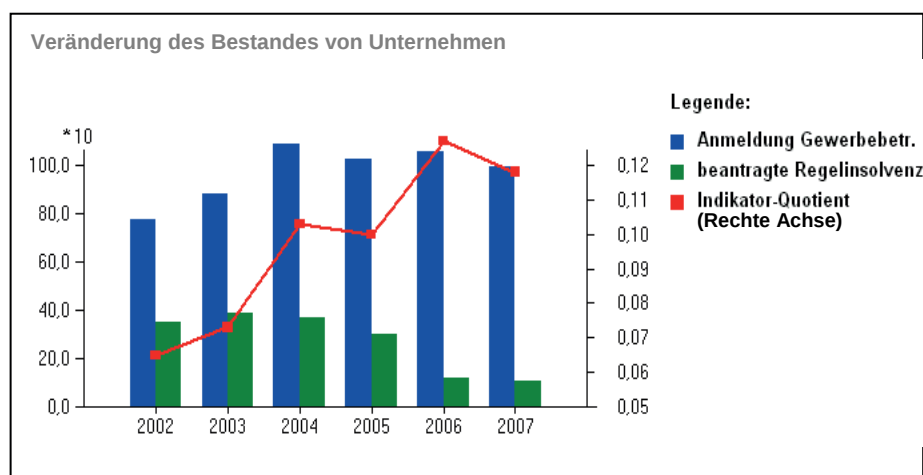
ERGEBNIS

Die Zahl der Anmeldungen von Gewerbebetrieben ist von 2002 bis 2004 ständig gestiegen, in den folgenden Jahren leicht zurückgegangen. Die beantragten Insolvenzverfahren nahmen 2003 im Vergleich zu 2002 zu, um von 2004 bis 2007 wieder abzunehmen. Die Anzahl der Anmeldungen war stets deutlich mehr als doppelt so hoch wie die Zahl der Regelinsolvenzen. Der berechnete Indikator-Quotient stieg von 2002 bis 2006 an und nahm 2007 leicht ab.

KOMMENTAR

Der Anstieg des Indikator-Quotienten ist positiv zu bewerten. Die Anzahl der Betroffenen bei den Anmeldungen und Insolvenzen ist nicht bekannt. Es ist allerdings davon auszugehen, dass ein großer Anteil der Anmeldungen für Kleinbetriebe erfolgt. Bei Insolvenzverfahren wird nicht nach Wirtschaftssektoren unterschieden. Die Anzahl der Bezieher von Insolvenzgeld wird für in Gießen betroffene Betriebe nicht gesondert erfasst. Eine Differenzierung des Indikators nach Wirtschaftssektoren und der Anzahl der Betroffenen ist daher nicht möglich.

(Rechte Achse)



Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern



B8

INDIKATOR: Anteil Betreuungsplätze bezogen auf die Zahl der Kinder

Ö K O N O M I E

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Betreuungsplätze für Kinder in allen Altersklassen sichern die gleichberechtigte Teilhabe von Eltern, insbesondere von Frauen, am Erwerbsleben. Der Anteil der Betreuungsplätze der Kinder nach Alter der Kinder zeigt die Versorgungsquoten bei den Betreuungseinrichtungen in der Kommune.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Der Indikator stellt zwei Bezüge zur Lokalen Agenda 21 her. Zum einen hat die Forderung der Berücksichtigung von Fraueninteressen einen hohen Stellenwert, zum anderen geht es um die gleichberechtigte Teilhabe von Eltern an Erwerbs- und Familientätigkeit. Voraussetzung dafür ist eine ausreichende Betreuungsinfrastruktur für Kinder aller Altersklassen.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Die Situation in Deutschland, insbesondere Westdeutschland ist außer für die Kindergartenkinder (von 3 bis 6 Jahre) im Vergleich mit allen Nachbarländern schlecht und bedarf dringend der Änderung. Kinderbetreuungsmöglichkeiten vorzuhalten ist Aufgabe der Kommune. Hier kann sie die Ziele der Agenda 21 erfüllen und damit gleichzeitig in die Zukunft ihrer Kinder investieren. So betont die PISA-Studie (von 2002) die Notwendigkeit einer umfassenden, d.h. ganztägigen und frühzeitigen Bildung von Kindern. Ziel sollte sein, die Versorgung mit Betreuungsplätzen bedarfsgerecht auszubauen.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Die Situation in Gießen stellt sich so dar, dass die durchschnittliche Versorgungsquote 2001 für Kinder im Alter von 0 bis unter 3 Jahre bei 10% lag, für die 3 bis unter 6-Jährigen bei 79% und für die 6 bis unter 11-jährigen Kinder bei 16%. Für alle Altersgruppen ist für die Gesamtstadt bis 2006 eine Steigerung der Betreuungsplätze zu verzeichnen. Die Versorgungsquote der unter 3-Jährigen hat sich annähernd verdoppelt (18%), während der Versorgungsgrad der 3- bis 6-Jährigen auf 87% gestiegen ist. 2006 ist für 6- bis 12-jährige Kinder eine Versorgungsquote von 18% zu verzeichnen.

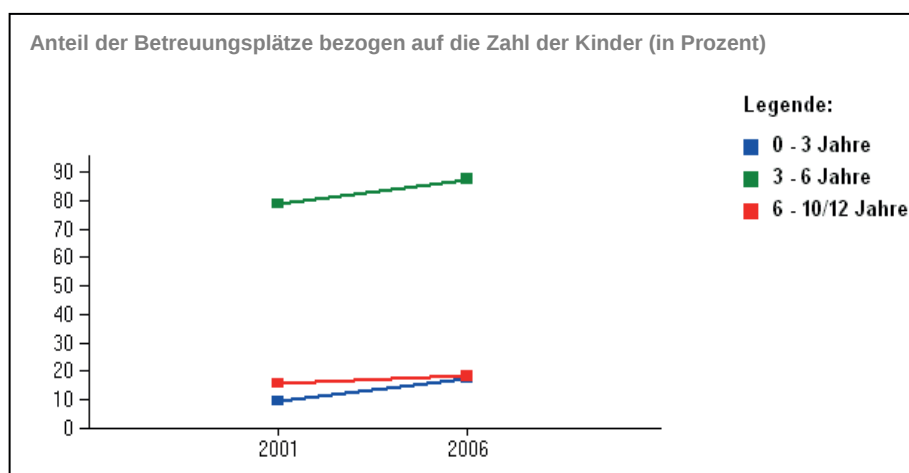
KOMMENTAR

Zu beachten ist, dass ein Versorgungsgrad von 100% wahrscheinlich nie nötig sein wird, da nicht alle Familien einen Bedarf anmelden. Gerade vor dem Hintergrund des Elterngeldes wird der Bedarf an Betreuungsplätzen für unter 3-Jährige vermutlich ansteigen. Ebenso wird die Schulkinderbetreuung nicht den Bedarf decken, um allen Eltern eine gleichberechtigte Teilhabe am Erwerbsleben zu ermöglichen. In der Gesamtsicht ist die Versorgung der 3- bis 6-Jährigen in Gießen gut. Die Anzahl der Kinder und Betreuungsplätze ist stadtteilbezogen sehr unterschiedlich, daher kann es örtlich zu Über- oder Unterversorgung kommen.

EMPFEHLUNG

Laut Jugendamt ist aufgrund von Erfahrungswerten eine Versorgungsquote von 85% als praxiserfahrene und realitätsnahe Bedarfdeckung zu betrachten ist. Diese ist in jedem Stadtteil anzustreben.

Anteil der Betreuungsplätze bezogen auf die Zahl der Kinder (in Prozent)



Hohe Preisniveaustabilität



B9

INDIKATOR: Preisindex der Mieten

ÖKONOMIE

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Der Mietpreis-Index wird aus der Auswertung von mindestens 60 Anzeigen einer Zeitung für Neuvermietungen von Dreizimmer-Wohnungen zwischen 55 und 90 m² ermittelt. Werden bestimmte Wohnungen deutlich erkennbar in aufeinanderfolgenden Zeitungsausgaben wiederholt angeboten, werden sie nur einmal in die Auswertung einbezogen.

Die Quadratmeter-(Kalt-)Mieten werden in aufsteigender Reihe sortiert. Ein Sechstel der teuersten und der billigsten Wohnungen werden ausgeschieden. Aus den verbleibenden mittleren zwei Dritteln der Quadratmeter-Preise wird das arithmetische Mittel gebildet. Angegeben werden dieser Mittelwert und der obere und untere Preis der Zwei-Drittel-Spanne.

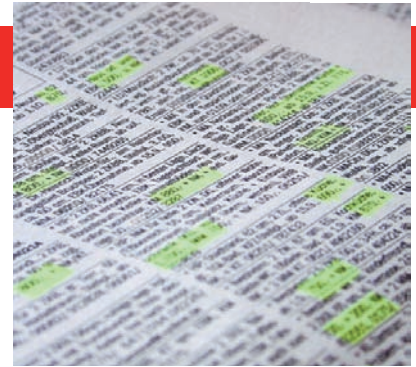
■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Die Nutzung einer Wohnung zu einem angemessenen Preis ist ein wichtiges Menschenrecht. Sie ist nicht nur materielle Basis für Wärme, Schutz und Geborgenheit, sondern unabdingbare Voraussetzung für Arbeit, Privatleben, Hygiene, für bestimmte Formen der Kommunikation und für soziale Anerkennung. Größe und Belegungsdichte, Qualität, Umfeld und Erschwinglichkeit der Wohnung beeinflussen Lebensstandard und Lebensqualität in erheblichem Maße. Es kommt darauf an, dass sich die Mietpreise nicht allzu sehr von der allgemeinen Preisentwicklung abkoppeln. Der Preis-Index für Mieten steht auch in Beziehung zur Zahl der Obdachlosen.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Noch immer zeigen sich bei den Wohnungsmieten oftmals hohe Teuerungsraten. Es ist anzustreben, dass diese Teuerungsrate nicht über dem Schnitt der allgemeinen Teuerungsrate liegt. Ein generelles Ziel für eine zukunftsfähige Entwicklung ist eine verlässliche langfristige Kalkulationsmöglichkeit und damit insgesamt möglichst niedrige Teuerungsrate.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Der Preisindex der Mieten sinkt in der Zeit von 2005 bis 2006 geringfügig. Dabei fällt der Mittelwert von 6,45 Euro pro Quadratmeter auf 6,13 Euro pro Quadratmeter. Der obere Preis der Zwei-Drittel-Spanne sinkt von 7,27 Euro pro Quadratmeter auf 7,01 Euro pro Quadratmeter, während der untere Preis der Zwei-Drittel-Spanne von 5,60 Euro pro Quadratmeter auf 5,57 Euro pro Quadratmeter abnimmt.

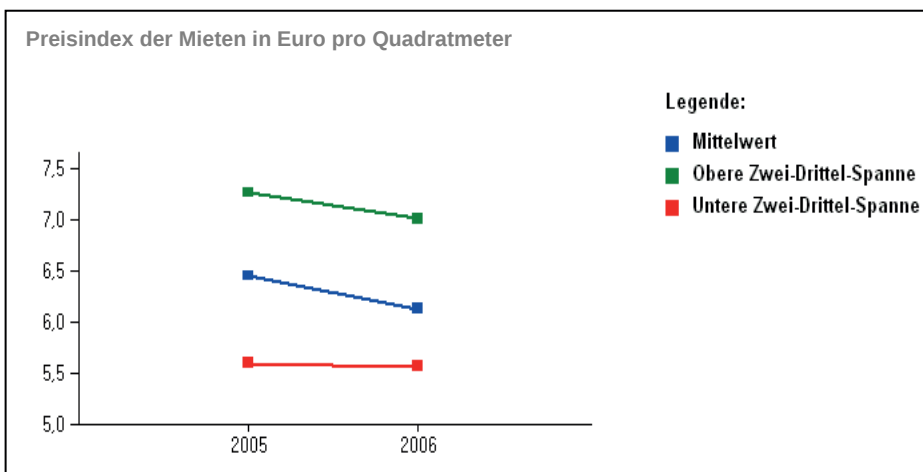
KOMMENTAR

Die berechneten Mietpreis-Indices geben Durchschnittspreise für Neuvermietungen an. Die Mieten in laufenden Mietverhältnissen liegen tendenziell niedriger, da sie nicht regelmäßig angehoben werden. Diese Mieten gehen in die berechneten Indices nicht ein. Der ermittelte Index ist nicht mit der "ortsüblichen Vergleichsmiete" gleichzusetzen, wie sie in Gerichtsverhandlungen als Beweismittel herangezogen wird. Die Indices sind ungeeignet als Begründung für Mieterhöhungen in laufenden Mietverhältnissen. Die Nebenkosten sind nicht Bestandteil des Index.

EMPFEHLUNG

Das allgemeine Ziel für eine zukunftsfähige Entwicklung, dass der Index nicht über die allgemeine Teuerungsrate ansteigen sollte, ist erreicht. Dies sollte auch in Zukunft so bleiben.

Preisindex der Mieten in Euro pro Quadratmeter



Gerechte Verteilung von Einkommen und Vermögen



C1.1

INDIKATOR: Sozialhilfequote

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Erfasst werden mit diesem Indikator der Anteil der Empfänger/-innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) außerhalb von Einrichtungen an allen Einwohner/-innen der Stadt Gießen. Hilfe zum Lebensunterhalt ist den Menschen zu gewähren, die den notwendigen Lebensunterhalt nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln, vor allem nicht aus eigenem Einkommen und Vermögen leisten können. Dieser Personenkreis wird als Sozialhilfeempfänger/-innen bezeichnet.

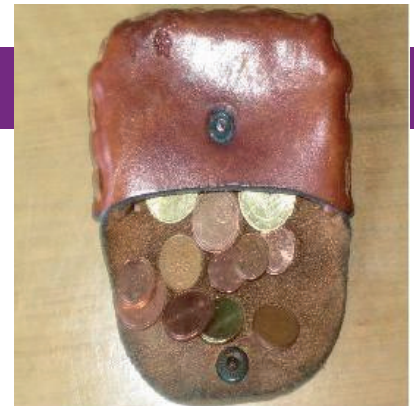
■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Immer mehr Menschen sind in den letzten Jahren auf finanzielle Unterstützungsleistungen angewiesen. Damit verbunden ist eine enorme Belastung für die kommunalen Haushalte. Noch größer und schwerwiegender aber ist die Belastung für die Betroffenen selbst, sowohl in finanzieller als auch in psychischer Hinsicht. Der Anteil der finanziell schlechter Gestellten wächst. Die Schere zwischen arm und reich öffnet sich weiter. Diese Entwicklung läuft dem Ziel der Gerechtigkeit bei der Einkommens- und Vermögensverteilung zuwider.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Gießen müssen in die Lage versetzt werden, ihren Lebensunterhalt eigenständig für sich und ihre Angehörigen erwirtschaften zu können. Dazu ist zum einen die Schaffung und der Erhalt von ausreichend Erwerbsarbeitsplätzen unterschiedlicher Qualifizierungsniveaus notwendig. Zum anderen braucht die Bevölkerung ergänzende Infrastruktur wie z. B. Betreuungseinrichtungen für Kinder oder pflegebedürftige Angehörige in quantitativ und qualitativ befriedigendem Maße, um Beruf und Familie vereinbaren zu können.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Die Sozialhilfequote pendelte im Zeitraum 2000 bis 2004 zwischen 7,6% und 7,0%. Es ist somit bei in etwa gleichbleibender Bevölkerungszahl ein leichter Rückgang der Sozialhilfeempfänger/-innen in Gießen zu beobachten. Durch die differenzierte Betrachtung der Sozialhilfefzahlen im Hinblick auf Alter (vgl. Indikator C1.2), Geschlecht und Nationalität (vgl. Indikator C1.3) wird deutlich, in welchen Gruppen Abnahmen bzw. Zunahmen der Fälle zu verzeichnen sind.

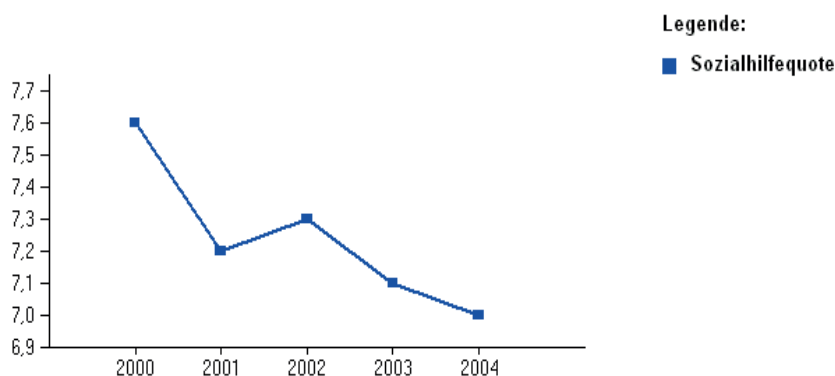
KOMMENTAR

Ende 2004 betrug der Anteil der Sozialhilfeempfänger/-innen an der gesamten Bevölkerung in Deutschland 3,5%. Gießen liegt seit Jahren deutlich über diesem Wert. Betroffen sind in Gießen vor allem Alleinerziehende, Ausländer/-innen und Kinder. Das kann nicht nur die soziale Stabilität gefährden, sondern auch den Handlungsspielraum der Stadt beeinträchtigen.

EMPFEHLUNG

Durch das Inkrafttreten der Hartz IV-Gesetzgebung zum 1. Januar 2005 ergeben sich einige Änderungen hinsichtlich der statistischen Erfassung von unterstützungsbedürftigen Personen. Zur Beurteilung einer gerechten Verteilung von Einkommen und Vermögen werden zukünftig Empfänger/-innen von Sozialgeld und Arbeitslosengeld 2 in den Fokus der Betrachtung rücken. Dies ist bei erneuter Erstellung eines Gießener Nachhaltigkeitsberichts zu berücksichtigen.

Sozialhilfequote (in Prozent)



Gerechte Verteilung von Einkommen und Vermögen



C1.2

INDIKATOR:
Sozialhilfeempfänger/-innen differenziert nach Altersgruppen

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Die Zahl der Sozialhilfeempfänger/-innen wird differenziert in sechs Altersgruppen: 0 bis 6 Jahre, 7 bis 17 Jahre, 18 bis 24 Jahre, 25 bis 49 Jahre, 50 bis 64 Jahre, 65 Jahre und älter.

Diese Altersgruppen sind angelehnt an die prägnanten Lebensphasen Kleinkind, Schüler, junger Erwachsener / Auszubildender, Erwachsener, Rentner. In diesen treten jeweils unterschiedliche prägende Lebensereignisse auf, die finanziell abgesichert sein müssen.

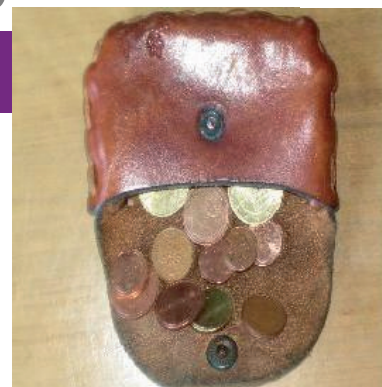
■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

siehe Indikator C 1.1

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

siehe Indikator C 1.1



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

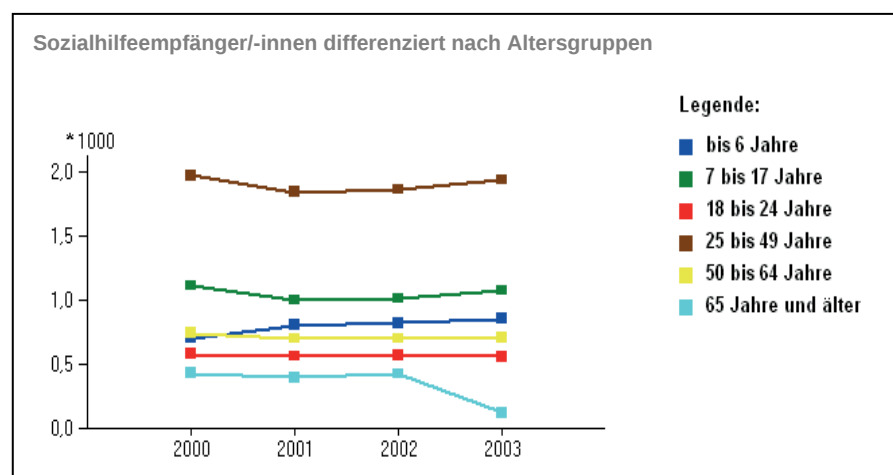
ERGEBNISSE

Nach Altersgruppen differenzierte Daten liegen nur bis zum Jahr 2003 vor. In dieser Differenzierung fallen besonders die ganz Jungen und die Senioren auf. Die Zahl der bis 6 jährigen Kinder, die Sozialhilfe beziehen, stieg von 2000 bis 2004 kontinuierlich an. In der Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren ist dagegen im Jahr 2003 ein rapider Rückgang zu verzeichnen, was im Zusammenhang mit der Einführung der Grundsicherung im Alter zum 1. Januar des Jahres steht. Dadurch sind viele Bezieher/-innen von staatlichen Unterstützungsleistungen aus der Sozialhilfestatistik heraus in die Grundsicherungsstatistik überführt worden. Während die Zahlen in den Altersgruppen 18 - 24 Jahre und 50 - 64 Jahre konstant blieben, ist in den Gruppen der 7- bis 17-Jährigen und der 25- bis 49-Jährigen nach einem leichten Absinken zum Jahr 2001 wieder ein Anstieg der Fallzahlen bis 2003 zu verzeichnen.

KOMMENTAR

Die altersmäßig aufgeschlüsselten Zahlen machen verschiedene Phänomene deutlich. So ist auch in Gießen das Phänomen Kinderarmut zu verzeichnen, da die Zahlung von Hilfe zum Lebensunterhalt für eine nicht unerhebliche Zahl Kinder und Jugendliche erforderlich ist. Dies hat in vielen Fällen Auswirkungen auf ihre Teilhabe an unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen wie Bildung, Sport, Kultur. Finanzielle Unterstützungsleistungen für erwerbsfähige Erwachsene zeigen den nicht gedeckten Bedarf an passfähigen Erwerbsmöglichkeiten auf. Und auch im Alter sind viele Bevölkerungsmitglieder Gießens aufgrund geringer Renten von weiteren Transferzahlungen, sei es Sozialhilfe oder Grundsicherung, abhängig.

Sozialhilfeempfänger/-innen differenziert nach Altersgruppen



Gerechte Verteilung von Einkommen und Vermögen



C1.3

INDIKATOR: Sozialhilfeempfänger/-innen differenziert nach Geschlecht und Nationalität

GESELLSCHAFT / SOZIALES

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Die Zahl der Sozialhilfeempfänger/-innen wird geschlechtsspezifisch und nach Nationalität (deutsch, andere Nationalität) differenziert.

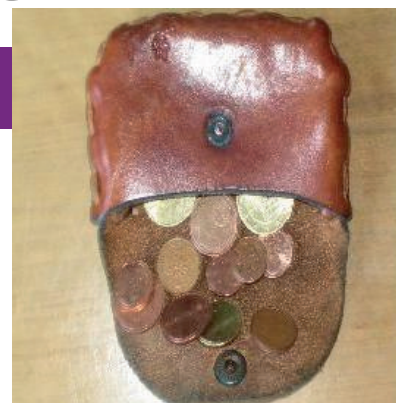
■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

siehe Indikator C 1.1

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

siehe Indikator C 1.1



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNISSE

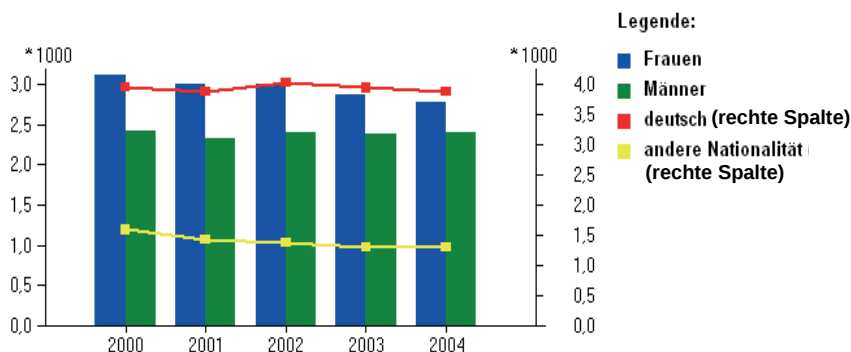
In Gießen bezogen in der Zeit zwischen 2000 und 2004 mehr Frauen als Männer laufende Hilfe zum Lebensunterhalt. Dabei fiel die Zahl der Sozialhilfe beziehenden Frauen bis 2004 deutlich unter 3000 Fälle, während die Anzahl der Männer konstant bei etwa 2400 Fällen blieb. Während die Zahl der deutschen Sozialhilfeempfänger/-innen beständig bei knapp 4000 lag, nahm die Zahl der Sozialhilfeempfänger/-innen mit anderer Nationalität im gleichen Zeitraum etwas ab.

KOMMENTAR

Frauen sind deutlich häufiger als Männer auf die Zahlung von finanziellen Unterstützungsleistungen vom Staat angewiesen. Dies liegt mit daran, dass Frauen intensiver als Männer in die Erziehungs-, Fürsorge- und Haushaltsarbeit eingebunden sind. Es fehlen außerdem Erwerbsarbeitsangebote, die passfähig zur Lebenssituation der Frauen als Familienmanagerinnen sind und durch die sie unabhängig von staatlichen Transferzahlungen werden könnten.

In Relation zu ihrem Anteil an der Gießener Gesamtbevölkerung (dieser lag 2004 bei 14%) sind andere Nationalitäten proportional stärker als Deutsche von finanziellen Unterstützungsleistungen in Form von Hilfe zum Lebensunterhalt abhängig, da sie ein Viertel der Bezieher/-innen ausmachen.

Sozialhilfeempfänger/-innen differenziert nach Geschlecht und Nationalität



Hohes Niveau von Aus- und Weiterbildung I



C2.1

INDIKATOR:
Qualifikation der Schulabgänger/-innen nach Bildungsabschlüssen

GESELLSCHAFT/SOZIALES

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Mit diesem Indikator soll der Anteil der einzelnen Bildungsabschlüsse einschließlich verfehltem Hauptschulabschluss wiedergegeben werden.

Die Daten stellen die Situation der Schulabgänger/-innen mit dem Wohnort Gießen dar.

Herangezogen werden die Daten über die Schulabgänger/-innen der folgenden ausgewählten Schulen: Friedrich-Ebert-Schule, Landgraf-Ludwig-Schule, Gesamtschule Gießen-Ost, Ricarda-Huch-Schule, Alexander-von-Humboldt-Schule, Herderschule, Liebigschule.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Bildung ist zu einem fundamentalen Bestimmungsfaktor für die Lebenschancen des Einzelnen geworden. Durch die ständig steigenden und sich stetig wandelnden Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt wird die Bedeutung der Qualifikation in den kommenden Jahren weiter zunehmen. Gerade Jugendliche ohne einen entsprechenden schulischen Abschluss haben wesentlich größere Schwierigkeiten, sich auf dem Arbeitsmarkt durchzusetzen. Sie haben außerdem deutlich geringere Aussichten auf ein ausreichendes Einkommen.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Studien zeigen, dass das Bildungsniveau einen signifikanten Einfluss auf die Lebenslagen hat, d. h. auf die Lebensdauer, Gesundheit, Erwerbspositionen und Einkommen sowie insgesamt auf die Fähigkeiten der Alltagsbewältigung. Je höher der Bildungsabschluss ist, desto besser sind die Chancen zur nachhaltig positiven Lebensgestaltung.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Die im Jahr 2006 erreichten Schulabschlüsse von Jugendlichen mit Wohnsitz in Gießen verteilen sich anteilig zu 44% auf Abitur, 25% auf Realschulabschluss und zu 27% auf Hauptschulabschluss. 4% der Schulabgänger/-innen verließen die Schule ohne Abschluss.

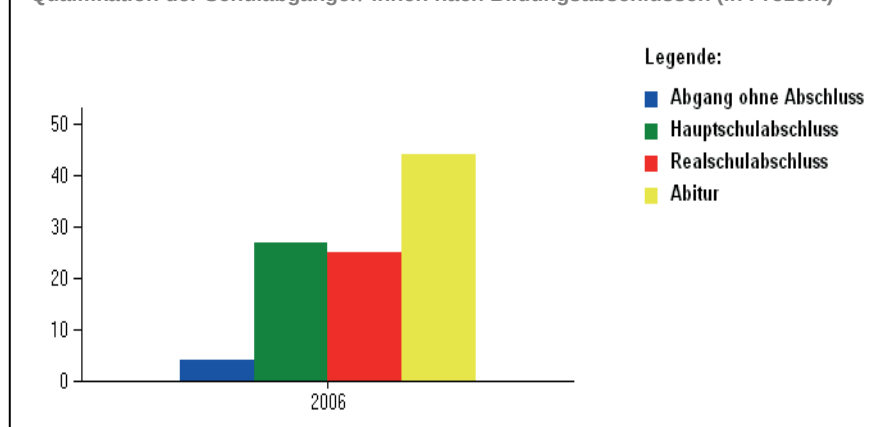
KOMMENTAR

Die meisten Schulabgänger schließen ihre schulische Laufbahn mit dem Abitur ab. Zudem ist positiv zu vermerken, dass weniger Mädchen und Jungen die Schule ohne Abschluss verlassen als im deutsche Durchschnitt, der bei 10% liegt. Zu bedenken ist, dass diese Daten eine Momentaufnahme zu Schuljahresende darstellen. Die Schulabgänger/-innen von Haupt- und Realschulen können, bei entsprechender Qualifizierung, den nächst höheren Bildungsabschluss anstreben.

EMPFEHLUNG

Das Bildungsniveau aller Kinder könnte langfristig mit kleineren Gruppen in Kitas und kleineren Klassen in Schulen weiter angehoben werden. Da im Landkreis Gießen die Problemdichte in Familien innerhalb der Stadt Gießen signifikant höher ist als im Umland, sollten zudem eine zusätzliche personelle Unterstützung sowie Stützunterricht in den Klassen und Gruppen realisiert werden.

Qualifikation der Schulabgänger/-innen nach Bildungsabschlüssen (in Prozent)



Hohes Niveau von Aus- und Weiterbildung I



C2.2

INDIKATOR:
Differenzierung der Schulabgänger/-innen nach Geschlecht

GESELLSCHAFT/SOZIALES

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Die Anzahl der Schulabgänger/-innen in Gießen wird nach Geschlecht und erreichtem Schulabschluss differenziert dargestellt.

Die Daten stellen die Situation der Schulabgänger/-innen mit dem Wohnort Gießen dar.

Herangezogen werden die Daten über die Schulabgänger/-innen der folgenden Schulen: Friedrich-Ebert-Schule, Landgraf-Ludwig-Schule, Gesamtschule Gießen-Ost, Ricarda-Huch-Schule, Alexander-von-Humboldt-Schule, Herderschule, Liebigschule.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

siehe Indikator C 2.1

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

siehe Indikator C 2.1



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Bezogen auf das Geschlecht wird deutlich, dass die Schulabschlüsse von Jungen und Mädchen unterschiedlich verteilt sind. Auffällig ist, dass in 2006 10 Mädchen und 6 Jungen die Schule verlassen haben, ohne einen Abschluss zu erreichen. Während das Verhältnis beim Realschulabschluss nahezu ausgeglichen ist, machen deutlich mehr Jungen einen Hauptschulabschluss als Mädchen. Dagegen machen Mädchen deutlich häufiger Abitur als Jungen. Es lässt sich feststellen: je höher der Abschluss ist, desto größer ist der Anteil der Mädchen daran. Bei den Hauptschulabschlüssen liegt der weibliche Anteil bei 37%, bei den Realschulabschlüssen bei 48% und beim Abitur bei 61%.

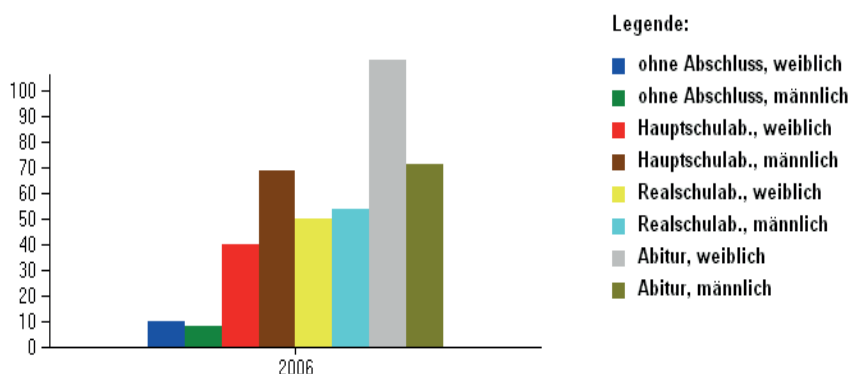
KOMMENTAR

Die Anteile von Jungen und Mädchen an den einzelnen Schulabschlüssen sollten in etwa gleich verteilt sein. Beim Realschulabschluss ist dies der Fall, bei Hauptschulabschluss und Abitur ist eine Schiefeile zu erkennen.

EMPFEHLUNG

Es soll darauf hingewirkt werden, dass kein Jugendlicher die Schule ohne Abschluss verlässt. Zu beobachten ist, dass die Praxis der „SchuB“-Klassen (das heißt, die Schüler/-innen sind 2 Tage in der Schule und 3 Tage im Betrieb) in den Hauptschulen die Chance auf eine Zunahme von Schulabschlüssen erhöht. Bisher wird dies nur in der Brüder-Grimm-Schule praktiziert, es sollte auch in anderen Schulen etabliert werden. Die Daten zeigen zudem, dass eine Unterstützung zur Erlangung höherwertiger Schulabschlüsse vermehrt Jungen einbeziehen sollte.

Differenzierung der Schulabgänger/-innen nach Geschlecht



Hohes Niveau von Aus- und Weiterbildung I



C2.3

INDIKATOR:
Anteil der Nationalitäten an den Schulabschlüssen (in Prozent)

GESSELLSCHAFT / SOZIALES

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Dargestellt wird, welche Nationalität der Schulabgänger/-innen (deutsch, andere Nationalität) welchen prozentualen Anteil an den einzelnen Schulabschlüssen ausmachen.

Die Daten stellen die Situation der Schulabgänger/-innen mit dem Wohnort Gießen dar.

Herangezogen werden die Daten über die Schulabgänger/-innen der folgenden ausgewählten Schulen: Friedrich-Ebert-Schule, Landgraf-Ludwig-Schule, Gesamtschule Gießen-Ost, Ricarda-Huch-Schule, Alexander-von-Humboldt-Schule, Herderschule, Liebigschule.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

siehe Indikator C 2.1

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

siehe Indikator C 2.1



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

47% der deutschen Schulabgänger/-innen erlangen das Abitur, dagegen nur 32% derjenigen mit einer anderen Nationalität. Nahezu die Hälfte (49%) der Schulabgänger/-innen mit anderer Nationalität erreichen lediglich einen Hauptschulabschluss, bei Deutschen liegt der Anteil an diesem Schulabschluss bei 21%. Zu 28% schließen deutsche Schüler/-innen mit einem Realschulabschluss ab, andere Nationalitäten liegen hier bei 14%. Der Anteil, der die Schule ohne Abschluss verlässt, liegt in beiden Gruppen etwa bei 4 bis 5%.

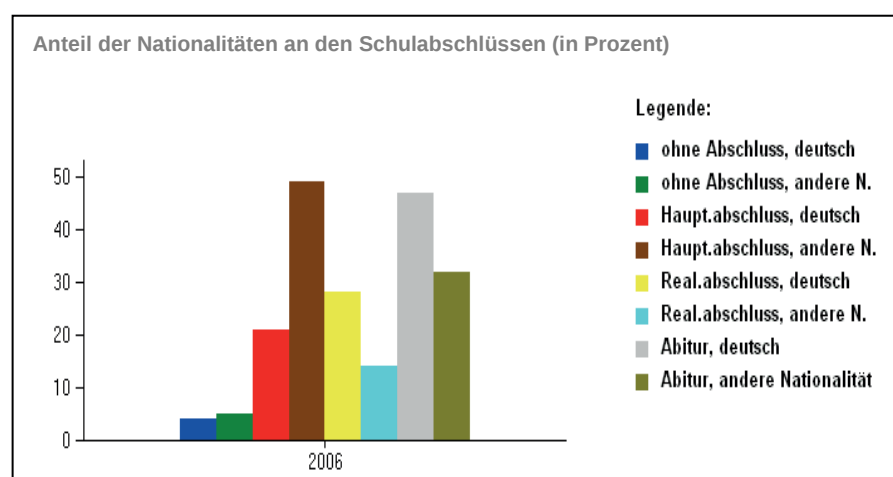
KOMMENTAR

Die Betrachtung der Daten erfolgt nach der Unterscheidung von Schulabgänger/-innen mit deutscher bzw. anderer Nationalität. Danach haben deutsche Schulabgänger/-innen öfter einen Realschulabschluss oder Abitur, während Schulabgänger/-innen mit anderen Nationalitäten proportional häufiger lediglich einen Hauptschulabschluss erreichen. Die schulischen Möglichkeiten sind augenscheinlich konkret mit dem familiären Hintergrund gekoppelt.

EMPFEHLUNG

Um Kinder mit Migrationshintergrund für Bildung zu motivieren, müssen sie frühzeitig durch Integrationskonzepte der Sozialarbeit in Familien spätestens ab dem 3. Lebensjahr für die spezifischen Angebote abgeholt bzw. gewonnen werden.

Anteil der Nationalitäten an den Schulabschlüssen (in Prozent)



Hohes Niveau von Aus- und Weiterbildung II



C3

INDIKATOR:
Kommunale Ausgaben für Bildungseinrichtungen je Schüler/-in

GESELLSCHAFT / SOZIALES

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Mit diesem Indikator sollen die absoluten Ausgaben je Schüler/-in für Bildungseinrichtungen, die im Verwaltungshaushalt der Stadt Gießen zu finden sind, ermittelt werden.

Nicht berücksichtigt in diesen Zahlen sind allgemeine Kosten (= Overheadkosten) wie Personalkosten für die Schulverwaltung oder Investitionskosten des Hochbauamtes für die Schulen.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Bildung ist die Voraussetzung für die Teilhabe und die Beteiligung an unserer demokratischen Gesellschaft sowie an Beteiligungsprozessen zur Zukunftsgestaltung wie Agenda 21. Eine Kommune signalisiert mit der Höhe der Ausgaben für Bildung die Bedeutung dieses Zukunftsfaktor.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Das Bildungsniveau hat einen signifikanten Einfluss auf die gesamte Lebenslage der Menschen, also auf Lebensdauer, Gesundheit, Erwerbspositionen und Einkommen sowie insgesamt auf die Fähigkeiten der Alltagsbewältigung. Je höher die Ausgaben für Bildungseinrichtungen, desto mehr signalisiert die Stadt Gießen, in die Schlüsselfunktion Bildung für die Zukunft zu investieren.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Die Ausgaben je Schüler/-in in Gießener allgemeinbildenden Schulen ist von 634 Euro in 2004 auf 693 Euro in den Jahren 2005 und 2006 gestiegen.

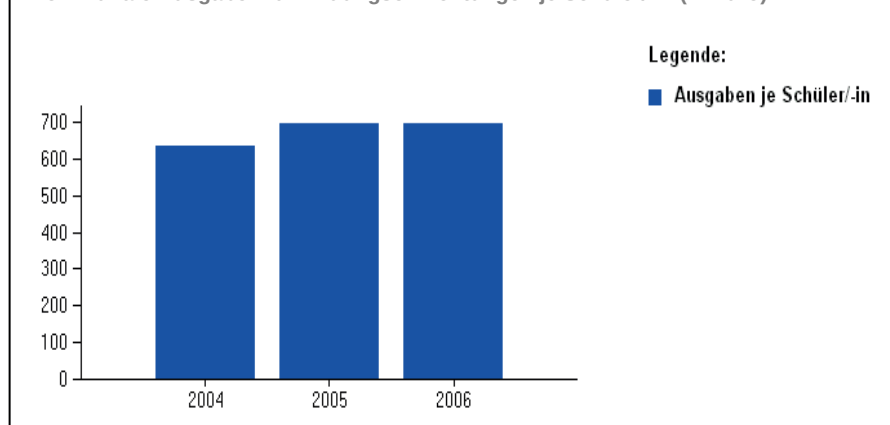
KOMMENTAR

Die abstrakten Zahlen finanzieller Ausgaben in Gießener allgemeinbildenden Schulen geben wenig Auskunft über die bildungsrelevante Wirkung. Zudem fehlen konkrete Angaben zu spezifischen Investitionsausgaben in Schulen.

EMPFEHLUNG

Zukünftig sollte der Indikator modifiziert werden in Investitionsausgaben für Schulen, z. B. zur Dacherneuerung oder Treppenhausrenovierung, und in Ausgaben, die direkt der Bildung zugute kommen, wie für Bibliotheken, zur Schaffung kleinerer Klassen, zur doppelten personellen Besetzung. Diese Daten sollten getrennt dargestellt werden.

Kommunale Ausgaben für Bildungseinrichtungen je Schüler/-in (in Euro)



Hohes Niveau von Aus- und Weiterbildung III



C4

INDIKATOR: Anzahl der Ausbildungsverhältnisse je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

GESELLSCHAFT / SOZIALES

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Mit diesem Indikator soll die Zahl der tatsächlich abgeschlossenen Verträge mit Auszubildenden wiedergegeben werden. Auszubildende sind Personen, die eine betriebliche Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf durchlaufen.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Durch die steigenden und sich wandelnden Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt wird die Bedeutung der beruflichen Qualifikation weiter zunehmen. Gerade Jugendliche ohne eine entsprechende schulische und berufliche Ausbildung haben wesentlich größere Schwierigkeiten, sich auf dem Arbeitsmarkt durchzusetzen. Sie haben außerdem deutlich geringere Aussichten auf ein angemessenes Einkommen. Stabile, vollzeitige Arbeitsplätze sind immer seltener geworden und nur noch ein kleiner Teil der Erwerbsbevölkerung verfügt über ein entsprechendes Erwerbseinkommen. Unterbrochene, diskontinuierliche Erwerbsverläufe werden zur Normalität. Eine gute berufliche Ausbildung wird immer wichtiger, denn in Zukunft werden die Erwerbstätigen mehr und mehr lebenslang lernen müssen, um sich ständig ändernden Anforderungen der Erwerbsgesellschaft stellen zu können.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Ausbildungsverhältnisse sind eine Investition in die Zukunft; sie haben Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit, den Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die Anzahl der Sozialhilfeempfänger/-innen, den Wanderungssaldo und die kommunalen Ausgaben für Kinder und Jugendarbeit.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Zwischen 1995 und 2000 sind die Ausbildungsverhältnisse von 65 auf den Tiefpunkt 57 je 1000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gesunken. Ein kurzfristiger Anstieg auf 63 Ausbildungsverhältnisse war im Jahr 1998 zu verzeichnen. Seitdem ist ein kontinuierlicher Anstieg zu verzeichnen, der im Jahr 2004 erneut 65 Ausbildungsverhältnisse erreicht hat.

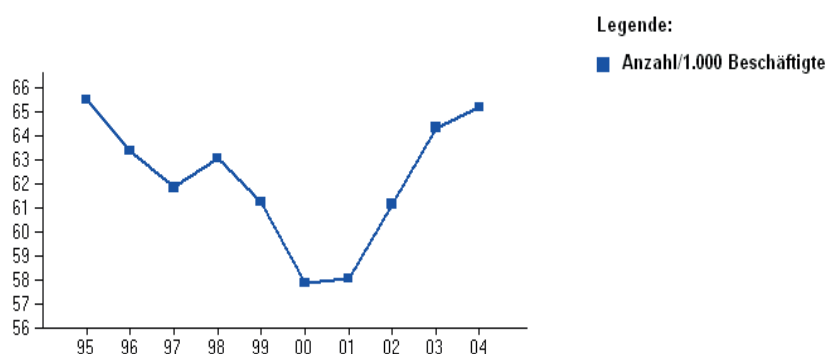
KOMMENTAR

Im Landesvergleich liegt Gießen mit 65 Ausbildungsverhältnissen je 1000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten deutlich über dem hessischen Durchschnitt, der seit den letzten zehn Jahren bei ungefähr 50 Ausbildungsverhältnissen liegt. Die steigende Tendenz der Ausbildungsverhältnisse zeigt, dass die Gießener Unternehmen wieder verstärkt junge Menschen ausbilden.

EMPFEHLUNG

Trotz des guten Landesvergleichs stehen nicht für alle Schulabgänger/-innen Ausbildungsplätze zur Verfügung. Ziel sollte es sein, allen Jugendlichen eine Ausbildung zu ermöglichen. Denn nur so bekommen sie die Möglichkeit, eine berufliche Qualifikation zu erlangen, um motiviert und optimistisch in die Zukunft schauen zu können.

Anzahl der Ausbildungsverhältnisse je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte



Verbesserung der Lebensumwelt von Frauen, Kindern und Jugendlichen



C5

INDIKATOR: Anteil der spezifischen Ausgaben für Frauen, Kinder und Jugendliche am Gesamthaushalt

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Es werden die Ansätze derjenigen Haushaltsstellen des Haushaltsplanes erfasst, die erkennbar nur für Frauen bzw. Kinder und Jugendliche gedacht sind.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Die Förderung von Frauen, Kindern und Jugendlichen und die Berücksichtigung ihrer Interessen ist eine wichtige Forderung der Agenda 21. Dabei ist neben der sozialen Aufgabe der Kinder- und Jugendarbeit der Dialog über ökologische und ökonomische Fragestellungen angesprochen. Dies setzt bei den Erwachsenen und insbesondere bei den Lokale Agenda 21-Aktiven Dialogbereitschaft voraus und bei den Kindern und Jugendlichen den Willen und die Fähigkeit, sich in den Prozess einzubringen. Die kommunale Kinder- und Jugendarbeit kann über ihre eigentlichen Aufgaben hinaus auf die Einbindung dieser Generation in den Lokale Agenda 21-Prozess hinwirken.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Der Etat sollte so bemessen sein, dass die vielfältigen Aufgaben angemessen wahrgenommen werden können. Eine Kommune mit einer Lokalen Agenda sollte der eigenen Verantwortung für die zukünftige Entwicklung Rechnung tragen und daher insbesondere die Entwicklung der Generation fördern, die in Zukunft über die Fragen der Nachhaltigkeit entscheiden wird. Die Befriedigung der Bedürfnisse von Frauen, Kindern und Jugendlichen im Gemeinwesen muss von der Kommune aktiv gefördert werden.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Die Finanzmittel für Kinder und Jugendliche machte in den Jahren 2001 bis 2007 zwischen 11% und 16% des gesamten Verwaltungshaushalts aus. Insgesamt kann von einer leichten Steigerung der Ausgaben für Kinder und Jugendliche gesprochen werden. Der Anteil für spezifische Ausgaben für Frauen schwankte in dieser Zeit zwischen 0,11% und 0,14%.

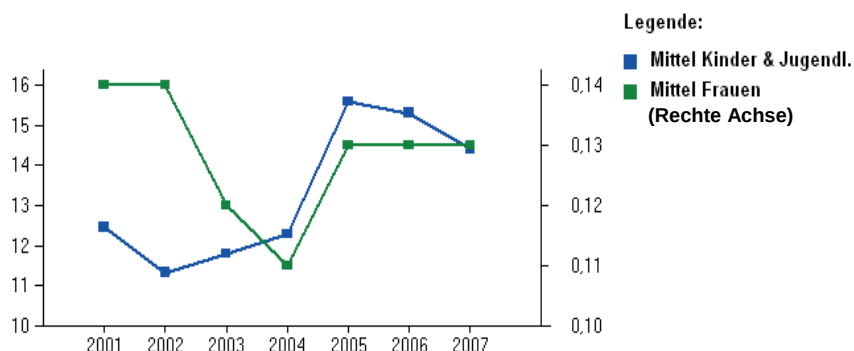
KOMMENTAR

In Gießen sind viele Menschen von sozialen Transferleistungen (SGB II/SGB XII) abhängig. Um einer möglichen Ausgrenzung von sozial benachteiligten Gruppen entgegenzuwirken, ist eine gut ausgebaute soziale Infrastruktur unerlässlich. Gerade im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit und -hilfe sind sowohl fördernde als auch auffangende Strukturen von großer Wichtigkeit, um den Erwachsenen von morgen eine Perspektive geben zu können.

EMPFEHLUNG

Der Umfang der erforderlichen Leistungen lässt sich per se nicht als konkrete langfristige Zielvorgabe bestimmen, sondern kann über die Jahre durchaus gewissen Schwankungen unterliegen. Diese sollten sich in erster Linie an den sozialpolitischen Notwendigkeiten orientieren. Auch das Ziel, soziale Probleme und Spannungen im Sinne der Prävention zu vermeiden, gebietet es, diese wichtige Aufgabe angemessen und dauerhaft wahrzunehmen. Das Ausgabenniveau sollte daher auf jeden Fall erhalten werden, um die Wirksamkeit und Qualität des Angebots weiter zu steigern.

Anteil der spezifischen Ausgaben für Frauen sowie Kinder und Jugendliche am Gesamthaushalt (in Prozent)



Ausgewogene Bevölkerungsstruktur



C6

INDIKATOR:
Alters- und Nationalitätenstruktur der Bevölkerung

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Erfasst wird zum einen die Anzahl der Bevölkerung gegliedert nach folgenden Altersgruppen: unter 6 Jahre, 6 bis 14 Jahre, 15 bis 64 Jahre, 65 Jahre und älter. Zum anderen wird nach Nationalität (deutsch, andere Nationalitäten) unterschieden.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Das Engagement für eine Lokale Agenda 21 ist bei der überwiegenden Zahl der Menschen nur auf der Grundlage einer gewissen Identifikation mit dem Wohnort zu erwarten. Wo man seinen Lebensmittelpunkt hat und wo man die Perspektiven für sich und seine Kinder sieht, möchte man die Verhältnisse positiv beeinflussen. Eine gewisse altersmäßige Ausgewogenheit der Bevölkerung begünstigt daher sowohl Planungsprozesse als auch die Arbeit an einer Lokalen Agenda 21. Dies gilt nicht nur für die deutsche Bevölkerung, sondern für alle Bewohner/-innen Gießens, unabhängig von der Herkunft. Die Bevölkerungsentwicklung wird die Siedlungsstrukturen beeinflussen, verbunden damit sind Konsequenzen für den Ressourcenverbrauch an Flächen, Wasser, Energie u. v. a.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Die Bevölkerungsentwicklung und die altersmäßige Zusammensetzung der Bevölkerung in den Stadtteilen von Gießen hat einen ganz entscheidenden Einfluss auf die Zukunft der gesamten Stadt. Wenn sich die Menschen in den Stadtteilen wohl fühlen, verringern sich Wegzüge. Dies ist nur möglich, wenn es eine Generationenbalance gibt. Diese bildet sich nur dann heraus, wenn der Stadtteil mit seinen Infrastrukturangeboten für die unterschiedlichen Gruppen attraktiv ist.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

In allen Altersgruppen sind über die Jahre Veränderungen um mehrere Hundert Personen zu verzeichnen. Dabei sinkt die Zahl der unter 6-Jährigen (-225) und der 6- bis 14-Jährigen (-419) im Zeitraum 2001 bis 2005, während die Zahlen der anderen beiden Altersgruppen im selben Zeitraum steigen (+515 bzw. +524). Die Zahl der Personen mit deutscher Nationalität nimmt in Gießen von 2001 bis 2005 zu (+1122), während andere Nationalitäten zahlenmäßig rückläufig sind (-727).

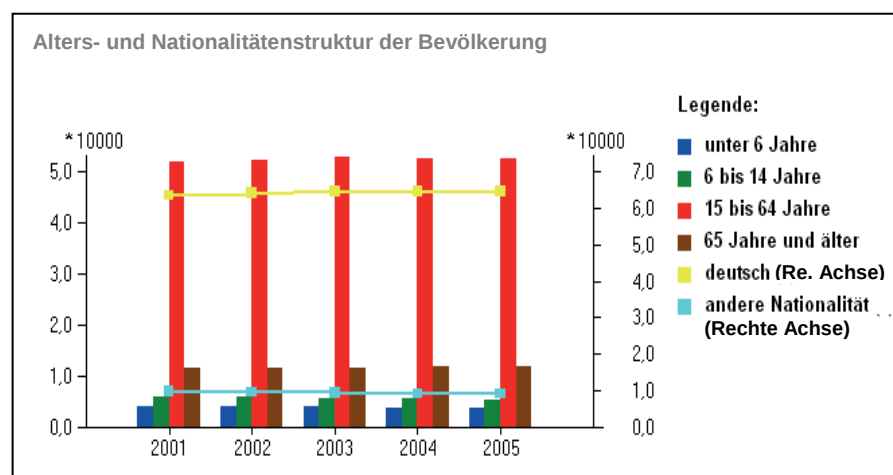
KOMMENTAR

Die Gruppe der Kinder und vor allem der Jugendlichen schrumpft oder stagniert in sämtlichen Gießener Stadtteilen, was darauf hindeutet, dass zunehmend weniger Familiengründungen innerhalb des Stadtgebietes erfolgen. Die Zahl der Älteren nimmt im Vergleich stärker zu. Dadurch kann es zukünftig zu einem Missverhältnis von jungen und alten Menschen kommen mit der Gefahr der fortschreitenden Nichtbeachtung von Bedürfnissen der jüngeren Generationen. Die Kumulation von Bürger/-innen mit nichtdeutscher Nationalität in zentrumsnahen Bereichen des Stadtgebiets deutet darauf hin, dass diese Gruppe hier geeigneten Wohnraum sowie die für sie wichtige Infrastruktur findet.

EMPFEHLUNG

Das Wohnumfeld ist in allen Stadtteilen so zu gestalten, dass alle Bürger/-innen und insbesondere Familien ihre vielfältigen Leistungen erbringen können und dass die lebensräumlichen Kontakt- und Hilfenetze zwischen verschiedenen Haushalten und in den Nachbarschaften gestärkt werden.

Alters- und Nationalitätenstruktur der Bevölkerung



Hohes kulturelles Angebot



C7 INDIKATOR:
Anzahl der kulturellen Veranstaltungen, differenziert nach Sparten

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Mit diesem Indikator wird erfasst, wie sich das Angebot an Kulturveranstaltungen in der Kommune entwickelt. Dazu wird die Anzahl der Veranstaltungen in festgelegten Berichtswochen erfasst, wobei nach Sparten differenziert wird.

Die einzelnen Sparten umfassen folgende Kategorien:

- Bühne: Theater, Kleinkunst/Comedy, Konzert
- Party/Disco, Tanz
- Präsentation: Ausstellung, Vortrag, Seminar/Workshop, Kongress/Tagung
- Film, Literatur
- Messe, Fest, Zirkus: Markt/Messe, Volks-/Straßenfest, Flohmarkt, Zirkus
- Kinder
- Führung/Wanderung
- Sport

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft hängt in hohem Maße davon ab, inwieweit die Bevölkerung bereit ist, sich kontinuierlich weiterzubilden und auf neue Anforderungen, wie Umgang mit fremden Kulturen, einzustellen. Zu kulturellen Einrichtungen und Angeboten zählen nicht nur die "Klassiker" wie Kunst, Musik, Theater, sondern auch die vielen ehrenamtlichen und oft kostenlosen Angebote von Vereinen im Freizeit- sowie auch im Fort- und Weiterbildungsbereich. Diese werden in Zukunft vermehrt an Bedeutung gewinnen. Das Engagement und Interesse an neuen Themen und Menschen sowie das Erlernen neuer Qualifikationen kann die Bindung an und das Engagement für die eigene Kommune stärken und auch die potentielle Gefahr von Arbeitslosigkeit mindern.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Eine Vielzahl von kulturellen Veranstaltungen und Angeboten in Gießen spiegelt zum einen das Interesse der Menschen an Kultur, auch im Sinne von Weiterbildung, wider, zum anderen zeigt es die Bereitschaft zum Engagement bei den vielen ehrenamtlich organisierten Veranstaltungen.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Bei der Zusammenstellung der kulturellen Veranstaltungen sind die Ankündigungen im Veranstaltungskalender "Gießen-Tipps" nach acht Sparten über das ganze Jahr zusammengefasst worden (im Jahr 2003 ab 1.3.). Zahlenmäßig überwiegen die Sparte Bühne mit den Kategorien Theater, Kleinkunst/Comedy, Konzert vor der Sparte Party/Disko, Tanz und der Sparte Präsentation mit den Kategorien Ausstellung, Vortrag, Seminar/Workshop, Kongress/Tagung. In den meisten Sparten ist die Anzahl der Veranstaltungen in den Jahren 2005 und 2006 gegenüber 2004 leicht zurückgegangen.

KOMMENTAR

Die Auswertung spiegelt das vielfältige und umfangreiche kulturelle Angebot in der Stadt Gießen wieder.

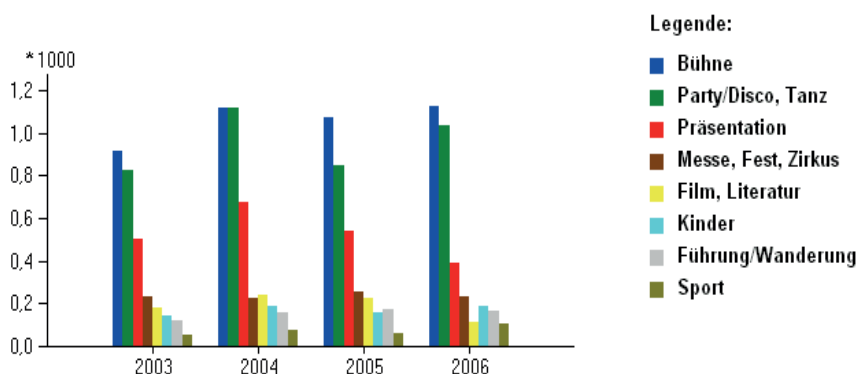
Die Anzahl der angegebenen Sportveranstaltungen stellt nur einen kleinen Teil des Angebots dar, da längst nicht alle Termine in die "Gießen-Tipps" aufgenommen worden sind.

Zu bedenken ist, dass viele Angebote nicht an den Grenzen der Stadt Gießen halt machen. Viele Teilnehmer/-innen kommen aus dem Landkreis oder der weiteren Region und Gießener Bürger/-innen nehmen auch Angebote der Umlandkommunen in Anspruch.

EMPFEHLUNG

Es wäre erfreulich, wenn das vorhandene Niveau in quantitativer und qualitativer Hinsicht gehalten werden könnte.

Anzahl der kulturellen Veranstaltungen, differenziert nach Sparten



Hohes Gesundheitsniveau



C8

INDIKATOR:
Anteil der gesundheitlich auffälligen Schulanfänger/-innen in Prozent

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Die Teilnahme an der Untersuchung von Schulanfängerinnen und -anfängern ist für jedes Kind vor der Einschulung Pflicht. Die Untersuchungen werden von Ärzten/Ärztinnen des Gesundheitsamtes durchgeführt. Gesundheitliche Auffälligkeiten sind z. B. Karies, Übergewicht und Entwicklungsverzögerungen. Dargestellt wird der Anteil der aufgrund von Übergewicht auffälligen Schulanfänger/-innen, bezogen auf alle Schulanfänger/-innen in Gießen.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Immer mehr Kinder in den Industrieländern sind gesundheitlich auffällig. Dies verursacht eine erhöhte Krankheitsanfälligkeit und damit auch höhere Gesundheitskosten. Die Wiederherstellung der Gesundheit ist von der Gesamtheit der in die Krankenversicherung Einzahlenden zu tragen. In einer nachhaltigen Gesellschaft ist es besonders wichtig, dass Kinder und Jugendliche gesund sind und gesund leben, weil sie die Eltern von morgen sind und ihre Gewohnheiten an ihre Kinder weitertragen. Zudem lässt sich anhand des Indikators gesundheitliche Ungleichheit feststellen, da Untersuchungen zeigen, dass schlechtere Lebensbedingungen (Armut) vermehrt zu Krankheiten führen, auch bei Kindern. Lokale Agenda 21-Gruppen könnten Aufklärungsaktionen starten und sich an Aktivitäten in den örtlichen Schulen z. B. für eine gesunde Ernährung beteiligen.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Die Gesundheit der Kinder ist wesentliche Voraussetzung für eine positive nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft. Die Gesundheit zu erhalten und zu fördern ist eine Form der Investition in die Zukunft. Je weniger gesundheitlich auffällige Schulanfänger/-innen die Stadt Gießen hat, desto besser sind die Chancen der Kinder und das "soziale Kapital" der Stadt Gießen.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Bei den Untersuchungen der Schulanfänger/-innen der Jahre 1998 bis 2004 wies ein erheblicher Anteil der Kinder einen Befund hinsichtlich gesundheitlicher Auffälligkeiten auf - das Maximum lag bei 59%, das Minimum bei 48% der Einschulungskinder. Die Datenreihe zum Befund Übergewicht zeigt zu Anfang eine Verschärfung des Problems bis in das Jahr 2000 (von rund 6% auf rund 9%). In den darauffolgenden Jahren bis 2003 sinkt der Anteil an übergewichtigen Kindern kontinuierlich auf 5,5%. Im Jahr 2004 ist wiederum ein leichter Anstieg zu verzeichnen.

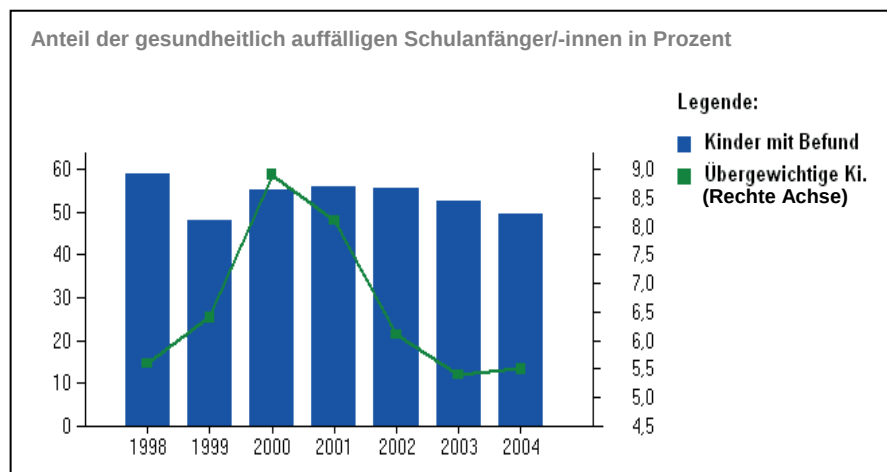
KOMMENTAR

Trotz insgesamt gesunkener Zahlen ist Vorsicht geboten vor vorschneller Entwarnung. Betrachtet man die absoluten Zahlen, füllen die übergewichtigen Kinder immer noch mehr als eine erste Klasse. Übergewicht spiegelt nicht nur falsche Ess- bzw. Ernährungsgewohnheiten wider, sondern generell ungünstige Lebensstile ohne ausreichendes Maß an Bewegung. Die von den Kindern und späteren Erwachsenen zu ertragenden Beeinträchtigungen durch Übergewicht sind nicht allein physischer Natur, sondern zu großen Teilen auch psychischer.

EMPFEHLUNG

Niedrigschwellige Angebote, die familienergänzend arbeiten, die Kompetenzen z.B. über fachgerechte Ernährung vermitteln und an die Ressourcen der Eltern knüpfen, wären sicherlich eine geeignete Maßnahme im Bereich der Kinderbetreuung. Es ist wichtig, dass eine Verknüpfung zwischen Institution und Elternhaus besteht, um kontinuierlich eine positive Änderung des Essverhaltens und Bewegungsaktivität zu erreichen und beizubehalten.

Anteil der gesundheitlich auffälligen Schulanfänger/-innen in Prozent



Hohes Sicherheitsniveau



C9

INDIKATOR:
Bekanntgewordene Straftaten je 1.000 Einwohner/-innen

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Es werden alle von der Polizei bearbeiteten rechtswidrigen Taten einschließlich der mit Strafe bedrohten Versuche registriert, die im Zuständigkeitsbereich der Polizei begangen werden. Nicht erfasst werden Staatsschutz-, Steuer- und reine Verkehrsdelikte. Die Statistik kann durch zahlreiche Faktoren beeinflusst werden (zum Beispiel Veränderungen im Anzeigeverhalten oder der Intensität der Verbrechenskontrolle) und gibt naturgemäß keinen Aufschluss über das sogenannte Dunkelfeld.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Häufig beruhen Straftaten auf sozialen Problemen, die wiederum ihre Ursache in wirtschaftlichen Veränderungen haben können. Wachsende Armut und negative Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt sind hier ebenso zu nennen wie mangelnde Zukunftsperspektiven bei Jugendlichen. Wichtige Ansatzpunkte können sich in den Bereichen ergeben, in denen Lokale Agenda 21-Prozesse zu einer Verbesserung des sozialen Klimas beitragen. Dies kann z. B. Maßnahmen in der Kinder- und Jugendarbeit, die Gründung von Beschäftigungsinitiativen oder verstärkte Bemühungen zur Integration von sogenannten Randgruppen und ausländischen Mitbürgern umfassen. Die Zahl der Umweltdelikte lässt sich möglicherweise dadurch reduzieren, dass durch den lokalen Nachhaltigkeitsprozess das Bewusstsein für den Schutz der Umwelt gestärkt wird.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Natürlich sollte das Ziel sein, die Zahl der Straftaten möglichst gering zu halten. Die Angabe eines bestimmten Zielwertes erscheint jedoch unter Berücksichtigung von bestimmten Einflussfaktoren auf die Statistik nicht sinnvoll. Ein Problem ist die Tatsache, dass in der Stadt mehr Straftaten verübt werden als auf dem Land. Die Beobachtung der jährlichen Entwicklung liefert eine erste Orientierung.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

In der Tendenz sind Straftaten in Gießen je 1.000 Einwohner/-innen seit Mitte der 1990er Jahre abnehmend. Auffällig sind die Spitzen in den Jahre 1995, 1997 und 2005 mit 168, 170 bzw. 165 Straftaten je 1.000 Einwohner/-innen. Die niedrigsten Werte werden im Jahr 2001 mit 138 Straftaten und im Jahr 2006 mit 140 Straftaten je 1.000 Einwohner/-innen registriert.

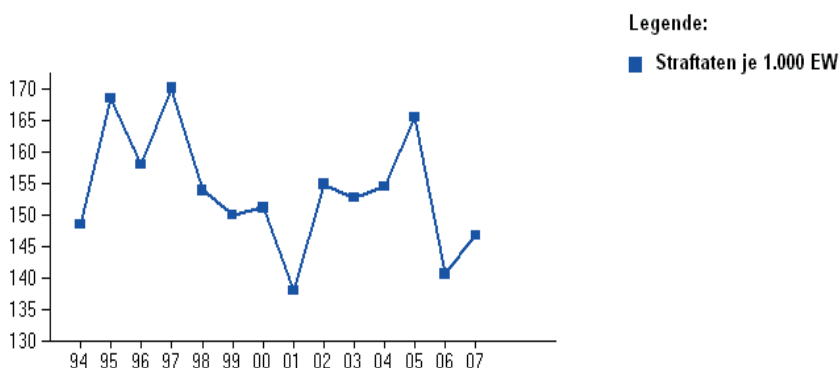
KOMMENTAR

Gießen ist eine Stadt mit Zentrumsfunktion, eine Einkaufsstadt, eine Stadt der Schulen und eine Studentenstadt. Das bedeutet, dass Gießen ein großes Einzugsgebiet hat, aus dem Menschen nach Gießen kommen und somit sich täglich mehr Menschen in der Stadt aufhalten als die registrierte Einwohnerzahl ausweist. Mit einer Tagesbevölkerung von etwa 120.000 Personen werden dadurch Verhältnisse wie in einer Großstadt erreicht.

EMPFEHLUNG

Die Ursachen der Straftaten müssen untersucht werden. Neben einer gezielten Ursachenbekämpfung ist zudem Präventionsarbeit zu leisten.

Bekanntgewordene Straftaten je 1.000 Einwohner/-innen



Hohes ehrenamtliches Engagement I



D1

INDIKATOR:
Ehrenamtlich tätige Personen in Prozent

PARTIZIPATION

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Für die Ermittlung der Daten wird eine empirische Umfrage durchgeführt.

Mit dieser repräsentativen Befragung wird der durchschnittliche Zeitaufwand je Woche und Person ab 18 Jahren, die ehrenamtlich in Gießen tätig ist, ermittelt.

Unter ehrenamtlicher Tätigkeit, Freiwilligenarbeit oder bürgerschaftlichem Engagement ist die Wahrnehmung von Aufgaben (aktive Mitarbeit, Übernahme von Ämtern) innerhalb von Organisationen (Vereinen, Verbänden, Kirchen, Ämtern, Bürgerinitiativen etc.) zu verstehen, die über die einfache Mitgliedschaft hinausgehen. Diese bürgerschaftlichen Tätigkeiten müssen unentgeltlich (bzw. gegen Aufwandsentschädigung) und freiwillig ausgeführt werden.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Ehrenamtliches Engagement ist neben der Bereitschaft zur politischen Partizipation eine wesentliche Voraussetzung für den Lokale Agenda 21-Prozess in der Stadt Gießen. Ohne die Bereitschaft der Menschen, bestimmte Aufgaben zu übernehmen, z.B. als Sprecher oder Sprecherin einer Lokale Agenda 21-Gruppe, hätte der Lokale Agenda 21-Prozess nicht die Wirkung bzw. den Bekanntheitsgrad und die Kontakte zu allen anderen Akteuren. Darüber hinaus zeigen Untersuchungen, dass sich die Menschen an den Orten engagieren, an denen Beteiligung vonseiten der Kommune ernst genommen und gefördert wird.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Zum ehrenamtlichen bzw. bürgerschaftlichen Engagement wird aktuell vielfach diskutiert, ob und wie es unterstützt werden sollte. Das geschieht vor dem Hintergrund knapper Kassen für viele soziale, kulturelle und politische Aktivitätsbereiche sowie mit Blick auf die demografische Entwicklung zu einer alternden Gesellschaft, die vermutlich auf dieses Engagement angewiesen sein wird. Bekannt ist für Deutschland, dass sich insbesondere diejenigen engagieren, die recht wenig freie Zeit haben: Ehepaare mit Kindern. Im bundesdeutschen Durchschnitt engagieren sich zudem Männer häufiger als Frauen.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Nur rund 22% der Befragten sind ehrenamtlich tätig (etwas mehr Frauen als Männer). Die meisten davon sind zwischen 30 und 69 Jahre alt (rd. 77%). Ehrenamtliches Engagement ist bei den 18- bis 29jährigen Befragten mit 14% gering. Auch die 70jährigen und älteren Befragten sind mit rund 8% nur noch wenig mit ehrenamtlichen Aufgaben befasst. Der durchschnittliche wöchentliche Zeitaufwand liegt meist zwischen einer Stunde und drei Stunden - im Extremfall bei 15 Stunden. Diejenigen, die in einer ehrenamtlichen Funktion tätig sind, betreiben dies häufig über einen sehr langen Zeitraum. Bei einem erheblichen Prozentsatz der Befragten beträgt der Zeitraum der ehrenamtlichen Funktionsübernahme zwischen 5 und mehr als 10 Jahren. Das Engagement gilt der Politik, Sportvereinen, Kirchen, Musik- und Gesangsvereinen, Elternbeiräten, der lokalen Feuerwehr oder auch Amnesty International.

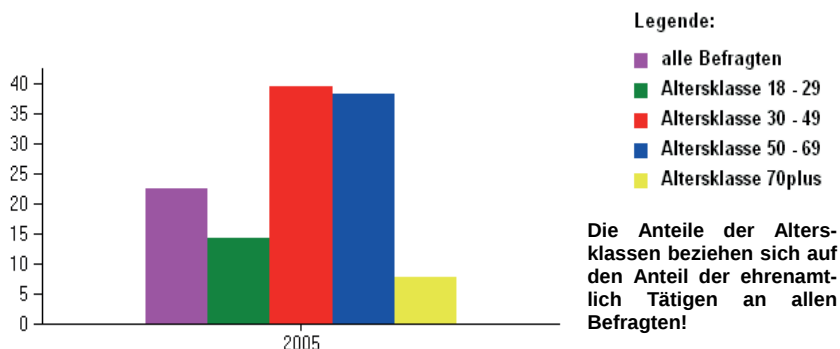
KOMMENTAR

Die deutlichen Unterschiede bei den Altersklassen lassen eine erhebliche Steigerungsmöglichkeit besonders bei den jungen Erwachsenen zwischen 18 und 29 Jahren erkennen.

EMPFEHLUNG

Zum Ausbau des ehrenamtlichen Engagements ist eine systematische werbende Ansprache nötig. Es sollten gezielt Anstrengungen unternommen werden, besonders junge Erwachsene für ehrenamtliches Engagement zu gewinnen. Daneben sind Hilfsangebote zum Vereinsmanagement erforderlich. Die lokalen Angebote für Vergünstigungen durch die Gießener Ehrenamtskarte sind zu erweitern.

Ehrenamtlich tätige Personen (in Prozent)



Hohes ehrenamtliches Engagement II



D2

INDIKATOR: Zahl der eingetragenen Vereine und Selbsthilfegruppen je 1.000 Einwohner/-innen

PARTIZIPATION

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Es wird die Anzahl der Selbsthilfegruppen und beim Registergericht eingetragenen Vereine auf die Anzahl der Einwohner/-innen bezogen. Aus der erstellten Liste kann nicht generell eine Aussage über die Art und Güte der Tätigkeit eines Vereins gemacht werden, geschweige denn über deren Umfang. Bei einigen Vereinen der Liste ließe sich sicherlich darüber streiten, inwiefern diese in Zusammenhang mit nachhaltiger Stadtentwicklung überhaupt aufzuzählen sind.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Die Lokale Agenda 21 setzt auf den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Bürgern. Der Lokale Agenda 21-Prozess erfordert neben einer aufgeschlossenen Verwaltung sowohl in der Planungs- als auch in der Umsetzungsphase ein großes ehrenamtliches Engagement der Bürgerinnen und Bürger. Die Zahl der Vereine und Selbsthilfegruppen kann als ein Gradmesser dienen für die Bereitschaft, sich für das Gemeinwohl einzusetzen. Die Vereine sind in ihrer Multiplikatorfunktion wichtige Ansprech- und Kooperationspartner für die Lokale Agenda 21-Aktiven.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Ein hohes Maß an ehrenamtlichem Engagement ist ein "weiches Ziel", das sich statistisch nur schwer erfassen lässt. Wichtige Faktoren sind in erster Linie ein hoher Anteil der Bevölkerung, der ehrenamtlich tätig ist und die von diesen Aktiven geleistete Arbeit, ausgedrückt zum Beispiel in "Arbeitsstunden". Eine wachsende Anzahl von Vereinen und Selbsthilfegruppen deutet auf einen Anstieg des bürgerschaftlichen Engagements hin und umgekehrt. Bei einem relativ hohen Wert steigt auch die Wahrscheinlichkeit, dass die unterschiedlichen Bedürfnisse in der Gemeinde - von Sport und Musik bis hin zu ökologischen, sozialen und persönlichen Problemlagen - abgedeckt werden können.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Im Jahr 2005 waren insgesamt 777 Vereine beim Registergericht des Amtsgerichts Gießen eingetragen (Grafik endet zur Übersichtlichkeit bei 100). Die Zahl der Selbsthilfegruppen ist seit 2000 kontinuierlich gestiegen; von 73 auf 79 Selbsthilfegruppen in 2005. Dabei sind in jedem Jahr ca. 5 Selbsthilfegruppen zu addieren, die nicht einzeln, sondern summarisch unter "Selbsthilfegruppen für seelische Gesundheit" aufgeführt sind und in der Thematik als parallel zu betrachten sind, sowie ca. 10 Selbsthilfegruppen, die nicht rechtzeitig geantwortet haben bzw. bewusst nicht die Publizität des Verzeichnisses der Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen haben wollten. In der Summe entspricht das gut 12 Vereinen bzw. Selbsthilfegruppen pro 1.000 Einwohner/-innen.

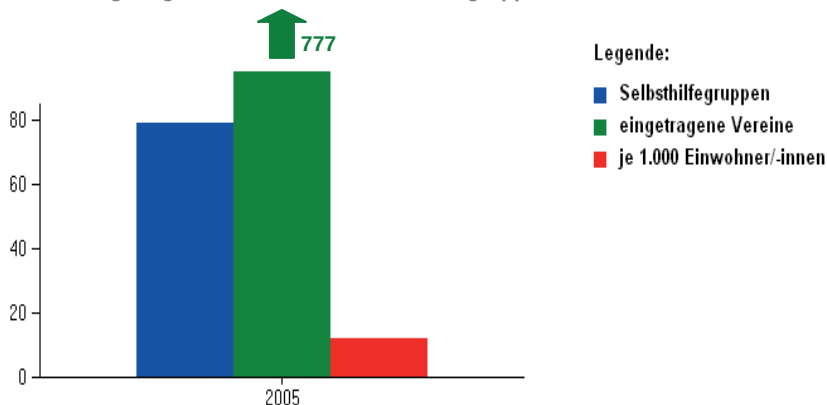
KOMMENTAR

Da keine Daten über die jeweiligen Zeitpunkte der Ein- oder Austragungen von Vereinen beim Registergericht vorhanden sind, kann keine Analyse der zeitlichen Entwicklung gegeben werden. Die vorliegenden Daten sind lediglich eine Bestandsaufnahme. Die Anzahl der Selbsthilfegruppen in Gießen liegt über dem Bundesdurchschnitt, und wir können hier vermutlich eine Art "Deckeneffekt" beobachten: Steigerungsraten sind kaum noch möglich. Unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit könnte man von einer "Konstanz auf hohem Niveau" sprechen.

EMPFEHLUNG

Die gesellschaftliche Relevanz eines Vereins, die anhand des gewählten Indikators in keiner Weise abgebildet wird, sollte vor dem Hintergrund von "Qualität vor Quantität" in Zukunft nicht unbeachtet bleiben.

Zahl der eingetragenen Vereine und Selbsthilfegruppen



Hohes demokratisches Engagement



D3

INDIKATOR: Wahlbeteiligung bei Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung in Prozent

PARTIZIPATION

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Die Wahlbeteiligung drückt das Verhältnis aus zwischen der Anzahl der bei einer Wahl abgegebenen gültigen und ungültigen Stimmen und der Gesamtzahl der Wahlberechtigten.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Die Agenda 21 betont mit Kapitel 28 die Bedeutung der lokalen Ebene für die Lösung zahlreicher Probleme und für die Beteiligung der Bürger/-innen am politischen Prozess. Die im Vergleich zu Landtags- und Bundestagswahlen geringe Wahlbeteiligung zeigt dagegen, dass die Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten auf kommunaler Ebene von der Bevölkerung als eher gering eingestuft werden. Möglicherweise sind aber auch neue Verfahren in der Kommunalpolitik gefordert. Die Lokale Agenda 21 kann hier einen Beitrag leisten und das Interesse für die kommunalen Angelegenheiten erhöhen. Des weiteren besteht die Möglichkeit, dass die Bürgerinnen und Bürger künftig die Teil-Ziele der Nachhaltigkeit als Kriterienkatalog für die Bewertung der Kommunalpolitik anwenden und auf dieser Grundlage ihre Entscheidung bei den Kommunalwahlen treffen.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Ziel sollte sein, Kommunalpolitik mit den Inhalten der Nachhaltigkeit und der Lokalen Agenda 21 für die Bürger/-innen so interessant zu machen, dass sich mindestens so viele Bürgerinnen und Bürger wie bei Bundestagswahlen an Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung beteiligen. Dieses wäre ein beachtlicher Erfolg und eine gute Grundlage für eine nachhaltige Kommunalpolitik.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Während die Wahlbeteiligung nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1993 zwischen 65% und 82% schwankt, sinkt sie seit 1993 rapide. 2001 sinkt sie erstmals unter 50%. Der bisherige Tiefpunkt lag 2006 bei einer Wahlbeteiligung von 37,9%.

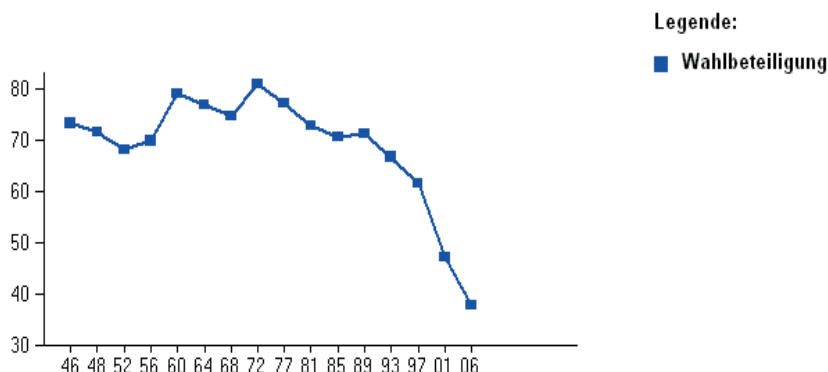
KOMMENTAR

Obwohl das Ergebnis einer Kommunalwahl das Leben der Gießener Bevölkerung unmittelbar betrifft, ist das Interesse daran merklich zurückgegangen. Die rückläufige Wahlbeteiligung kann ein Anzeichen für mangelnde Motivation der Bevölkerung sein, sich am politischen Prozess zu beteiligen. Bei der Interpretation des Indikators ist zu beachten, dass die Beteiligung bei Kommunalwahlen sehr stark beeinflusst werden kann, wenn diese gleichzeitig zu einer anderen Wahl, also Bundestags- und Landtagswahl oder der Wahl zum Europaparlament stattfinden.

EMPFEHLUNG

Die Erfahrung, mit der Abgabe der Stimme bei der Wahl der Stadtverordnetenversammlung etwas beeinflussen zu können, muss für die Wählerinnen und Wähler wieder erfahrbar gemacht werden.

Wahlbeteiligung bei Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung (in Prozent)



Hoher kommunaler Einsatz für internationale Gerechtigkeit



D4

INDIKATOR: Anteil der kommunalen Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit am Haushalt der Stadt Gießen in Prozent

PARTIZIPATION

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Für diesen Indikator werden die im kommunalen Haushalt ausgewiesenen Ausgaben im Rahmen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit erfasst und auf den Gesamthaushalt bezogen.

Kommunale Entwicklungszusammenarbeit (KEZ) kann vier Bereiche umfassen:

1. die Förderung der Anliegen von Ländern der Dritten Welt in der eigenen Kommune,
2. die Unterstützung von Projekten oder Städtepartnerschaften in einem Entwicklungsland,
3. die Unterstützung von internationalen Organisationen zur Entwicklungszusammenarbeit,
4. den Einkauf von fair gehandelten Produkten.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Die Agenda 21 ist das Ergebnis der UN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung. Zwar können entwicklungspolitische Belange bei der Umsetzung dieses Aktionsprogramms in einer Kommune nicht im Vordergrund stehen, doch beruhen die Agenda 21 und das Konzept der nachhaltigen Entwicklung darauf, sich der globalen Verantwortung des eigenen Handelns und Wirtschaftens bewusst zu sein. Entwicklungspolitische Aspekte machen somit einen wesentlichen Bestandteil der lokalen Lokale Agenda 21-Prozesse aus. Beispiele für die Inlandsarbeit sind die Unterstützung von entwicklungspolitischen Veranstaltungen oder dauerhafte Mietzuschüsse für Eine-Welt-Läden. Die Projektförderung kann im Rahmen einer Nord-Süd-Städtepartnerschaft ablaufen oder über die Mitwirkung in internationalen Organisationen wie dem "Klima-Bündnis der Europäischen Städte".

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die kommunale Entwicklungszusammenarbeit als freiwilliger und ergänzender Handlungsbereich der Kommunen etabliert und bewährt. Der dauerhafte Erfolg der internationalen Zusammenarbeit und der vielfältigen ehrenamtlichen Arbeit setzt voraus, dass ein Mindestmaß an finanziellen Mitteln von der Kommune bereitgestellt wird.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Die Stadt Gießen leistet seit Jahren ihrer Partnerstadt San Juan del Sur in Nicaragua finanzielle Hilfe gleichbleibend in Höhe von 5.000 Euro zur Verbesserung der Lebensbedingungen der dortigen Bevölkerung. Die Schwankungen des Anteils dieser Ausgaben am Verwaltungshaushalt sind unbedeutend, sie beruhen auf den jährlichen Schwankungen des Verwaltungshaushaltes (siehe Anhang, Seite 51).

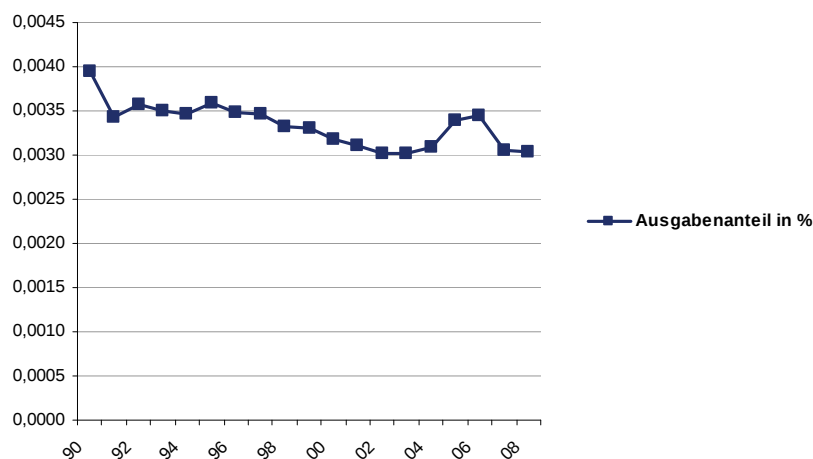
KOMMENTAR

Der Anteil der Ausgaben für kommunale Entwicklungsarbeit am Verwaltungshaushalt ist verschwindend gering.

EMPFEHLUNG

Die vorhandenen Möglichkeiten für die Entwicklungszusammenarbeit sollten stärker genutzt werden, z. B. zur Unterstützung von Initiativen in Gießen oder beim Einkauf von fair gehandelten Erzeugnissen.

Anteil der kommunalen Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit am Verwaltungshaushalt der Stadt Gießen (in Prozent)



Gleichberechtigte Teilhabe am öffentlichen Leben



D5

INDIKATOR: Anteil der Frauen sowie Bürger/-innen nicht-deutscher Herkunft in der Stadtverordnetenversammlung

PARTIZIPATION

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Die Zahl der Frauen in der Stadtverordnetenversammlung wird in Bezug gesetzt zur Gesamtzahl der gewählten Mandatsträger/-innen. Die Angaben beziehen sich jeweils auf das unmittelbare Ergebnis der Wahlen.

Ebenso wird die Zahl der Bürger/-innen nicht-deutscher Herkunft in Bezug gesetzt zur Gesamtzahl der gewählten Mandatsträger/-innen. Aussiedler und Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen haben, können dabei nicht gesondert berücksichtigt werden.

Die Angaben beziehen sich jeweils auf das unmittelbare Ergebnis der Wahlen.

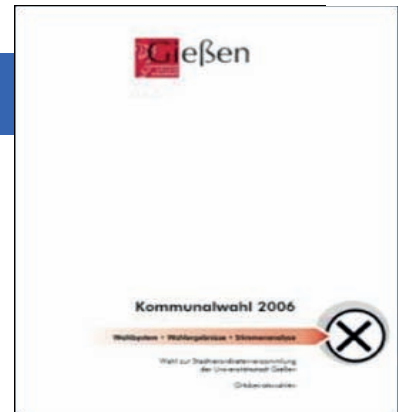
■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Frauen wird in der Agenda 21 bei der Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft eine wichtige Rolle zugeschrieben. Frauen und Männer sollten auf allen politischen Ebenen gleichberechtigt über Zukunftsfragen entscheiden können. Dies gilt für das Kommunalparlament ebenso wie für den Prozess der Lokalen Agenda 21. Dieser Forderung ist am besten zu entsprechen, wenn Frauen und Männer in den entsprechenden Gremien hinreichend vertreten sind. Menschen nicht-deutscher Herkunft stellen in der Stadt Gießen eine bedeutende Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern dar. Ihre Integration in die deutsche Mehrheitsgesellschaft in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht entspricht den Forderungen der Lokalen Agenda 21 nach Abbau sozialer Ungleichgewichte und dem Ziel einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Frauen und Bürger/-innen nicht-deutscher Herkunft bringen häufig eine andere Sicht in politische Diskussionen ein und sind vor allem unterschiedlich von politischen Entscheidungen betroffen. Die Berücksichtigung dieser spezifischen Interessen kann eher sichergestellt werden, wenn der Anteil der Frauen und Bürger/-innen nicht-deutscher Herkunft in den politischen Entscheidungsgremien in etwa ihrem Anteil an der Bevölkerung entspricht.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Der Frauenanteil in der Stadtverordnetenversammlung lag in den beiden Legislaturperioden von 1989 bis 1997 bei 27%. In der folgenden Legislaturperiode von 1997 bis 2001 stieg der Frauenanteil auf 31%. 2006 war dann ein Frauenanteil von 37% erreicht. In der aktuellen Legislaturperiode sind 39% der Sitze von Frauen besetzt. Erstmals in der Legislaturperiode 1993 bis 1997 waren Bürger/-innen nicht-deutscher Herkunft in der Gießener Stadtverordnetenversammlung vertreten, ihr Anteil lag bei 5%. In der folgenden Legislaturperiode sank ihr Anteil auf 3%. In der Legislaturperiode seit 2006 haben alle Stadtverordneten deutsche Staatsangehörigkeit.

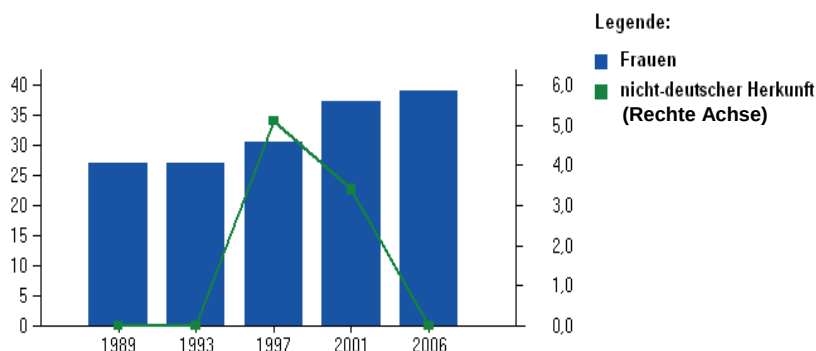
KOMMENTAR

Der Anstieg des Frauenanteils in der Gießener Stadtverordnetenversammlung ist durchaus als positiv zu bewerten, zeigt es doch, dass in den letzten Legislaturperioden Frauen verstärkt vertreten sind. Doch trotz steigender Tendenz sind Frauen bislang in der Stadtverordnetenversammlung deutlich unterrepräsentiert. Hinsichtlich des Anteils der Bürger/-innen nicht-deutscher Herkunft zeichnet sich ab, dass ausländische Mitbürger/-innen in der Stadtverordnetenversammlung unterrepräsentiert sind. Anzumerken ist, dass Stadtverordnete mit deutschen Pass durchaus einen Migrationshintergrund haben können.

EMPFEHLUNG

Um von einer gleichberechtigten Teilhabe sprechen zu können, müssten Frauen sowie Bürger/-innen nicht-deutscher Herkunft entsprechend ihres Anteils an der Gießener Bevölkerung vertreten sein. Bei der Aufstellung der Listen für die Kommunalwahl sollte entsprechend gehandelt werden.

Anteil der Frauen sowie Bürger/-innen nicht-deutscher Herkunft in der Stadtverordnetenversammlung



Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am Erwerbsleben I



D6 INDIKATOR:
Anteil von Frauen in den Einkommensstufen des öffentlichen Dienstes

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Der Anteil von Frauen im Stellenkegel des öffentlichen Dienstes der Stadt Gießen wird, differenziert nach Einkommensstufen, jeweils in Bezug zu den männlichen Beschäftigten gesetzt.

Ausgewertet werden die Frauenförderpläne der Stadtverwaltung Gießen, der Justus-Liebig-Universität Gießen, der FH Gießen/Friedberg, der Feuerwehr Gießen sowie der Agentur für Arbeit Gießen.

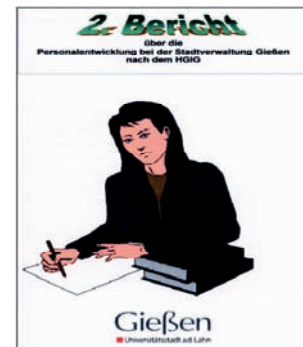
■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am öffentlichen Leben wird in der Agenda 21 als eine Grundvoraussetzung von nachhaltiger Entwicklung benannt. Dem Anteil von Frauen und Männern in Leitungs- und Entscheidungspositionen in öffentlichem Dienst und Wirtschaft wird große Bedeutung beigemessen. So heißt es unter anderem: "Die erfolgreiche Durchführung dieser Programme (Programme und Vereinbarungen zur Beseitigung der Diskriminierung von Frauen, Anm. d. Verf.) hängt von der aktiven Einbeziehung der Frau in die wirtschaftlichen und politischen Entscheidungsprozesse ab und wird auch für die erfolgreiche Durchführung der Agenda 21 von größter Bedeutung sein." Dies gilt insbesondere auch für die lokale Ebene.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Langfristig soll die Beteiligung von Frauen auf allen Leitungs- und Entscheidungsebenen entsprechend ihres Anteils an der erwerbstätigen Bevölkerung Ziel sein. Anhand der Besoldungsstufen zeigt sich in vielen Frauenberichten und Frauenförderplänen, dass Frauen in den niedrigen, schlecht bezahlten Besoldungsstufen stark vertreten sind, während die gut bezahlten Positionen von Männern dominiert sind. Hier gilt es, einen geschlechtergerechten Ausgleich anzustreben.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Die Gruppierungen der Tabelle kommen so zustande: Gruppe I: BAT I bis BAT II, A 16 bis A 13, entspricht höherem Dienst; Gruppe II: BAT III bis BAT IVb, A 12 bis A 10, entspricht gehobenem Dienst; Gruppe III: BAT Vb bis BAT VIII, A 9 bis A 5, entspricht mittlerem Dienst; Gruppe IV: Lohngruppe 9 bis 1, entspricht einfachem Dienst. Über die letzten Jahre ist der Anteil Frauen kontinuierlich angestiegen. In den Bereichen der Gruppen I und III allerdings nur bis zum Jahr 2002. Trotz steigender Zahlen bleiben Frauen in den Bereichen des höheren, gehobenen und des einfachen Dienstes nach wie vor deutlich unterrepräsentiert. Lediglich im Bereich des mittleren Dienstes liegen die Frauen deutlich vorne. Bei allgemeiner Betrachtung der Zahlen der Frauen im öffentlichen Dienst im deutschlandweiten Vergleich liegt Gießen 2004 mit 50% gut im Bundesdurchschnitt (48%).

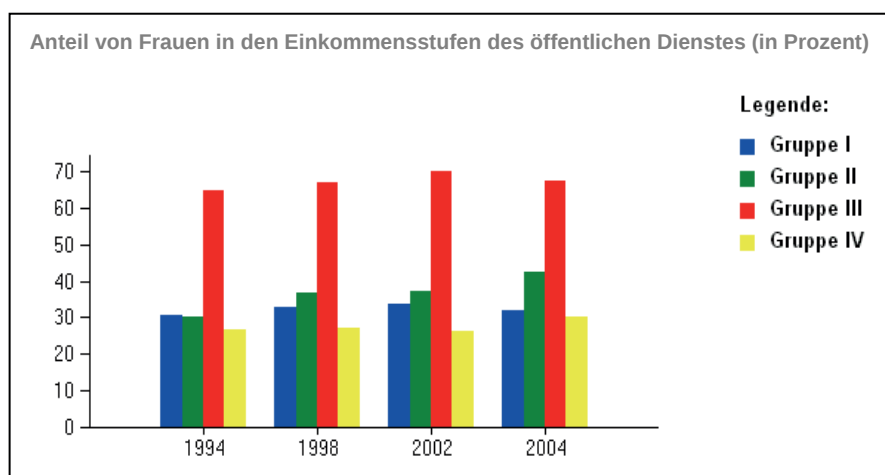
KOMMENTAR

Der sinkende Anteil Frauen im höheren Dienst hat vor allem damit zu tun, dass von Frauen besetzte Stellen weggefallen sind. Durch die geringe Anzahl Frauen in diesem Bereich hat dies verhältnismäßig große Auswirkungen. Sinkende Zahlen im mittleren Dienst deuten ebenfalls auf einen Abbau von Arbeitsplätzen hin. Die Gruppe der Arbeiter/-innen beinhaltet zu großen Teilen handwerkliche Bereiche, die bis heute männerdominiert sind.

EMPFEHLUNG

Das hessische Gleichberechtigungsgesetz und seine konsequente Anwendung sind weiterhin notwendig, um die weiterhin bestehenden Benachteiligungen von Frauen im Erwerbsleben abzubauen.

Anteil von Frauen in den Einkommensstufen des öffentlichen Dienstes (in Prozent)



Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am Erwerbsleben II



D7

INDIKATOR: Anteil der geringfügig Beschäftigten an der Zahl der Erwerbstätigen, differenziert nach Frauen und Männern

PARTIZIPATION

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Eine Beschäftigung ist dann geringfügig, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig im Monat 400 Euro nicht übersteigt bzw. wenn sie im Laufe eines Kalenderjahres nicht mehr als zwei Monate oder 50 Arbeitstage dauert.

Bei der geringfügigen Beschäftigung hat der Arbeitgeber eine Sozialversicherungspauschale zu zahlen. Der Anteil der geringfügig Beschäftigten an der Zahl der Erwerbstätigen insgesamt gibt den Umfang dieser geringfügigen bzw. geringfügig entlohnerten Beschäftigung wieder. Der Anteil wird differenziert nach Geschlecht.

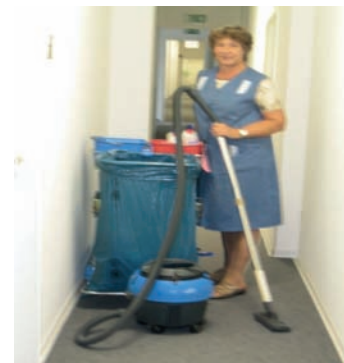
■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Eine gerechte Verteilung der Arbeit, insbesondere existenzsichernder Erwerbsarbeit zwischen Männern und Frauen, ist eine wesentliche Voraussetzung für eine nachhaltige und gerechte Stadtentwicklung. Da geringfügige Beschäftigung keine Existenzgrundlage darstellt, sollte der Anteil möglichst gering sein. Geringfügige Beschäftigung wird insbesondere von Frauen als Zuverdienst zum Lebensunterhalt des gesamten Privathaushalts verstanden. Die häufigsten Gründe für diese Art der Beschäftigung in Teilzeitform sind persönliche und familiäre Verpflichtungen. Ein steigender Anteil an geringfügiger Beschäftigung, insbesondere bei Frauen, wird die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse entscheidend verändern, indem etwa die Zahl der auf aufstockendes Arbeitslosengeld II angewiesenen Personen anwächst, weil der Verdienste zur Existenzsicherung nicht ausreicht.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Durch die Reform der geringfügigen Beschäftigung zur Abgabepflicht seitens Arbeitnehmer ist ein Mindestmaß an Absicherung gegeben. Jedoch reicht diese Absicherung bei weitem nicht aus. Deshalb sollte es Ziel einer jeden nachhaltigen Strategie sein, den Teil der geringfügig Beschäftigten zu verringern. Das gilt für alle Beschäftigten, insbesondere aber für Frauen, da deren Alterssicherung in der Regel deutlich schlechter ist als die der Männer.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

In den letzten Jahren ist die Zahl der versicherungspflichtig Beschäftigten sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen gesunken. Gleichzeitig ist ein Anstieg der ausschließlich geringfügig Beschäftigten in beiden Gruppen zu verzeichnen. Die absolute Zahl der geringfügig beschäftigten Frauen ist nach wie vor um die Hälfte höher als die der Männer. Im Jahr 2005 liegt der Anteil der geringfügig beschäftigten Männer an allen erwerbstätigen Männern bei 27%, der entsprechende Anteil der Frauen bei 39%.

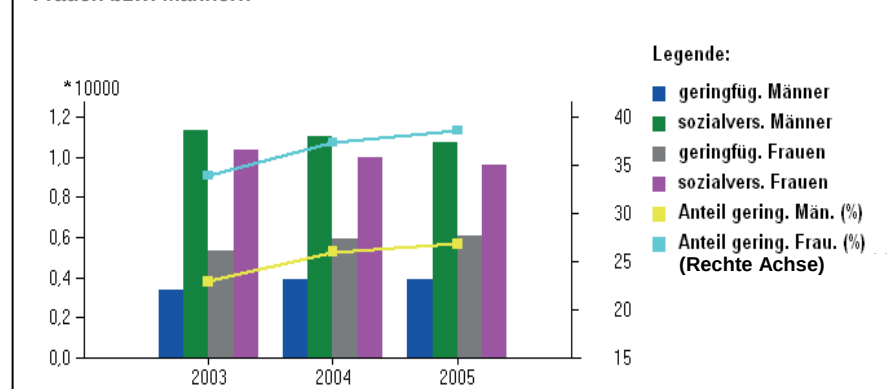
KOMMENTAR

Daten des Statistischen Bundesamtes zeigen für Deutschland, dass drei Viertel der geringfügig Beschäftigten Frauen sind. In Gießen liegt dieser Anteil 2005 bei rd. 61%. Oftmals ist eine geringfügige Beschäftigung die einzige Möglichkeit, einer Erwerbstätigkeit nachzukommen. Es ist davon auszugehen, dass prinzipiell eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung erwünscht wird, die Lebensverläufe der Menschen aber andere Beschäftigungsformen nicht zulassen. Leider liegen hierzu keine stadtspezifischen Daten vor, die diese Annahme bestätigen.

EMPFEHLUNG

Es macht Sinn, Angaben über Gründe und Wünsche dieser Gruppe hinsichtlich der Beschäftigungsform in die Statistik aufzunehmen, um die Aussagekraft des Indikators zu unterstützen. Diese Informationen sollten getrennt nach Geschlecht erfasst werden.

Absolute Zahlen der Erwerbstätigen, differenziert nach Frauen und Männern sowie Anteil der geringfügig beschäftigten Frauen bzw. Männer an den erwerbstätigen Frauen bzw. Männern



Teilhabe am Nachhaltigkeitsprozess I



D8 INDIKATOR: Anzahl der im Rahmen der Lokalen Agenda 21 ehrenamtlich geleisteten Stunden je 1.000 Einwohner/-innen pro Jahr

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Der Kernbereich des Indikators besteht aus zwei Komponenten: der Summe der Stunden, die von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen an Sitzungen der Arbeitskreise und sonstigen Gruppen im Rahmen der Lokalen Agenda 21 ehrenamtlich geleistet werden und der Summe der Arbeitsstunden für einzelne Projekte. Der Gesamtwert muss dann auf die Einwohnerzahl bezogen werden, um die zeitliche und interkommunale Vergleichbarkeit zu ermöglichen.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Der Indikator dokumentiert zum einen nach außen die Leistungen des Lokale Agenda 21-Prozesses für die Kommune. Zum anderen ermöglicht er als Prozessindikator eine interne Erfolgskontrolle. Denn ob der Lokale Agenda 21-Prozess von den Bürger/-innen angenommen und aktiv gestaltet wird, zeigt sich vor allem darin, wie viele Bürger/-innen sich beteiligen und wie viel Zeit und Energie sie für diesen Prozess aufbringen. Inhaltlich kann sich die Beteiligung auf alle Teilbereiche der Lokalen Agenda 21 beziehen.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Die Lokale Agenda 21 ist als partizipativer Prozess angelegt und muss eine möglichst breite Bürgerbeteiligung anstreben, wenn der langfristige Erfolg sichergestellt werden soll. Dies lässt sich nicht an einem bestimmten Zielwert festmachen, sondern muss in Abhängigkeit von der konkreten Situation diskutiert werden. Die Entwicklung insgesamt sowie in den Teilbereichen gilt es zu beobachten. Ein Zeichen für Arbeitsunfähigkeit ist es, wenn die Zahl der Teilnehmer/-innen sinkt, die Treffen seltener und die Projekte weniger werden. Umgekehrt sind stabile oder steigende Teilnehmerzahlen und regelmäßige Sitzungen ein positives Zeichen für die Vitalität des Lokale Agenda 21-Prozesses in einer Kom-



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Das bürgerschaftliche Engagement im Rahmen der Lokalen Agenda 21 ist seit 2003 gewachsen, sowohl mit der Zahl, als auch dem persönlichen Einsatz der Akteure in einzelnen Projekten. Hinter dem steilen Anstieg der Arbeitsstunden, bezogen auf je 1.000 Gießener Einwohner/-innen, von 2003 auf 2004 steht ein absoluter Zuwachs von 1.687 (2003) auf 2.906 (2004) bis schließlich 3.299 Arbeitsstunden im Jahr 2008.

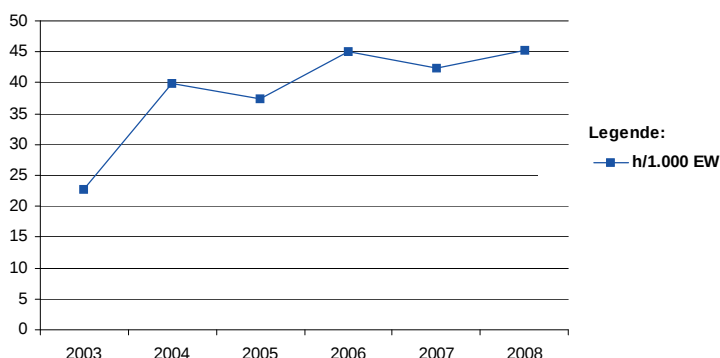
KOMMENTAR

Diese Entwicklung belegt Motivation und Beharrlichkeit der Lokale Agenda 21-Akteure, dass die Ziele des Aktionsprogramms der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung von 1992 in einer nachhaltigen Stadtentwicklung umgesetzt werden. Bei der Interpretation des Indikators ist freilich zu beachten, dass er nur einen Teil des Lokale Agenda 21-Engagements erfasst. Viele Mitwirkende beschäftigen sich in ihrer Freizeit auch über die gemeinsamen Sitzungen und Projekte hinaus mit dem Thema.

EMPFEHLUNG

Es sollte alles getan werden, das bestehende Engagement in der Lokalen Agenda 21 zu festigen. Das bedeutet vor allem, dass Anregungen aus den Lokalen Agenda 21-Gruppen in die nachhaltige Stadtentwicklung einfließen. Das fördert die weitere Motivation der Lokale Agenda 21-Aktiven.

Anzahl der im Rahmen der Lokalen Agenda 21 ehrenamtlich geleisteten Stunden (h) je 1.000 Einwohner/-innen (EW) pro Jahr



Teilhabe am Nachhaltigkeitsprozess II



D9

INDIKATOR: Anteil der Finanzmittel für die Lokale Agenda 21-Projekte und den Lokale Agenda 21-Prozess am städtischen Haushalt

PARTIZIPATION

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Für diesen Indikator werden die im städtischen Haushalt ausgewiesenen Ausgaben im Rahmen der Lokalen Agenda 21 erfasst und auf den Gesamthaushalt bezogen.

■ ZIELSETZUNG

BEZUG ZU NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

Der Indikator dokumentiert die finanziellen Aufwendungen der Kommune im Rahmen des Lokale Agenda 21-Prozesses. Er zeigt auch, ob und wie sich die Kommune auf den Lokale Agenda 21-Prozess und seine Ziele einlässt, Bürgerbeteiligung im Sinne der Lokalen Agenda 21 unterstützt und im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung nutzt.

ZUR DISKUSSION VON ZIELEN

Lokale Agenda 21 ist ein Beteiligungsprozess, in dem Bürger, Verwaltung und Politik gemeinsam Ziele und Maßnahmen für eine nachhaltige Entwicklung der Kommune erarbeiten und umsetzen. Es bedarf neben eines hohen ehrenamtlichen Engagements der Lokale Agenda 21-Akteure der fachlichen, organisatorischen und finanziellen Unterstützung durch Verwaltung und Politik bei der Erarbeitung und Umsetzung der Ziele und Maßnahmen. Das Budget für Lokale Agenda 21-Projekte und den Lokale Agenda 21-Prozess lässt Aussagen darüber zu, in welchem Ausmaß Ziele und Maßnahmen von Aktiven in realisierbare Projekte umgesetzt wurden. Es zeigt auf, welche Unterstützung und Wertschätzung die Kommune dem Lokale Agenda 21-Prozess und seinen Aktiven zukommen lässt, und es gibt nicht zuletzt Hinweise darauf, wie nachhaltig Politik, Verwaltung und Bürger/-innen zusammenarbeiten.



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

ERGEBNIS

Die Gesamtausgaben für die Lokale Agenda 21 (Personalkosten der städtischen Koordinierungsstelle Lokale Agenda 21 und Sachkosten zur Unterstützung des Lokalen Agenda 21-Prozesses) stiegen von 68.409,00 Euro 2003 leicht auf 79.151,00 Euro im Jahr 2008. Sie bewegen sich damit zwischen 0,041 und 0,049% der Ausgaben des Verwaltungshaushaltes der Stadt. Im gleichen Zeitraum stiegen die Ausgaben des Verwaltungshaushaltes von 165,4 Millionen Euro 2003 auf 161,8 Millionen Euro 2004, um bis 2006 auf 144,8 Millionen Euro zu sinken. Damit erklärt sich auch der prozentuale Anstieg der Ausgaben für die Lokale Agenda 21 auf 0,049% im Jahr 2006. Ab 2007 stiegen dann die Ausgaben des Verwaltungshaushaltes wieder von 164,2 Millionen auf 164,8 Millionen Euro 2008.

Für Sachkosten wurden von 2003 bis 2008 15.000,00 Euro ausgewiesen, mit Ausnahme von 2007 18.000,00 Euro.

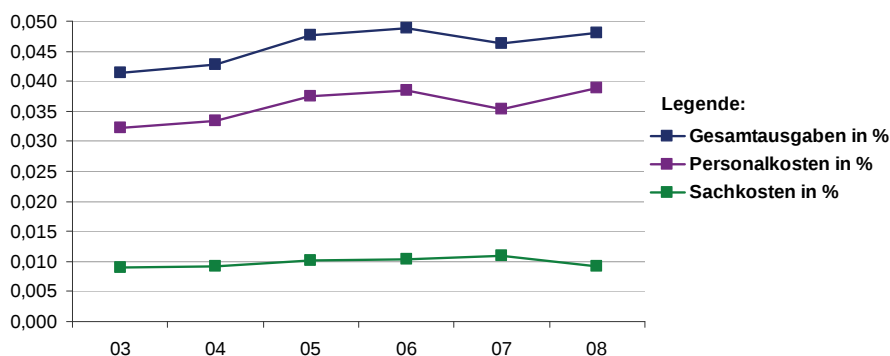
KOMMENTAR

Die Entwicklung zeigt, dass die Einrichtung der städtischen Koordinierungsstelle Lokale Agenda 21 wesentlich zur Stabilisierung und Verankerung des bürgerschaftlichen Engagements im Rahmen der Lokalen Agenda 21 beigetragen hat.

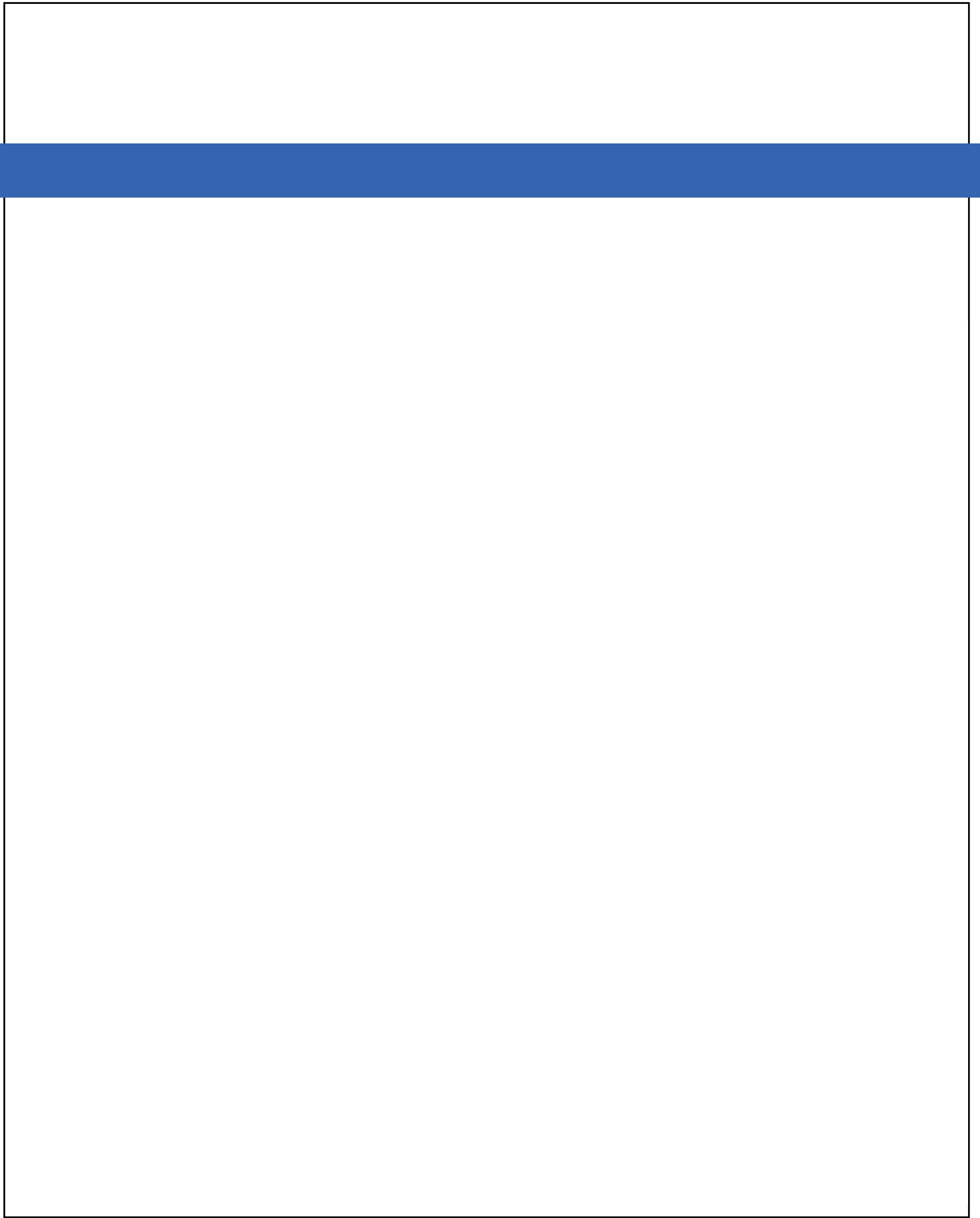
EMPFEHLUNG

Es ist aber absehbar, dass den Anforderungen durch gestiegene Aktivitäten in quantitativer und qualitativer Hinsicht mit den derzeit zur Verfügung stehenden Ressourcen der Koordinierungsstelle nicht entsprochen werden kann.

Anteil der Finanzmittel für die Agenda-Projekte und den Agenda-Prozess am Verwaltungshaushalt der Stadt (in Prozent)



Jahr	Betrag (€)
1990	126.626.946,92
1991	145.544.395,55
1992	139.706.987,19
1993	143.206.574,69
1994	144.295.548,41
1995	139.574.177,76
1996	143.275.236,91
1997	144.382.819,82
1998	150.550.139,29
1999	150.944.003,53
2000	157.252.537,86
2001	160.790.302,48
2002	165.920.246,71
2003	165.486.301,38
2004	161.875.157,54
2005	147.624.826,38
2006	144.876.039,88
2007	164.216.760,79
2008	164.848.477,60



Zusammenfassung der Ergebnisse

1. Nachhaltigkeitsbericht Gießen

Zusammenfassung der Ergebnisse

Das Ziel der Nachhaltigkeit ist in Gießen in den verschiedenen Themenfeldern Ökologie, Ökonomie, Gesellschaft/Soziales und Partizipation bisher unterschiedlich stark umgesetzt worden. Sechs der ausgewählten Indikatoren sind durchweg positiv zu bewerten. Dazu gehören im Bereich Ökologie die Gewässergüte der Flüsse, der Wasserverbrauch der privaten Haushalte sowie die Pkw-Dichte, im Bereich Ökonomie der Bestand von Unternehmen und der Preisindex der Mieten, im Bereich Gesellschaft/Soziales die Anzahl der kulturellen Veranstaltungen und im Bereich Partizipation die Zahl der eingetragenen Vereine. In all diesen Teilbereichen muss das Motto lauten: Weiter so!

In den anderen untersuchten Gebieten bedarf es hingegen weiterer Anstrengungen, um die Lebensbedingungen der Menschen in der Stadt im Sinne einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklung zu entfalten. Dabei sind zum einen Teilbereiche ermittelt worden, wo bereits richtungsweisende Ansätze erkennbar sind, die es auszubauen gilt. In anderen Gebieten jedoch „steht die Ampel auf rot“, hier besteht dringender Handlungsbedarf.

Ökologie

Die in der Stadt anfallende Abfallmenge sollte weiter verringert werden. Zudem ist eine Intensivierung der Mülltrennung anzustreben.

Die Entwicklung der Luftgüte zeigt, dass zusätzliche Anstrengungen zur Verhinderung von Luftverschmutzung notwendig sind, um sie in der Stadt Gießen weiter zu verbessern. Der Luftreinhalte- und Aktionsplan ist aus diesem Grund daher weiter zu verfolgen.

Die Indikator Gewässerstrukturgüte macht deutlich, dass die Anstrengungen zur Verbesserung des Zustands der Oberflächengewässer weiterhin zu verfolgen sind, um die Gewässerbelastung stetig zu verringern und damit die hessischen Zielvorgaben zu erreichen.

Hinsichtlich des schonenden Umgangs mit nicht erneuerbaren Rohstoffe zeigt der ausgewählte Indikator einen hohen Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen an der Gesamtfläche der Stadt. Hier ist für eine nachhaltige Entwicklung verstärkt auf Flächenkonversion bzw. Flächenrecycling zu setzen.

Zur Erhaltung des Bestands an erneuerbaren Ressourcen ist grundsätzlich eine sparsame Nutzung dieser Rohstoffe notwendig. Der Indikator Wasserverbrauch zeigt, dass die Bürger/-innen der Stadt Gießen in dieser Hinsicht bereits auf dem richtigen Weg sind.

Um das Ziel eines möglichst geringen Energie-Einsatzes und eine damit in Zusammenhang stehende möglichst geringe Kohlendioxid-Abgabe an die Atmosphäre zu erreichen, sind dagegen weitere erhebliche Anstrengungen zur Effizienzsteigerung und in Bezug auf Einsatz erneuerbarer Energien erforderlich.

Der Anteil des Umweltverbundes am Modal Split liegt derzeit bei 60% und sollte durch den Ausbau des Rad- und Fußwegenetzes sowie der weiteren Entwicklung des öffentlichen Personennahverkehrs noch gesteigert werden.

Die Pkw-Dichte liegt weit unter dem hessischen Landesdurchschnitt. Dennoch ist über geeignete Maßnahmen eine weitere Reduktion der Pkw im Stadtgebiet anzustreben.

1. Nachhaltigkeitsbericht Gießen

Ökonomie

Die Arbeitslosenzahlen zeigen, dass ein sehr hoher Stand von Erwerbslosigkeit in der Stadt besteht. Dabei sind zwei Sachverhalte festzustellen: Das Verhältnis erwerbslos gemeldeter Frauen zu erwerbslos gemeldeten Männern gleicht sich immer mehr an und Personen mit nicht-deutscher Nationalität sind überproportional häufiger von Erwerbslosigkeit betroffen als Personen mit deutscher Nationalität. Die Anstrengungen zur Schaffung von adäquaten Erwerbsarbeitsplätzen sind daher zu intensivieren.

In Bezug auf regionale Selbstversorgung erfolgt diese relativ gut über den Gießener Wochenmarkt, ausbaufähig ist das regionale Angebot in Supermärkten.

Die repräsentative Befragung zum Grad an nachhaltigem Konsum ergab, dass 80% laut eigener Aussage immer bzw. häufig beim Einkaufen von Gütern auf Nachhaltigkeit achten. Darüber hinaus ausbaufähig ist die Beachtung von Nachhaltigkeitsaspekten durch die Verbraucher/-innen bei den Bereichen Mobilität, Reisen, Versicherungen und Geldanlagen. Hier wären geeignete Kampagnen und Aufklärungen denkbar.

Der Anteil der Menge fair gehandelter Produkte im Einzelhandel liegt im Schnitt bei etwa 10% und ist steigend, um dadurch auch für mehr internationale Gerechtigkeit zu sorgen.

Die steuerbezogenen kommunalen Schulden je Einwohner lagen 2005

bei knapp 1500 Euro. Für eine gesunde Struktur des städtischen Haushalts ist es notwendig,

dass ein Anstieg der Schulden ohne Steuerwachstum vermieden, der Schuldenstand niedrig gehalten und mittelfristig abgebaut wird.

Die Anzahl der Unternehmen mit Öko-Audit ist im Hinblick auf die Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes stark ausbaufähig, denn nur ein einziges Gießener Unternehmen ist zur Zeit auditiert.

Die Veränderung des Bestandes an Unternehmen in Gießen weist in den letzten Jahren jeweils einen positiven Indikator-Quotient auf. Dieser Aufwärtstrend deutet auf eine ausgeglichene Wirtschaftsentwicklung.

Um eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern gewährleisten zu können, müssen ausreichend Betreuungsplätze für Kinder jeden Alters in der Stadt vorhanden sein. Der Anteil der Betreuungsplätze für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren ist gesamtstädtisch betrachtet ausreichend, das schließt Defizite in einzelnen Stadtteilen jedoch nicht aus. Für die Altersgruppen der Unter-3-Jährigen und der Über-6-Jährigen sind dagegen gesamtstädtisch Defizite zu verzeichnen, die es mittelfristig abzubauen gilt.

Zur Bewertung der Preisniveaustabilität wurde der Indikator Preisindex der Mieten herangezogen. Dessen leichter Abfall für Neuvermietungen ist positiv zu bewerten. Von Interesse ist, wie sich die

Mieten in den kommenden Jahren auf dem Gießener Wohnungsmarkt entwickeln werden.

Gesellschaft/Soziales

Die Zahl der von staatlichen Transferzahlungen zur Bestreitung des Lebensunterhalts abhängigen Bürger/-innen ist in der Stadt Gießen sehr hoch. Besonders Kinder und Jugendliche sind betroffen. Für erwerbsfähige Personen müssen mehr Erwerbsarbeitsplätze geschaffen werden, deren Entlohnung zur Deckung des Lebensbedarfs ausreicht. Zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind zudem geeignete Infrastrukturangebote in der Stadt zu schaffen.

Das Niveau von Aus- und Weiterbildung in der Stadt wird mittels dreier Indikatoren betrachtet:

- erreichte Abschlüsse der Schulabgänger/-innen,
- kommunale Ausgaben für die städtischen Bildungseinrichtungen,
- Anzahl der Ausbildungsverhältnisse.

Hinsichtlich der Schulabschlüsse sind zwei Tatbestände erfreulich: fast die Hälfte der Schulabgänger/-innen macht das Abitur und der Anteil der Schulabbrecher/-innen liegt unter dem bundesdeutschen Durchschnitt. Handlungsbedarf besteht jedoch hinsichtlich einer gleichberechtigten Teilhabe an höherwertigen Schulabschlüssen, und dies sowohl im Hinblick auf Geschlecht als auch auf Nationalität der Schüler/-innen, denn Jungen und Schüler/-innen mit anderer Nationalität als der Deutschen sind hier unterrepräsentiert.

1. Nachhaltigkeitsbericht Gießen

In die Betrachtung der kommunalen Ausgaben für die städtischen Bildungseinrichtungen sollten in Zukunft auch die Investitionsausgaben für die Bausubstanz einbezogen werden, da Investitionen in marode Schulen ebenfalls eine Aussage über die Wertschätzung von Bildung bezeugen.

Die Zahl der Auszubildenden zeigt einen steigenden Trend, hier liegt Gießen über dem hessischen Durchschnitt. Diese Vorreiterrolle ist von allen Unternehmen und dem Öffentlichen Dienst mit Kräften weiter auszubauen.

Die Ausgaben zur Verbesserung der Lebensumwelt von Frauen einerseits sowie von Kindern und Jugendlichen andererseits sollten sich immer an den sozialpolitischen Notwendigkeiten orientieren. Das erreichte Ausgabenniveau ist daher zu erhalten bzw. auszubauen, um die Angebote in ihrer Wirksamkeit und Qualität aufrecht zu erhalten und auch zu steigern.

Die Zahlen zur Bevölkerungsstruktur der Stadt Gießen zeigen, dass der Anteil der Kinder und Jugendlichen abnimmt, während der Anteil der Menschen, die 65 Jahre und älter sind, kontinuierlich wächst. Um hier die Ausgewogenheit nicht zu gefährden ist es notwendig, die Stadt mittels spezifischer Angebote für Familien anziehend zu gestalten. Daneben sind die Bedürfnisse der in der Stadt lebenden Seniorinnen und Senioren zu berücksichtigen. Hier ist ebenso mittels unterstützender und attraktiver Angebote auf diese sehr heterogene Gruppe einzugehen.

Kulturelle Veranstaltungen werden in Gießen in sehr unterschiedlichen Sparten zahlreich angeboten. Das hohe kulturelle Angebot ist über die Stadtgrenzen hinaus bekannt und zeichnet Gießen als Stadt mit Oberzentrumsfunktion aus. Quantität und Qualität des kulturellen Angebots sollten daher erhalten bleiben.

Für ein hohes Gesundheitsniveau in der Stadt ist es notwendig, dass schon die Kinder für ein gesundes Leben gewonnen werden. Die Zahlen der gesundheitlich auffälligen Schulanfänger/-innen zeigen jedoch, dass über die Hälfte dieser Altersgruppe bereits medizinisch auffällig sind. Der Anteil der übergewichtigen Kinder ist zwar in den letzten Jahren gesunken, dennoch sind die Zahlen alarmierend und es besteht Handlungsbedarf. Dabei sind positive Änderungen im Essverhalten und eine Steigerung der Bewegungsaktivität unumgänglich zur Gesunderhaltung, und das gilt für alle Bevölkerungsgruppen in Gießen, unabhängig vom Alter.

Die Zahlen der bekannt gewordenen Straftaten machen deutlich, dass das Sicherheitsniveau in Gießen zu verbessern ist.

Partizipation

Für ehrenamtliches Engagement sind in Gießen eine Vielzahl von Selbsthilfegruppen und Vereinen vorhanden. Die Zahl der ehrenamtlich tätigen Personen ist jedoch ausbaufähig. Hier kann die Gießener Ehrenamtskarte ein Anreiz für Bürger/-innen sein, ihre Kompetenz in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen.

Hinsichtlich des demokratischen Engagements ist in den letzten dreißig Jahren ein rapider Abfall der Wahlbeteiligung bei Kommunalwahlen von knapp 80% auf unter 40% zu verzeichnen. Dieser Negativtrend ist aufzuhalten und umzukehren. Die Bürgerinnen und Bürger sollten wieder davon überzeugt werden, dass ihre Stimmabgabe wichtig und entscheidend ist für die Gestaltung des städtischen Lebens. Parteien und Politiker/-innen sollten vor diesem Hintergrund handeln.

Der kommunale Einsatz für internationale Gerechtigkeit ist in den letzten 15 Jahren hinsichtlich der finanziellen Unterstützung der Partnerstadt San Juan del Sur in Nicaragua konstant geblieben. Internationales Engagement könnte durch die Unterstützung von Gießener Initiativen oder den Kauf fair gehandelter Produkte ausgebaut werden.

1. Nachhaltigkeitsbericht Gießen

In Bezug auf eine gleichberechtigte Teilhabe am öffentlichen Leben sind Frauen und Bürger/-innen nicht-deutscher Herkunft in der Stadtverordnetenversammlung unterrepräsentiert. Hier sollten die Parteien bei der Erstellung ihrer Wahl-Listen und Wahlwerbung auf ein ausgewogenes Verhältnis achten.

Die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am Erwerbsleben wird mittels zweier Indikatoren dargestellt. In den Einkommensstufen des öffentlichen Dienstes sind Frauen vor allem im mittleren Dienst beschäftigt. In den anderen Gruppen sind sie in der Minderheit. In Bezug auf alle Erwerbstätigen sind Frauen häufiger geringfügig beschäftigt als Männer. Hier sind bei einer Interpretation der Daten unbedingt die Gründe der geringfügigen Beschäftigung zu berücksichtigen.

Die Indikatoren zur Teilhabe am Nachhaltigkeitsprozess zeigen für den Bereich der Lokalen Agenda 21 eine erfreuliche Kontinuität des bürgerschaftlichen Engagements. Die erforderliche professionelle Unterstützung für die Lokalen Agenda 21-Gruppen kann langfristig jedoch nur gesichert werden, wenn ausreichende Finanzmittel im städtischen Haushalt bereitgestellt werden.

Quellenverzeichnis

TITELBILD

Bildquelle: Stadt Gießen, M. Boländer

ÖKOLOGIE

Indikator A1

Datenquelle: Stadtreinigungs- und Fuhramt der Stadt Gießen
Bildquelle: Stadtreinigungs- und Fuhramt der Stadt Gießen

Indikator A2

Datenquelle: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie
Bildquelle: LiNK 21

Indikator A3

Datenquelle: Bericht zur Gewässerstrukturgüte in Hessen 1999 der Landesregierung; Bericht zum biologischen Gewässerzustand in Hessen 1994 der Landesregierung; Bericht zum biologischen Gewässerzustand in Hessen 2000 der Landesregierung; GESIS, Gewässerstrukturgüte-Informationssystem des Landes Hessen, www.gesis.hessen.de
Bildquelle: Lahn, http://www.know-library.net/images/thumb/a/ae/300px-Lahn_giessen_wassersport_v_s.jpg

Indikator A4

Datenquelle: Statistische Jahresberichte der Stadt Gießen 1995 bis 2003; Allgemeines Liegenschaftsbuch der Stadt Gießen 2004 und 2005
Bildquelle: Haus I, http://www.giessen.de/media/custom/684_552_1_m.JPG

Indikator A5

Datenquelle: Stadtwerke Gießen AG
Bildquelle: LiNK 21

Indikator A6

Datenquelle: Stadtwerke Gießen AG
Bildquelle: LiNK 21

Indikator A7

Datenquelle: Stadtwerke Gießen AG
Bildquelle: LiNK 21

Indikator A8

Datenquelle: Nahverkehrsplan der Stadt Gießen
Bildquelle: Stadt Gießen

Indikator A9

Datenquelle: Kraftfahrtbundesamt
Bildquelle: Stadt Gießen

ÖKONOMIE

Indikator B1

Datenquelle: Eigene Berechnungen mit Material der Bundesagentur für Arbeit
Bildquelle: Stadt Gießen

Indikator B2

Datenquelle: Eigene Umfrage bei den Anbietern von Lebensmitteln in Gießen (2005)
Bildquelle: LiNK 21

Indikator B3

Datenquelle: Telefonische Repräsentativbefragung (September 2005 bis Februar 2006) durch TransMIT GmbH - Zentrum für Kommunikation, Medien, Marketing
Bildquelle: Stadt Gießen

Indikator B4

Datenquelle: Eigene Umfrage bei den Anbietern von Lebensmitteln in Gießen (2005)
Bildquelle: V. Blencke

Indikator B5

Datenquelle: Statistisches Landesamt, Kämmerei der Stadt Gießen
Bildquelle: V. Blencke

Indikator B6

Datenquelle: Industrie- und Handelskammer Dillenburg und Wetzlar, Geschäftsstelle Biedenkopf
Bildquelle: LiNK 21

Indikator B7

Datenquelle: Amtsgericht Gießen, Amt für öffentliche Ordnung der Stadt Gießen
Bildquelle: Europaviertel, http://www.giessen.de/media/custom/684_327_1_m.JPG

Indikator B8

Datenquelle: Kindertagesstätten-Entwicklungsplan 2001-2005 und 2006-2010, Entwicklungsplan Kinderbetreuung 2006-2010 vom Jugendamt Gießen
Bildquelle: Kinder im Atelier, http://www.giessen.de/media/custom/684_2177_1_m.JPG

Indikator B9

Datenquelle: Eigene Erhebung mittels Gießener Tageszeitung
Bildquelle: LiNK 21

Quellenverzeichnis

GESELLSCHAFT/SOZIALES

Indikator C1

Datenquelle: Eigene Berechnungen mit Materialien der Statistikstelle der Stadt Gießen beim Büro für Magistrat, Information und Service
Bildquelle: Stadt Gießen

Indikator C2

Datenquelle: Schulverwaltungsamt der Stadt Gießen
Bildquelle: Stadt Gießen

Indikator C3

Datenquelle: Kämmerei der Stadt Gießen
Bildquelle: Stadt Gießen

Indikator C4

Datenquelle: Statistisches Landesamt
Bildquelle: LiNK 21

Indikator C5

Datenquelle: Kämmerei der Stadt Gießen
Bildquelle: Frauenhandbuch der Stadt Gießen,
http://www.giessen.de/media/custom/684_911_1.PDF?loadDocument&ObjSvrID=684&ObjID=911&ObjLa=1&Ext=PDF

Indikator C6

Datenquelle: Hessische Gemeindestatistik Ausgaben 2002 bis 2006 des Hessischen Statistischen Landesamtes Wiesbaden
Bildquelle: Stadt Gießen

Indikator C7

Datenquelle: Datenbank der Terminankündigungen von Giessen-Tipps Online
Bildquelle: Giessen-Tipps,
<http://www.giessen-tourist.de/gt/images/faecher.jpg>

Indikator C8

Datenquelle: Gesundheitsamt der Stadt Gießen
Bildquelle: V. Blencke

Indikator C9

Datenquelle: Polizeipräsidium Mittelhessen
Bildquelle: LiNK 21

PARTIZIPATION

Indikator D1

Datenquelle: Repräsentative Telefonbefragung für die Stadt Gießen durch TransMIT GmbH - Zentrum für Kommunikation, Medien, Marketing
Bildquelle: Ehrenamtscard,
http://www.giessen.de/media/custom/684_2829_1_m.GIF

Indikator D2

Datenquelle: Registergericht beim Amtsgericht Gießen, Selbsthilfegruppen-Wegweiser der Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen in Gießen
Bildquelle: V. Blencke

Indikator D3

Datenquelle: Statistikstelle beim Büro für Magistrat, Information und Service der Stadt Gießen
Bildquelle: Wahlurne,
http://pics.sek-forum.de/news1007/wahlurne_29200.jpg

Indikator D4

Datenquelle: Kämmerei der Stadt Gießen
Bildquelle: Blick auf San Juan del Sur,
http://www.giessen.de/media/custom/684_1964_1_m.JPG

Indikator D5

Datenquelle: Stadtverordnetenbüro der Stadt Gießen
Bildquelle: Ergebnisbericht Kommunalwahl 2006,
http://www.giessen.de/media/custom/684_2516_1.PDF?La=1&object=med|684.2516.1

Indikator D6

Datenquelle: Eigene Zusammenstellung der Daten aus den Frauenförderplänen der Stadtverwaltung Gießen, der Justus-Liebig-Universität Gießen, der FH Gießen/Friedberg, der Feuerwehr Gießen sowie der Agentur für Arbeit Gießen
Bildquelle: Stadt Gießen

Indikator D7

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit; Hessische Gemeindestatistik Ausgaben 2004 bis 2006 des Hessischen Statistischen Landesamtes Wiesbaden
Bildquelle: Stadt Gießen

Indikator D8

Datenquelle: Koordinierungsstelle Lokale Agenda 21 Gießen
Bildquelle: LiNK 21

Indikator D9

Datenquelle: Kämmerei der Stadt Gießen
Bildquelle: LiNK 21

Impressum

HERAUSGEGEBEN VON:

Magistrat der Universitätsstadt Gießen
Büro der Bürgermeisterin
Koordinierungsstelle Lokale Agenda 21 Gießen

BEARBEITET VON:

Dipl.-Ing. agr. Vera Blencke
Dipl. oec. troph. Diana Löser

UNTER MITARBEIT VON:

Ursula Passarge
Karl-Heinz Funck
Dr. Hans-Joachim Grommelt

Lokale Agenda 21-Gruppe „Nachhaltige Entwicklung Gießen“

Fachämter: Amt für Umwelt und Natur, Statistikstelle beim Büro für Magistrat, Information und Service, Frauenbüro, Jugendamt, Kämmerei, Koordinierungsstelle Lokale Agenda 21, Stadtplanungsamt, Stadtreinigungs- und Fuhramt, Tiefbauamt
Unternehmen der Stadt Gießen: Stadtwerke Gießen AG, Gießen Marketing GmbH

Indikatorenpaten/-innen: Reinhard Bayer, Anette Barghi, Richard Berg, Peter Eschke, Lothar Goldhorn, Sadullah Güleç, Dr. Gerd Hasselbach, Dr. Holger Hölscher, Stefan Kaisers, Bernhard Kröger, Marion Lorengel, Folkert Sauer, Gerhard Wiesmeier

DRUCK:

Druckkollektiv Gießen, www.gruendrucken.de

PROJEKTBEGLEITUNG:

Dr. Stefan Wilhelmy von der
Forschungsstätte der Evangelischen
Studiengemeinschaft e.V. (FEST)
Institut für interdisziplinäre Forschung
Schmeilweg 5
69118 Heidelberg

Sonja Singer-Posern vom
Hessisches Landesamt für Umwelt
und Geologie (HLUG)
Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden

KONTAKT:

Koordinierungsstelle Lokale Agenda 21 Gießen
Postfach 11 08 20
35390 Gießen

Tel.: 0641-306-2114

Fax: 0641-306-2191

E-Mail: KoordinierungsstelleLA21@giessen.de

FEBRUAR 2010

